Kinkel

Nimrod.

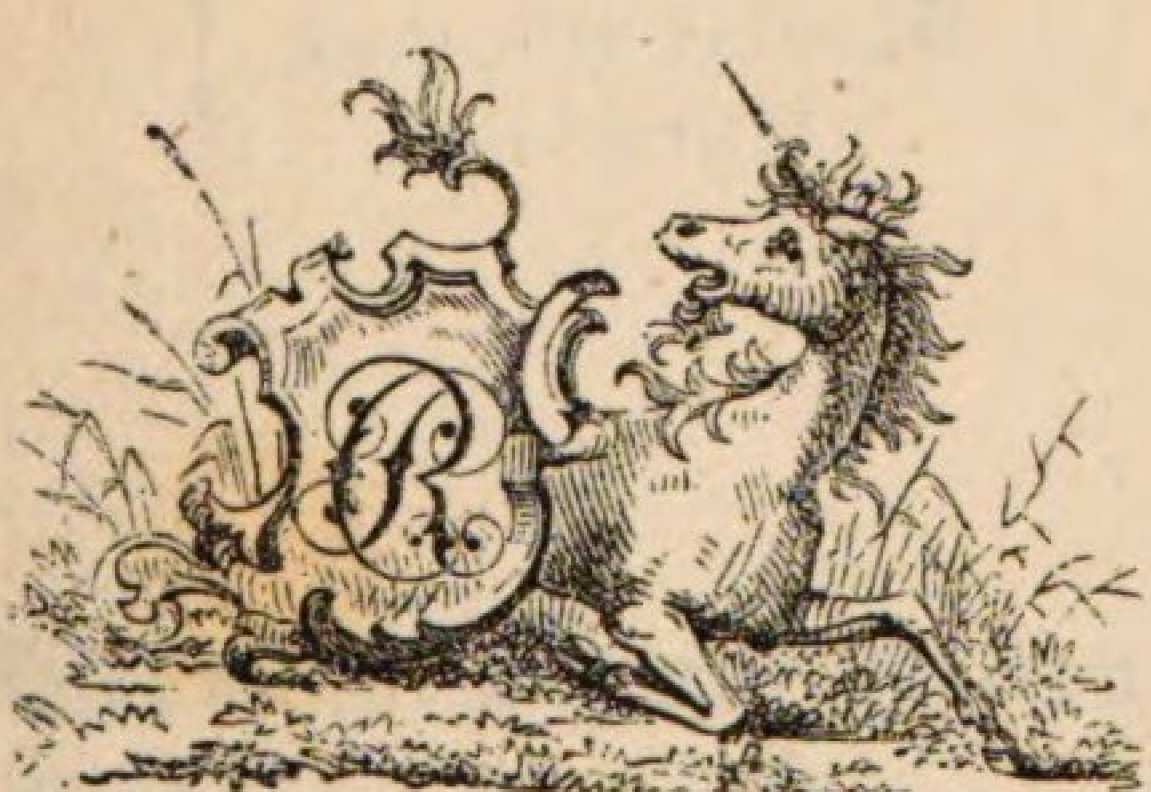
Nimrod.

Ein Trauerspiel.

Von

Gottfried Kinkel.

> Und Nimrod fing an ein Gewaltiger
> zu sein auf Erden, und er war ein
> gewaltiger Jäger vor dem Herrn.
> Genesis 10, 8. 9.



Hannover.
Carl Rümpler.
1857.

Druck von August Grimpe in Hannover.

An mein Vaterland.

Auf dem Schloß zu Hastings,

4. September 1856.

Du Westwind, der auf weichen Flügeln
Durch blüh'nde Hopfengärten rauscht,
Trag mir zu Deutschlands Rebenhügeln
Den Sang, dem Albions Meer gelauscht.
Umweht von alter Schlachtensage
Schuf ich dies thatenfrohe Lied,
Dem mit dem lauten Wellenschlage
Die Brandung Schritt und Maß beschied.

Am weißen Felsen hier im Thale,
Da schlug der Normann sein Gezelt;
Sein Becher ward beim ersten Mahle
Dort auf den Steinblock ihm gestellt.
Französisch Losungswort durchhallte
Auf Sachsengrund die Herbstesnacht,
Und über jenen Hügel wallte
Sein Banner morgens zu der Schlacht.

Nun Friede rings! Ein Sommerhimmel
Lacht ob den Fluren, mild und blau;
Es deckt ein fröhlich Volksgewimmel
Das laute Meer, die stille Au.
Der bange Kampf ward durchgestritten,
Die Freiheit war des Kampfes Lohn,
Und was der Vater einst gelitten,
Genießt in Frieden heut der Sohn.

Schön ist dies Land, das an den Brüsten
Des Meers in sichrer Fülle ruht,
Und blauer als an Rügens Küsten
Schäumt hier am Fels die hohe Fluth.
Es tönt aus dunkelm Kohlenrauche
Des Webstuhls Schlag, des Stahles Klang,
Und in der Freiheit frischem Hauche
Reift stolz und männlich der Gesang.

Dies Eiland, los vom Sklavenbande,
Auch uns verlieh es Schutz und Glück;
Kein kränklich Sehnen lockt zum Lande,
Das uns verstieß, das Herz zurück.
Hier, wo die Kettenwunden heilen,
Erkämpften wir ein neues Ziel —
O Deutschland, deine Dichter weilen
Mit stolzen Seelen im Exil!

O Heimath, die statt Bürgerehren
Du Wunden gabst und Ketten schufst,
Wir werden nichts von dir begehren,
Bis selbst du unsre Stärke rufst.
Und doch, ob du uns rauh vertrieben
Aus deinem lebenswarmen Schooß,
Wir werden ewig, ewig lieben
Dich, deutsche Mutter, schön und groß.

Ja, wir sind dein, und keine Schranke
Sperrt ab von uns, was du uns bist!
Stolz trägt zu dir uns der Gedanke,
Der leicht der Nordsee Weiten mißt.
Weit über Höh'n und Tiefen funkelt
Uns deines Geistes Flammenstrom,
Und von der Ferne nicht verdunkelt
Blitzt vor uns deiner Künste Dom.

Was wir im fremden Lande schaffen,
Es ward von deinem Mark genährt;
Du schmiedest unsres Sieges Waffen
Auf deinem ewig wachen Heerd.
Uns stärkt zur Abendfeierstunde
Des deutschen Freundes tiefes Wort,
Und hell aus unsrer Kinder Munde
Klingt deutsches Lied uns fort und fort.

Wenn wir die Harfen höher spannen,
Trunken von unsres Rheines Wein,
Genug, wenn wir den Preis gewannen,
Als Sänger deiner werth zu sein.
Mit Gold mag uns die Fremde lohnen,
Du giebst der Locken stolzre Zier —
Einst fordern unsre Bürgerkronen
Und heut den Lorber wir von dir!

Drum auf, o West! Such' meine Treuen
Mit dieses Liedes Blumenstrauß,
Daß sie sich ihres Dichters freuen
In Hütten und im Bürgerhaus!
Ihr Alle, deren Herzen brannten
Um mich in Gram einst und in Lust,
Nehmt von dem Dichter, dem Verbannten,
Den Gruß aus treuer Mannesbrust.

Gottfried Kinkel.

Erster Akt.

Gegend von Ninive am Tigris. Hintergrund bewaldete Berge. Ein Hügel in der Mitte, vorn ein Felsstück. Musik. Ein Lager chaldäischer Hirten zieht auf die Bühne. Ihr Stammesfürst, bejahrt, und ein junger Hirte, Amalek, stehen auf dem Hügel in der Mitte, beide mit Spießen. Der Zug hält still.

Fürst.

Mein Kind will hier ich wiederschauen,
Schlagt dort das Lager in den Auen.

(Zu Lajelah, einer der Frauen:)

Und auf dem reichsten Blumenfeld
Erhebe sich mein blaues Zelt
Für Ada, die mit ihrer Schar
Lang fern von unsern Hürden war
Und unten an dem Strom, im Land
Der Palmen, neue Weiden fand.
Von Amalek hab' ich's vernommen:
Sie naht, und heute will sie kommen.

(Das Lager zieht vorüber. Der Fürst und Amalek blicken vom Hügel in den Hintergrund hinaus.)

Amalek.

Wo sind wir?

Fürst.

Kennst du nicht dieß Land?

Amalek.

Wohl war es ehmals besser mir bekannt.
Dort kommt, ein weißbeschwingter Pfeil vom Bogen,
Schäumend der Tigris durch das Thal gezogen;
Hier ragt der Bergkranz mit dem stolzen Haupt
Vom dichten Sykomorenwald umlaubt;
In seinem Schatten einst mit dir
Hab' ich gejagt den wilden Stier.

Fürst.

Der Pfad dort steigt durch düstre Tannenwälder,
Und trägt zur Grenze dich, wo weite Felder
Durchziehn der Meder schwarzgelockte Scharen —
Dieß Land ist unser seit viel hundert Jahren.

Amalek.

Doch sag' mir an, Herr, was ist hier geschehn?
So hab' ich niemals diese Flur gesehn!
Dort, wo zuletzt wir schlugen unser Zelt,
Dehnt sich ein angebautes Feld;

Statt des Gestrüpps, das schattend uns bedeckt,
Stehn Hütten hinterm Fruchtbaum jetzt versteckt.
Wie waren rauh und kahl einst diese Höh'n,
Heut' liegt das Thal im Blüthenschmuck, wie schön!

Fürst.

Dein Blick, mein Sohn, ist eines Jünglings Blick,
Und was du lobst, ist unser Mißgeschick.
Dieß Saatengrün ist meinen Augen Gift!
Die Flur verdrängt den Wald, das Feld verengt die Trift,
Wenn erst die Pflugschar neben uns wir leiden,
Wo sollen unsre Herden weiden? —
Ich steh' auf unserm Recht. Dieß Land ist mein,
Und was drauf wächst, muß unser sein!

Amalek.

Du bist des Stammes Haupt, das weise,
Und billig beugt ein Knabe sich dem Greise.
Du willst sie denn vom Ackerfeld vertreiben,
Und ihrer Arbeit Erbe bleiben?

Fürst.

Das ziemt uns nicht. Wir sind Chaldäas Blut,
Das ewig wandert, niemals ruht.
Nie mit der Sichel, die durch's Kornfeld rauscht,
Sei mir der Hirtenstab vertauscht!
Dem Anger ward die Freiheit zum Gewinn,
Das Ackerfeld trägt Sklavensinn.

Auf dieß mein Erbtheil gab ich nie ein Recht
Dem erdaufwühlenden Geschlecht, —
So nehm ich's wieder ihm.

Amalek.

Mein Fürst, gebeut!

Fürst.

In Weideland verwandl' ich es noch heut.
Auf unsre Männer! Nieder diese Pfähle,
Hier in den Weizen die Kameele,
Die Lämmer in die Gerste dort,
Verbrennt die Scheunen! Hörst du? Fort!

Amalek.

Ihr Stamm ist stark. Was thun, wenn sie sich wehren?

Fürst.

Trägst du nicht einen Speer? muß ich dich weiter lehren?

(Amalek ab. Der Fürst, allein zurückbleibend, still auf seinen Spieß gelehnt.)

(Kampfmusik, Geschrei und Geheul hinter dem Hügel. Arioch und ein anderer Ackerbauer mit großer Sichel und Beil.)

Arioch.

Hervor ihr Schnitter — Auf in Eil!
Bringt eure Sicheln, holt das Beil!
Mein ist das Feld, wer befahl das?

Fürst.

Ich.

Arioch.

Dein Wort ist kurz. Wer bist du, sprich?

Fürst.

Ich bin der Herr in diesem Lande,
Rückkehrend in sein Eigenthum.

Arioch.

Und wer ist jene Mörderbande?

Fürst.

Es ist mein Stamm, Chaldäas Ruhm.

Arioch.

Glaubst du, weil wir in Frieden leben,
Wir sollten vor dem Räuber beben
Bang wie der Wolf im Dorngesträuch?
Das Beil hier, das den Wald gelichtet,
Die Sichel, die das Korn uns schlichtet,
Vertheid'gen uns auch gegen euch!

Fürst.

Bist du ein Schakal, daß so wild du bellst?

Arioch.

Ich bin nicht der, den du mich hältst.
Sag's kurz: Willst weichen du aus dem was mein?

Fürst.

Nein.

Arioch.

So bist du unser Feind, und fällst.

Wir greifen nicht zu zweien an —
Nun rüste dich, Mann gegen Mann.

(Er unterläuft mit der Sichel den Spieß des Chaldäers, und zerhaut den Schaft.)

Entzwei dein Spieß. Zum letztenmal nun, weiche!

Fürst

(das Schwert ziehend).

Nein. Komm!

Arioch

(haut ihn mit der Sichel nieder).

Da liegst du, eine Leiche!

(Chaldäer und Ackerer von zwei Seiten.)

Lajelah.

Blutrache! Mord! Weh uns um dich, o Vater,
Des Stammes Ältester! Schild und Berather!

Amalek.

Nun Aug' um Auge! Zahn um Zahn!
Sterben müßt ihr, ihr habt's gethan!

Arioch.

Her, meine Brüder, her zu mir!

Ackerer.

Muth, Arioch, wir stehn zu dir,
Und wie's dem alten Wolf gescheh'n,
Soll's seiner ganzen Brut ergehn.

(Resen, der Älteste der Ackersleute, Arioch's Vater, zwischen sie tretend.)

Resen.

Haltet! Bevor ihr geht zum Mord,
Hört eines Greisen Friedenswort!
Noch steht die Sonne hoch, und bis sie sinkt,
Bleibt Zeit, daß ihr das Werk des Bluts vollbringt.
Sprecht, kennt ihr Nimrod?

Amalek.

Den Löwenringer?
Den Bärentilger? den Stierbezwinger?
Den gewalt'gen Jäger vor dem Herrn?

Resen.

Du nennst ihn. Nimrod ist nicht fern.
Sein Jagdzelt ward vor dreien Tagen
Dort in dem Grunde aufgeschlagen.
Euch schirmt er vor dem Herrn der Wälder
Und tilgt das Wild um unsre Felder.
Ein schwarzer Leu seit einem Mond
Hat jenen Felsenkamm bewohnt.
Mit seinen reisigen Gesellen
Zog er hinaus, um ihn zu fällen.
Zwei Männer kamen heut in's Thal
Sie rüsten einen Hirsch zum Mahl,
Und nach dem Mahl, in kühler Abendstunde
Denkt er zu ruhn im Terebinthengrunde.

Gerecht und treu hat ihn das Land
Von seiner Jugend an gekannt, —
Sprecht, sollen wir an ihn uns wenden,
Ihn bitten, uns das Recht zu spenden?

Amalek.

Es sei.

Arioch.

Es sei.

Resen.

Dort bringt sein leichter Wagen.
Den todten Löwen von dem Hang getragen.

Amalek.

Und hier erscheint er selber, hoch zu Rosse,
Wallend sein Haar, ein Gott vor seinem Trosse.
Ab steigt er, und kommt her.

Resen.

Zur guten Zeit!
Gebt Raum, Assyrer.

Amalek.

Hirten, steht beiseit.

(Gruppe. Die chaldäischen Frauen mehr im Hintergrunde. Lajelah deckt über den Todten einen Teppich. Die Mitte bleibt frei.)

(Kurzer Satz von Jagdhörnern.)

(Nimrod, den Bogen in der Linken, zwei Pfeile in der Rechten. Assur, sein Sohn. Assarak, Temenbar und viele andre Jäger Nimrod's.)

Nimrod.

Der Schuß ist eines Jägers Lust!
Weß ist der Pfeil braun von Gefieder?
Ich riß ihn mitten aus des Löwen Brust,
Schwarz tropft sein Herzblut von den Haken nieder.
Der Pfeil hat ihn gefällt. Wer schoß den Pfeil?

Assarak.

(einen Pfeil mit braunen Federn aus seinem Köcher nehmend und vorweisend).

Hier ist sein Bruder, Herr!

Nimrod.

So ist der Preis dein Theil,
Mein Assarak! du thatst den Meisterschuß.

Assur.

Verzeih' mir, Vater! Ehre deinem Schluß,
Doch giebst du weg des Jägers höchsten Lohn,
Vergiß nicht gänzlich deinen Sohn!
Der weißbeschwingte Pfeil in deiner Hand
Ist meines Sieges Unterpfand.

Nimrod.

Wahr sprichst du, Assur. Auch dein Schuß war gut,
Er traf den Hals, wo aus der Brust das Blut
Zum Haupte strömt: du zieltest wie man soll,
Doch war dein Herz von Kampflust allzu voll,

Du hast den Strang nicht stark genug gezogen,
Mit halber Kraft nur kam dein Pfeil geflogen;
Ich sah den Schuß, und pries ihn — doch der Leu
Nach ihm, laut brüllend, hub er sich aufs neu,
Die Lebensader war nicht durchgeschnitten,
Und wüthen sahn wir ihn in unsrer Mitten,
Bis Assarak ihn traf.

Assur.

Wie, hast du nicht gesehn
Zuerst dem Löwen mich entgegen gehn,
Allen zuvor? Es schauderte mein Roß,
Ab sprang ich, sah ins Antlitz ihm, und schoß —
Bei meiner Faust, ich stand dem Thier so nah,
Daß ich das Weiße ihm im Auge sah.

Nimrod.

Ehrlos ist Feigheit, doch zu rasches Thun
Ist auch ein Fehler: darum lerne nun,
Wenn du zum Kampf mit Mann und Leu dich wendest,
Dein Blut zu kühlen, eh' den Pfeil du sendest.
Es bleibt mein Spruch. Magst, Assarak, dich freuen,
Dein ist der Preis, und dein die Haut des Leuen.

(Nimrod setzt sich auf einen Stein nieder, Einer vom Gefolge nimmt ihm den Bogen ab.)

Assarak

(den braungefiederten Pfeil aus seiner Hand empfangend, neigt sich vor ihm).

Dank, Herr, dir!

Nimrod

(umblickend).

Nun, was seh' ich hier?
Assyrer, die das Korn ihr schneidet,
Chaldäer, die ihr friedlich weidet,
Warum in Waffen glänzet ihr?

(Resen tritt vor.)

Resen.

Nimrod, o Herr, wir warten dein,
Hoffend du wirst uns gnädig sein,
Wie du ein Gott uns oft erschienst.
Zwei Völker preisen dein Verdienst,
Du sicherst des Assyrers Feld
Und schirmest des Chaldäers Zelt.
Dich fürchtend, weil du stark, dich ehrend, weil gerecht,
So nah'n wir dir: du hindre dies Gefecht.

Nimrod.

Genug von mir! Was steht zur Frage?

Resen.

Des Tigris Ufer. Seit dem Tage,

Daß du's dem Löwen abgerungen,
Des wilden Bullen Stamm bezwungen,
Ward es von uns mit Korn bestellt.
Schon meilenweit dehnt sich das Feld,
Und täglich neue Hände regen
Sich, auszubeuten seinen Segen.
Da kamen sie mit grimmem Sinn,
Nicht Arbeit theilend und Gewinn,
Nein, um mit Raub und Mord und Brand
Uns auszutreiben von dem Land.
Schau, wie dort unsre Hütte dampft!
Die Saat hat ihr Kameel zerstampft,
Die zahme Kuh ihr Spieß gefällt —
Wir haben uns zum Kampf gestellt,
Und kamst du nicht, so trank die grüne Au,
Statt reiner Flut des Männerblutes Thau.

Amalek.

Nun höre mich! Auf dieser Trift
Steht noch der Stein mit Zeichenschrift,
Den unsre Väter aufgestellt,
Ein ewig Zeugniß aller Welt,
Daß jener Berg, mit Holz bekleidet,
Die Meder und Chaldäer scheidet.
Und keines andern Stammes Fuß
Hat je gestreift am Tigerfluß,

Bis aus der Eb'ne diese kamen,
Und frech für sich den Thalgrund nahmen.
Der Hirten Stamm, einst so beglückt,
Fühlt sich vom Segen nun gedrückt;
Zu dicht wird unsres Volks Gedränge —
Der Schafe, der Kameele Menge,
Chaldäas Grasflur faßt sie nicht,
Und Weideland und Raum gebricht.
Schon zog hinweg mit seinem Stamm
Zum heißen Süden Abraham,
Um Kanaans Triften zu erreichen —
Wir aber denken nicht zu weichen.
Kein Anger ist so reich befeuchtet,
Kein Stück der Welt so schön wie dies,
Der Himmel, der am Tigris leuchtet,
Ist des Chaldäers Paradies.
Wir wollen Rache für den Mord,
Der heut geschah an diesem Ort,
Und wollen unser Land trotz ihrer Wehr,
Sei es durch deinen Spruch, sei es durch unsern Speer.

(Die Chaldäer geben laut tobend ihren Beifall zu Amalek's Rede zu erkennen.)

Nimrod.

Ist's euer Beider Wille, sprecht,
Daß Ich hier finden soll, was Recht?

Resen.

Ich habe dich zum Schiedsmann vorgeschlagen.

Amalek.

Von uns auch ist das Amt dir aufgetragen.

Nimrod.

So hört: der Spruch, den einmal ich gethan,
Ich dulde nicht, daß er mir wird zerrissen;
Ficht Einer ihn von Euch in Zukunft an,
Ich bin sein Feind: das sollt zuvor ihr wissen.

(Er steht auf, nimmt seinen Bogen und steht auf denselben gestützt. Nach einer Pause):

Bringt einen Weizenhalm von jener Flur!
Ich will nicht richten, zeugen soll Natur.

(Assarak bringt den Halm.)

Seht diese Ähre, voll und segenschwer,
Ein Tropfen nur aus jenem Waizenmeer,
Das um den Hügel wogt in reicher Milde,
Mit goldner Flut umspülend das Gefilde.
Kennt ihr dies Korn? Oft schon vor jenem Walde
Saht ihr im Wind es wehn auf kahler Halde,
Ein schnödes Gras, selbst vom Kameel verschmäht,
Und ist der Halm doch, der hier golden steht.
Der Blumen Blau, das dort sich ihm gesellt,
Ist ihm gefolgt auch in dies blache Feld,

Und zeugt für mich. Warum gewährt's dem Thun
Der rüst'gen Hand den goldnen Segen nun?
Ein Körnchen hat gesät des Menschen Sohn,
Zweihundert trägt der Halm ihm nun zum Lohn,
Weil er die Furche reinlich hat gezogen,
Aus der das Korn sich voll von Kraft gesogen,
Weil er, als es noch schlief im weichen Grab,
Zur Winterzeit ihm süße Feuchte gab.

(Zu den Chaldäern gewendet:)

War jemals Euch gehorsam dieser Fluß?
Lachend entfloh er euch in wildem Schuß,
Und füllte nur die Triften mit Morästen,
Die Luft, die euer Vieh trank, zu verpesten.
Der Männer Faust hat diesen Damm gebaut,
Der zwingt die Flut, die sich entgegenstaut,
In hunderte von Gräben sich zu theilen,
Und fruchtbar überm ganzen Thal zu weilen.
Dem hört der Fluß, der ihn zum Dienst gebracht,
Und nutzbar die Zerstörungsflut gemacht.

Schaut dort den wilden Stier, den, wie ihr sagt,
Eu'r Ahnherr einst in diesem Thal gejagt,
Der furchtbar rasend seiner Wunden Zorn
An seinem Feinde rächt mit scharfem Horn:

Wie jetzt, von eines Knaben Hand geleitet,
Er dienstbar durch die schwarze Furche schreitet.
Und selbst die Kuh dort, seine braune Zucht,
Ergreift nicht mehr vor jenem Hund die Flucht,
Der nur bemüht ist freundlich ihr zu nützen
Und vor dem Wolf ihr Kälbchen zu beschützen.
Trankt ihr die Milch des Thiers, bevor mit Fleiß
Ihr es gezähmt, gewöhnt an eu'r Geheiß?
War diese Heerde euer, als sie wild,
Mit stumpfem Huf zerstampfte dies Gefild?

Hier dieser Baum, einst stand er wirr und kraus,
Ein formlos Strauchwerk, in der Wüste Graus.
Die Palmenjungfrau, die am Felsen lehnte
Und unfruchtbar sich nach dem Manne sehnte,
Der Menschen Fleiß hat schlank sie aufgezogen,
Den Stamm gereinigt und ihn grad gebogen;
Der Mensch hat es erreicht, der Bäume Seelen
Mit milder Hand des Priesters zu vermählen,
Daß sie in süßer Liebe sich begatten,
Und sie, die Mutter, in der Krone Schatten,
Wenn Morgenwind um ihre Anmuth gaukelt,
Der Datteln volle Purpurtraube schaukelt.

Und dieses Land, das solche Schönheit trägt,
Daß sie des Menschen tiefstes Herz bewegt,
Den heil'gen Schooß wollt ihr auf ewig zwingen
Euch Handvoll Hirten schmale Kost zu bringen?
Als ihr ihn hattet, war er öd und kahl,
Den Grund verließt ihr abgegrast und fahl,
Und bis ihr wieder euch dem Thal genaht,
War es des Zebra's Trift, des Schakals Pfad.
Euch wies Natur das Land, das euch gebührt:
Kaum von des Menschen Fußtritt noch berührt,
Der Sonne liebstes Kind, so liegt es da,
Das hohe Land der großen Arabah.
Dörfer und Waizenfluren trägt es nie,
Doch Freiheit für den Mann, Gras für sein Vieh.
Hier, wo der Pflug ernährt ein dicht Geschlecht,
Hier hat die Heerde eingebüßt ihr Recht.
So will's Natur: Nicht dem gehört das Land,
Der es ererbt — nein, es gebührt der Hand,
Die es erobert, weil sie es bebaut.
Dies ist mein Spruch, und ich verkünd' ihn laut.

Assyrer

(in Jubel ausbrechend.)

Heil Nimrod!

Chaldäer.

Weh uns!

(Große Bewegung auf beiden Seiten. Es bilden sich lebhaft unter einander sprechende Gruppen.)

Amalek.

Sagt, was ist zu thun?

Nabonassar

(ein alter Chaldäer).

Zum Waffenkampf zu spät ists nun,
Und Nimrods Eifer würd' uns fressen.

Amalek.

Zum Rückzug denn? —

Lajelah.

Du hast vergessen,
Warum wir zogen diesen Pfad.
Ada die Wüstenfürstin naht,
Auch unsre Herrin seit des Vaters Tod, —
Uns ziemt es, abzuwarten ihr Gebot.

Nabonassar.

So sei's! Wir weichen nicht vom Ort,
Und sie entscheide!

Assarak

(zu Nimrod).

Siehst du dort

Die Hirten heimlich sich besprechen?
Gedächten sie den Bund zu brechen?

Assur

(rasch vortretend).

Vater, ein Wirbel Staub! Entlang dem Lauf
Des Stromes zieht er wie ein Wetter auf.
Schau dort!

Nimrod.

Es ist ein Reitertrupp, der naht.
Bewaffnet euch. Vielleicht ist hier Verrath.

Amalek.

Ada, sie kommt! Auf, sie zu sehn
Und ihr zu künden was geschehn!

Lajelah.

Weh ihr, sie naht den Vater zu begrüßen,
Und sieht ihn todt zu ihren Füßen.

(Musik, eine Pause ausfüllend. Zwischen der Musik tritt Ada auf, verschleiert, mit einem Schwarm arabischer Hirten, alle bewaffnet.)

Ada.

Wo liegt er?

(Lajelah hebt den Teppich von dem Haupte des Todten. Ada nimmt ihren Schleier ab und zerreißt ihn. Mit dem Worte: Vater! stürzt sie auf den Todten, faßt sein Haupt und hebt die Hand zum Himmel. Die Musik begleitet die Bewegung und schließt kurz und scharf ab.)

Ada

(erhebt sich, streng und gefaßt).

Schlagt diesen Leib in weiße Binden
Und führt ihn heim ins Vaterland.
Zur Klage wird die Zeit sich finden,
Wenn sich die Zeit zur Rache fand.

(Die Leiche des Chaldäerfürsten wird unter dem Teppich weggetragen.)

Wer schlug ihn?

Amalek

(auf Arioch deutend).

Dieses Mannes Hand.

Ada.

Und Ihr steht hier, es mir zu sagen,
Und habt den Mörder nicht erschlagen
Mit seinem gottverfluchten Haus?

Amalek.

Wir durften nicht, vertragen ward der Strauß.

Ada.

Vertragen? Blut? Blut? Blut vertragen?
Urheil'ge Pflicht, ererbt aus grauen Tagen,
Wo immer eines Mannes Blut geflossen,
Des Mörders Blut sei über ihm vergossen!
Genug der Worte. Meinen Speer,
Er stirbt!

Nimrod
(tritt ruhig vor).

Jungfrau, so weit! Nicht weiter mehr!
Daß sich dein Schmerz so grimm geberdet,
Verzeih' ich dir, doch meide rasche That.
Bevor dein Zorn den Mann gefährdet,
Steht Nimrod hier in deinem Pfad.

Ada.

Nimrod bist du? Dich wünscht' ich längst zu sehn,
Doch hofft' ich niemals so vor dir zu stehn.
Du nennst dich Mann, und wehrst der Tochter Pflicht,
Des Vaters Mord zu rufen ins Gericht?

Nimrod.

Kein Mord ward hier begangen, ob du's sagst.
Hier steht der Mann; hör ihn, wenn du's vermagst.
(Arioch tritt vor, Ada wendet sich grimmig von ihm ab.)

Arioch.

Ungern, o Fürstin, naht dir meine Rede,
Denn mich zu sehen macht dir Qual.
Dein Stamm, ich schwör's, begann die Fehde,
Dein Vater war es, der befahl —
Ich hab' es selbst ihn sagen hören, —
Zu tödten uns, den Heerd uns zu verstören,
Mann gegen Mann, im Streit um Haus und Hort,
Fiel er vor mir — die Hand ist rein von Mord.

Ada.

Fragt ein arabisch Weib, du Hund,
Wo Blut dampft, um des Blutes Grund?
Der Quell, aus dem mein Sein geflossen,
Er ist, er ist von dir vergossen,
So rast' ich nicht, bis ich der Nacht dein Leben,
Den Vögeln in der Luft dein Fleisch gegeben.

Nimrod.

Du sollst nicht! Nein, der Vorzeit grimmes Thun,
Das Blut auf Blut vergoß, es ende nun!
Weiche vom Platz! Nie sei ein Bund zerrissen
Um Weiberzorn! Im Hader um das Land
Hab' ich das Recht den Deinen aberkannt —
Der Richter wird den Spruch zu schirmen wissen.

Ada.

Du Richter? Wer hat dich erkoren?
Heut bin Ich meines Stammes Haupt.
Nichts geb' ich solchem Spruch verloren,
Der unser klares Recht uns raubt.
Und wie ich diesen Pfeil zerbreche,

(Sie reißt einen Pfeil aus ihrem Köcher, zerbricht ihn, und wirft die Stücke Nimrod vor die Füße.)

Zerbrech ich dein parteiisch Wort,

Du hinderst nicht daß ich mich räche,
Und unser bleibt die Grenze dort.

Nimrod.

Versuch's. Du wirst bereit uns finden!

Ada.

Wenn Jäger hier und Pflüger sich verbinden,
Sei voll an Zahl auch unser Stamm.
Soweit Chaldäas Söhne wohnen,
Hoch auf Armeniens Bergeskamm,
Fern unter Kanaans Palmenkronen
Und bei des Eufrats dunkelm Schlamm —
Wie Wetterwolken sich vereinen,
So sollen sie Ein Mann erscheinen!

(Die Chaldäer und Araber erheben sich tumultuarisch.)

Brecht ab das Lager! Wir nach Norden,
Zu sammeln meines Vaters Horden,
Du aber, unsrer Feinde Schreck,
Zur Arabah, mein Amalek!
Die Flügel leihe deinem Muthe
Die schnellste Dromedarenstute;
Heiß alle Jünglinge, in Waffen,
Sich nach dem Eufrat aufzuraffen
Zu des Sternsehers altem Thurm.
Wenn sich des Mondes Hörner nähern

Will dort ich sein mit den Chaldäern, —
Dann über euch, ein Wüstensturm!

(Ada mit Chaldäern und Arabern rasch ab. Musik in der Ferne verhallend.)

Resen

(vor Nimrod kniend).

O Herr, wir danken deiner Hand
Heut unser Leben, unser Land.
O wolle fürder ob uns walten,
Zu retten uns von grimmem Tod,
Der aus den dunkeln Stirnenfalten
Der Wüstenlöwin uns bedroht!

Nimrod

(reicht ihm die Hand und hebt ihn auf).

Euch steht, ihr wißt, mein Wort verpfändet:
Bis dieser Hirtenkrieg sich endet,
Sind wir vereint.

Resen.

Doch bringt die Zeit,
Die nachher kommt, uns neuen Streit.
Oft kam es schon bei uns zur Rede:
Ein Ende giebt's nicht dieser Fehde
So lang die Hütte grenzt an's Zelt,
Die Wüste an das Ackerfeld.

O daß wir heut dich willig fünden
Den ew'gen Bund mit uns zu gründen,
Ruhend in beiderseit'gen Treuen!

Nimrod.

Geschützt hab' ich euch vor dem Leuen,
Und wehren möcht ich jeder Noth
Die heut und künftig euch bedroht.
Doch gleichgewogen sei hier Recht und Pflicht:
Ihr brauchet meiner heut, ich euer nicht.
Drum leisten sollt ihr dreierlei.

Resen.

Es ist gewährt, Herr! Sag es frei!

Nimrod.

Kein Waizen wächst im Feld der Schlacht,
Nicht nährt in Zukunft uns die Jagd.
Wir brauchen Brot. Wollt jährlich ihr gewähren
Die fünfte Garbe eurer Ähren?
Weigert ihr diesen Kriegern nicht
Das Junge, das die Mutter bricht,
Das erste Kalb, das erste Lamm?
Und wollt ihr aus dem ganzen Stamm
Den zehnten Mann in Waffen stellen,
Ihn meinen Starken zu gesellen?

Resen.

Wehrst du dem Feind, die Saat uns zu verbrennen,
So fehlt dir nie das Korn auf unsern Tennen.

Arioch
(tritt vor).

Du standst für meine Rettung ein,
Mein Leben ist für immer dein!
Und führst du, Starker, selbst zum Sieg uns an,
Dient Jeder hier dir willig als dein Mann.

Nimrod.

Nie einen andern Schutzherrn wollt ihr wählen?

Resen.

Nur Nimrod soll hier richten und befehlen.

Nimrod.

So biet' ich meine Hand!

Assur.

O Vater, thu es nicht.
Spar' uns des Kriegs verhaßte Pflicht.
Das Leben der Berge sind wir gewohnt,
Wo unverschleiert die Sonne thront,
Und keine Sorge um Feld und Gewinn
Beengt des Jägers fröhlichen Sinn.
So lang die Klippen dort noch ragen,
Giebts Gemsen zu schießen und Löwen zu jagen.

Der Arbeit, des Besitzes Qual,
Dem Bauern laß sie im heißen Thal.

Assarak.

Scheut Nimrods Sohn den Krieg?

Assur.

Das fürchte nicht,
Wenn für den Krieg das Recht wie heute spricht.
Hilf diesen, Vater! brich der Hirten Macht;
Doch hast du dieses Werk der Pflicht vollbracht,
Frei kehre zu den Bergen du zurück,
Und laß auch Diesen ihrer Freiheit Glück!

Assarak

(rasch einfallend).

Nein, Fürst! ergreife diesen Tag,
Aus dem uns Macht erwachsen mag,
Vor der sich eine Welt verneigt!
Nimm an das Amt.

Nimrod.

Ihr Beide, schweigt!
Drängt' ich mich selbst auf diese Stufe?
Ich folge des Geschickes Rufe,
Der aus des Volkes Mund mir spricht.
Nie mied ich aufgetrag'ne Pflicht,
Nie that ich einen Schritt zurück,
Denn ewig vorwärts liegt das Glück.

Beschlossen ists. Hier Ältester, die Hand,
Ich geb', und fasse sie zum Bundesunterpfand.
Knie, Assarak,

(Assarak kniet.)

Und fasse diesen Spieß,
Ich geb' ihn dir. Ein Zeichen sei euch dieß,
Daß Er hinfort euch nimmt in seine Hut.
Ihm zollt ihr, der mir zukommt, den Tribut,
Und folgt ihm in die Schlacht. Steh' auf, mein junger Held,
Als Fürst des Thals. Du, Arioch, im Feld
Führe mein Fußvolk an, die Bogenspanner,
Und trage vor dem Heer den Stier im Banner;
Denn künftig sei, den ihr gezähmt, der Stier
Im grünen Feld, Assyriens Fahnenzier.
Denkt, wenn ihr kämpft, der Heimath. Blau vereinet
Die Blume sich dem Waizengold der Au;
Drum wenn gegliedert ihr im Kampf erscheinet,
So kleidet euch in Gelb und Blau.

Assur.

An Fremde, Vater, giebst du Amt um Amt,
Den Sohn hast du zur Trägheit, scheints, verdammt.

Nimrod.

Den Mann kann ich gebrauchen, der sich fügt,
Und dem mein Wille zum Gesetz genügt.

Du, eigenmächtig, riethst mir ab vom Werke,
Bau'n muß ich's nun mit andrer Männer Stärke,
Vielleicht für dich einst: doch wer herschen soll,
Der mache seines Dienens Maß erst voll.
Du ziehst mit Assarak.

Assur.

Sein eignes Auge
Soll zeugen, daß zu jedem Werk ich tauge.

Nimrod.

Der Frauen Haar ist lang, ihr Sinn ist kurz.
Dieß Weib in seines Zornes Übersturz
Verrieth den Plan des Angriffs selbst dem Feind.
Wenn erst Chaldäa sich der Wüste eint,
Ist doppelt die Gefahr: drum müssen wir uns theilen,
Und zwiefach unserm Feind entgegen eilen.
Du, Assarak, mit Assur und den Reitern
Besetzt den Paß, wo an des Flusses Thor
Chaldäas Höh'n zum Blachfeld sich erweitern.
Ich aber, mit den Bauern, rücke vor
Südwärts, zu der arab'schen Macht. Ihr fliegt
Zu Hülfe mir, wenn ihr an eurem Theil gesiegt.

(Zu Resen und den Ackersleuten:)

Männer Assyriens, fest ist der Vertrag
Und Fluch dem der ihn bricht.

Resen.

Heil Nimrod dir! der Tag,
Der trüb begann, er endet nun in Wonne.

Nimrod.

Und so erklär ich denn beim Licht der Sonne,
Die röthlich lodert durch des Abends Wolke,
Zu eurem Schirmherrn mich, und euch zu meinem Volke!

(Ende des ersten Akts.)

Zweiter Akt.

Am Eufrat. Wüste. Hügel mit einem Thurme von Backstein, reich mit Reben und Feigenbäumen bewachsen. Die Ranken bilden eine große Laube vor dem Thurm, mit Sitzen; mittels eines hohen Portals blickt man durch die Laube in den innern Raum des Thurms, der ein Gemach des Sternsehers mit viel wunderlichem Geräth enthält. Vor dem Thurm ein Sonnenpfeiler mit Sonnenuhr, nach Art eines ägyptischen Obelisken. Hoher Mittag.

Obed Baal, der Sternseher

(vor der Laube, auf dem Hügel, kniend und auf den Sonnenpfeiler blickend).

Zu deiner Mittagshöhe steigst du
O Baal, Gott im Sonnenstrahl,
Und deine Flammenaugen neigst du
Erstaunend auf das weite Thal.
Seit du dein lodernd Haar gehoben
Aus kühlem Nebelbad der Nacht,
Siehst du im Männerzorne toben
Am Eufrat, den du liebst, die Schlacht.

Dort ringt mit Nimrods dunkelm Volke
Der Hirt im Schaffell, wild und leicht,

Wie vor der blauen Donnerwolke
Ein bleiches Hagelwetter streicht; —
Oft durch des Staubes Wirbel glimmert
Des großen Jägers Waffenschmuck —
So aus den Sommerwettern schimmert
Ein scharfer Blitz mit raschem Zuck.

(Pause. Er steht auf.)

Von meinen Sternen ward mir Kunde,
Im Blau der Nacht, geheimnißvoll,
Daß er, der siegt zu dieser Stunde,
Dem weiten Land gebieten soll.
Und wem zu Theil der Sieg auch werde,
Zu seiner Fahne will ich stehn,
Weil überall auf weiter Erde
Die Götter mit dem Sieger gehn.

Was aber zieht vom Norden dort herauf?
Wie glüh'nde Berge Sands verderblich stieben
Vom gelblichen Samum getrieben,
Rollt sichs heran, ein formlos dunkler Hauf.
Dort löst es sich. Im weiten Bogen
Hat's beide Heere schlangenhaft umzogen.
Nun wieder knäuelt sichs. Mit raschem Stoß
Brichts mördrisch auf die Hirten los.

Es ist, jetzt seh' ichs am geflochtnen Haar,
Assyrischer Reiter eine neue Schaar.
Ihr Wurfspieß zischt, die Schleudersteine sausen,
Grimmiger tobt Geschrei und Kampfesbrausen —
Wie Wogen schwillts herauf; der Hirten Muth
Erliegt dem Anprall dieser Flut.
In ihre offnen Flanken schlägt sie,
Sie wenden eilends sich zur Flucht,
Südwärts zu ihrer Wüste trägt sie
Des Dromedars beschwingte Wucht.

(Pause.)

Assyrien hat den Sieg.

(Pause.)

Ein Kriegerpaar! es naht,
Ich höre wie sie Worte tauschen.
Zur Seite will ich stehn und lauschen,
Und warten auf der Sterne Rath.

(Er tritt in den Hintergrund, durch das Portal.)

Nimrod, Arioch

(steigen den Hügel, worauf der Thurm steht, hinan.)

Nimrod.

Die Schlacht ist aus.

Arioch.

Als ihren Sieger
Begrüß ich dich.

Nimrod.

Und dir, mein wackrer Krieger,
Verdank' ich diesen großen Tag.
Dein Fußvolk war's, die tapfern Bauern,
An deren rauhen Klippenmauern
Der Reiter brandend Meer sich brach.

Arioch.

Wir standen treu — doch ihre Glieder,
Die fest noch kämpften, brachen nieder
Vor Assarak und deinem Sohn.
Ihr Stoß entschied: zur rechten Stunde,
Brachten sie ihres Sieges Kunde
Und trugen hier den Preis davon.

Nimrod.

So laß denn sie den Sieg vollenden!
Hilf mir entgürten meine Lenden;
Mich drückt der Stahl, der Tag ist warm.

Arioch.

Du bist verwundet!

Nimrod.

Nur am Arm —
Doch brennt's, und mich verzehrt ein grimmig Dürsten.
Bring Wasser mir vom Fluß, und rufe meine Fürsten.

(Arioch zögert, aber Nimrod befiehlt ihm mit erhobener Hand zu gehen.)
(Obed Baal kommt aus dem Portal; ein Becher und eine Schüssel voll Früchte werden von zwei Priesterknaben vor ihm hergetragen.)

Obed Baal.

Nach heißem Kampf dein Herz zu laben
Zu kühlen dich nach dem Gefecht,
Bringt dir des Bodens erste Gaben
Zur Huldigung, o Herr, dein Knecht.
Dem sich die Götter hold erzeigen,
Dieß Land, und was es trägt, ist dein:
So iß von deines Knechtes Feigen,
Und trink von deines Knechtes Wein.

Nimrod.

Du bist?

Obed Baal.

Ein Priester.

Nimrod.

Gieb. (Trinkt.) Ich danke
Für deine Gunst. Von diesem Tranke
Wird frisch mein Herz.

Obed Baal.

Und schmerzt dich diese Wunde?
Ein Krieger braucht daß bald sein Arm gesunde,
Ich weiß das Mittel, das den Schmerz dir stillt.
Gieb diesen Heldenarm.

Nimrod.

Thu, Greis, wie du gewillt.
Ich will vertrauen deiner Kunde.

Obed Baal.

Alt ist bei uns der Heilung Wissenschaft.
In manchem Kraut, gepflückt zur rechten Stunde,
Schläft der Genesung wunderbare Kraft.
Des Balsams brauner Saft,
Schau, kühlend träuft er in die Wunde nieder,
Schon stockt das Blut.

Nimrod.

Und neu beleben sich die Glieder,
Ich staune deiner Kunst.

Obed Baal.

Nun iß und trink.

Nimrod.

Nein, sag mir mehr von dir.

Obed Baal.

Gehorsam deinem Wink
Bin ich, doch wird des Tags Geschäft uns stören;
Sobald du ruhst, sollst mehr von uns du hören.
Jetzt laß mich gehn zum Feld der Schlacht,
Wo manch ein Auge bricht in ew'ge Nacht,
Wer leben kann, mit meiner Kunst zu retten,
Und sanft den Sterbenden zu betten.

Nimrod.

Geh, wunderkräft'ger Greis, und pflege unverweilt
Des ärmsten Kriegers, wie du mich geheilt.

(Obed Baal geht ab. Ein Priesterknabe reicht ihm den Stab, und trägt mit dem zweiten Knaben ihm einen Korb nach.)
Arioch mit Wasser im Helm. Assarak mit Temenbar und zwei anderen Heeresfürsten.
(Arioch überreicht den Helm, Nimrod trinkt.)

Nimrod.

Grüß euch, ihr meine starken Helden!

Assarak.

Wir kommen, Herr, dir Sieg zu melden;
Denn alle Stämme sind bezwungen
Vom Hochland zu den Niederungen.
Dein ist von heut das reiche Land
Vom Schnee des Ararat bis an des Meeres Sand.

Nimrod.

Ich hab's, und weiß es festzuhalten
Als meines Volkes Eigenthum.
Ihr sollt als Fürsten es verwalten
Denn euer ist des Sieges Ruhm.
Nun sagt, wie schlugt ihr die Chaldäer?

Assarak.

Wir zogen ins Gebirg, und stellten unsre Schaar
Am Bergrand auf, wo schwer der Angriff war,
Und weit voraus vertheilten sich die Späher.

Der Sturmfluth gleich, mit dunkeln Erzeswogen
Unzählbar kam der Hirten Schwarm gezogen.
Wir theilten unsre Schaar, die klein're Zahl
Brach von den Höhn, und griff sie an im Thal,
Doch neckend nur, da stätem Kampf ich wehrte;
Wenn dann der Feind sich wüthend auf sie kehrte,
Sandten sie rückgewandt vom fliehnden Roß
Auf ihn der Schleuder mordliches Geschoß.
Zwölf Stunden so, in heißer Mittagsschwüle
Plagten wir sie bis zu des Abends Kühle.
Als sie nun hungrig, müde, weit vertheilt
Das Feld bedeckten, brach ich unverweilt
In ihre Glieder mit der frischen Schaar,
Die mit mir in dem Hinterhalt noch war.
Da ward es leicht das grimme Werk zu enden,
Der Speer sank ihnen aus den müden Händen;
Um Leben flehten sie in ihren Nöthen,
Doch ich gebot jedweden frisch zu tödten,
Keinen zu fangen. Als sie nun ersahn
Gewissen Tod mit sicherm Hiebe nahn,
So löſten heulend sich die Haufen, wild
Bedeckte Flucht das nächtliche Gefild.
Da hielt nur eine Schaar noch hoch zu Roß,
Die fest um Ada sich, die Fürstin, schloß.

Im Grau'n der Nacht ein harter Kampf begann,
Und schweigend in den Tod sank Mann auf Mann,
Bis Assur ihre Stute beim Gebiß
Ergriff und sie vom Sattel niederriß —
Er schützte sie vor uns, sie ward gefangen,
Wir bringen sie.

Nimrod.

Und was begannt ihr nun?

Assarak.

Wir dachten dein, und schämten uns zu ruh'n,
Da wir dich wußten vor dem Feinde stehn —
Was hier wir thaten, hast du selbst gesehn.

Nimrod.

Leicht ward der Sieg hier, da ihr Tapfre kamt,
Und einen Theil von seiner Ehre nahmt.
Wo ist mein Sohn?

Assarak.

Bei Ada im Gezelt.

Nimrod.

Warum nicht hier?

Assarak.

Stets war er ihr gesellt
Vom Tag, da wir sie fingen.

Nimrod.

Und warum?

Assarak.

Das frag ihn selber, Herr, mein Mund ist stumm.

Nimrod.

Genug. Habt ihr gezählt die Todten und die Beute?

Temenbar.

Zweitausend der Araber fielen heute.

Nimrod.

Ich hieß die Fleh'nden schonen.

Temenbar.

Es geschah,

Und keiner starb hier, den man knien sah.
Dreitausend sind gefangen. Von Kameelen
Und edeln Rossen allzuviel zum Zählen,
Goldschmuck und Zelte, Waffen und Gewand,
Ward uns zur Beute mancherhand.

Assarak.

Doch hundert auch der Unsern liegen todt.
Gieb über die Gefangnen dein Gebot.
Soll'n sie mit denen, die von uns gefallen,
Als Todtenopfer zu den Schatten wallen?
Seit Männer kriegen, will's ein alter Brauch:
Der Kämpfer stirbt, und der Gefangne auch.

Nimrod.

Nein, schonet sie. Ein Andres wälzt mein Sinn,
Ihr Leben bring' uns, nicht ihr Tod Gewinn.

Schlachtet Kameele jetzt zum Abendschmaus,
Backt Weizenbrod am Feu'r und ruht euch aus.
Laßt von dem Mahl auch die Gefangnen haben,
Dann braucht sie, um die Todten zu begraben.
Nur Eine nehm' ich aus. Trotz sprach ihr Mund,
Herrschsüchtig brach sie zweier Völker Bund,
Und riß viel tapfre Männer ins Verderben —
Vielleicht noch mehr einst. Geht, laßt Ada sterben.
Und wenn der Mond kommt, durch die kühle Nacht
Ziehn wir zum Tigris aus dem Feld der Schlacht.

Assarak, Temenbar und die Heeresfürsten ab. Obed Baal kommt zurück; die Priesterknaben gehen ins Innere des Thurmes.

Obed Baal.

Wie fühlst du, Herr, dich nun?

Nimrod.

Ich bin genesen,
Dank deiner Kunst. Bist du im Thal gewesen?

Obed Baal.

Ich that wie du gebotst. Dort auf dem Feld
Dankt mir sein Leben mancher Held.

Nimrod.

Ich staune deiner hohen Wissenschaft,
Und lernen möcht' ich, wer sie dir verschafft.

Denn bis wir ziehn, noch eine stille Stunde
Bleibt uns. Gieb mir, die du versprachst, die Kunde.

Obed Baal.

Gern thu' ich das. Fern auf Chaldäa's Höh'n
Erglänzt die Veste doppelt klar und schön.
Den müden Reiter durch die blaue Nacht
Labt fall'nder Sterne bunte Wunderpracht,
Der Hirt lag schlaflos bei dem Vieh der Trift,
Und las der Lichter deutungsvolle Schrift.
Vom Mond geführt, kreiste des Himmels Heer
Zu seinen Häupten herrlich hoch einher.
Er sah, wie auf der blauen Wiese wallten
Seltsame Thiere, prächtige Gestalten.
Die Jungfrau trug die Ähre still in Feier,
Groß schritt der Stier hinauf die lichte Bahn,
Vorüber an dem Saitengold der Leier
Mit Silberflügeln tönend strich der Schwan.
Der Bären Paar, das nie ins Meer sich neigte,
Wies ihm den Stern, der stets nach Norden zeigte;
Wenn er die Heerde trieb zur Trift der Ferne,
Nahm er des Weges Richtung von dem Sterne,
Daß er nicht seitwärts in die Wüste schweifte,
Wo ihm sein Vieh starb und der Leu nur streifte.
Ein Sternbild schied, das wieder dann erschien,
Das lehrt' ihn, Zeit sei's, auf die Alp zu ziehn,

Und wenn es in des Herbstes Nebeln schwand,
Folgt' er dem Fall des Sterns ins Niederland.
Am Sternenwandel maß er seine Zeit,
Und jeder Mond fand sein Geschäft bereit.
Auch andre Weisheit lehrt' ihn bald sein Land,
Von Kräutern voll im Thal, am sonnigen Bergesrand.
Sein Lieblingspferd, das eine Schlange stach,
Er sah wie's aus dem Grund ein Kräutchen riß,
Und als das Kraut er für sich selber brach,
Ward Meister er dem bösen Schlangenbiß.
Als er nun fortzog zu des Eufrats Borden,
Ist reicher seine Wissenschaft geworden;
Kein Schatten deckt ihn hier im Wüstengrauen,
So lernt' er bald ein festes Haus zu bauen,
Und weil im weiten Fruchtthal wächst kein Stein,
Brannt' er die Erde sich zu Ziegeln ein.
Der Sonne glühn'der Ball umwandelt ihn,
Und Striche lernt' er für den Schatten ziehn;
Er richtete den Pfeiler auf, der klar
Ihm anwies was die Tagesstunde war.
(Auf den Sonnenpfeiler zutretend und mit dem Stabe die Striche zeigend.)
Schau her: die Zeichen füllt des Schattens Lauf!
In einer Stunde steigt die Nacht herauf,
Zuvor noch, wenn der Strahl dem Strich sich eint,
Siehst du den blassen Mond, der dann erscheint.

Nimrod.

Ein Wunderwerk! Allmächtig wird das Thun,
Da es gebannt in feste Maße nun.
Mit Doppelkraft wirkt der Befehl des Herrn,
Erfüllt zu Einer Stunde nah und fern.

Obed Baal.

So ists. Wir sehn der Götter stilles Wandeln,
Sie lehren uns gemessen klares Handeln.

Nimrod.

Und wer bist du? Wie kommt's, daß deine Stirne
Hervorragt aus dem Volk, gleich einer Alpenfirne?

Obed Baal.

Bald ward zu reich des Wissens schwell'nder Hort,
Und kaum Entdecktes trieb im Lebensstrome fort.
Da standen Männer auf mit ernstem Sinn,
Und kürten sich die Weisheit zum Gewinn.
Des Tages Werk versahn die andern Horden,
Sie stifteten den stillen Priesterorden.
Die Weisheit, die im Volksmund nur gestammelt,
Ward hier im festen Lehrspruch aufgesammelt,
Und was von Kenntniß einmal schoß hervor,
Die Priester sorgten daß sich's nicht verlor.
Was im Gesang gelebt von Heldensagen,
Von Stammesherkunft aus der Väter Zeit,

Es ward mit Fleiß zusammen hier getragen,
Und in geheimer Steinschrift aufgereiht.
Sie schufen Bilder, drin den Sinn sie hehlten,
Dem Dichtung ihre bunte Hülle lieh,
Die sie beim Fest den Lauschenden erzählten,
Die Bilder für das Volk, der Sinn für sie.

Nimrod.

So sagst du, daß von Euch die Lehre stammt,
Nicht aus dem Mund der ewigen Götter flammt?

Obed Baal.

Nicht über diese Frage laß uns streiten:
Viel ward uns offenbart, und kam aus Zeiten
Weit, weit vor uns; doch viel auch ward gefunden
In leiser Forschung mühevollen Stunden.
Ein Bund verknüpfte jeden Einzelfleiß,
Und Alle wissen was der Eine weiß.

Nimrod.

Sind Euer viel?

Obed Baal.

Wir heißen Keinen gehn,
In dem wir Forschungskraft und Fleiß ersehn.
Doch blieb die Zahl der Schüler immer klein,
Mühsam Erstrebtes wurde nie gemein.
So wuchs heran der festgeschloßne Ring,
Zu dem, wer Weisheit suchte, fragen ging.

Hebt sich ein Hader zwischen Herrn und Knecht,
Die Priester theilen beiden aus ihr Recht;
Wer krank ist, naht mit Opfer und Gebet,
Und wir als Ärzte werden angefleht —
Die Völker fürchten uns, die oft sie mächtig sahn,
Heilsamem Wissen sind sie willig unterthan.

Nimrod.

Du sprachst manch großes Wort. Das größte kam zuletzt.
Heut sank der Hirten Stamm, mir dient er jetzt.
Kannst du ein freies Volk Gehorsam lehren,
Daß sie in mir den Gottgesandten ehren?

Obed Baal.

Das Glauben ist dem Dienen nah verwandt,
Und des Gehorsams treustes Unterpfand.
Heut Sieger mit dem Schwerte stehst du hier
Und unsre Geistesmacht vermählt sich dir.
Zwei Männer nur aus unserm ganzen Stamm
Waidliche Männer, Lot und Abraham,
Verweigerten vor unserm Gott zu knieen
Und wählten drum hinweg zu ziehen,
In ihrer Hand den weißen Stab —

Nimrod.

Und welcher ist dein Gott, welch Bildniß gab
Ihm eure Weisheit?

Obed Baal.

Bildlos hat das Land
Ihn einst verehrt, und Opfer ihm verbrannt.
Sie blickten betend aufwärts zu den Sternen,
Doch besser schien uns, daß sie knien lernen
Vor einer sichtbar schreckenden Gestalt,
Geartet ihren kecken Muth zu zügeln.
Allgegenwärtig ist des Baal Gewalt,
Drum schilderten wir ihn mit Adlerflügeln.
Allzeugend ist er — alles Sein entsprießt
Dem Strahl, der aus dem Schooß der Sonne schießt,
Drum gaben wir dem Bild des Stieres Lenden.
Doch um das Maß der Stärke zu vollenden,
Allmächtig ist er, tilgend seinen Feind —
Das war uns durch des Löwen Klau'n gemeint.
So schufen wir, in Eins verbunden, wild
Des Adlers, Stiers und Löwen schrecklich Bild.

Nimrod.

Wohl. Doch des Menschen Geist, vom Licht erzeugt,
Nicht sei er ganz mir unters Thier gebeugt.
Oft schnitt mein Pfeil dem Adler durchs Gefieder,
Der Löwe sank vor meinem Wurfspieß nieder,
Und meine Keule schlug den wilden Stier —
Der Mann ist stärker als das stärkste Thier,

Weil über ihm des Denkens Flamme wallt —
Und drum bekröne deine Thiergestalt
Schwarzlockig, schön gewölbt vom mark'gen Hirne,
Ein Manneshaupt mit sonnenheller Stirne!

Obed Baal.

Sei's wie du sagst, Herr!

Nimrod.

Kannst solch Bild du schaffen?

Obed Baal.

Eisen weißt du zu stählen für die Waffen,
Ich für den Meißel: in den weichen Stein
Gefällig prägt er Lebensformen ein,
Und Zeichenschrift verkündet dem Geweihten
Des Gottes Sinn, des Namen wir verbreiten.

Nimrod.

Und kannst du mir Palast und Zwingburg bauen?

Obed Baal.

Die Hände gieb mir, die den Stein mir hauen,
Ich will ihr Geist sein.

Nimrod.

Hände schaff ich dir.
Doch eins noch möcht' ich wissen. Warum mir
Zu Diensten beutst du dich, ein freier Mann,
Der Andern, wenn er will, gebieten kann?

Obed Baal.

Zuerst, weil mir's der Sterne Spruch befahl,
Und wär's nicht so, ich thät's aus freier Wahl.
Wer weiß, will nützen. Der Chaldäer Horden
Sind nie als Schüler dankbar uns geworden,
Wir konnten nie sie ketten an die Schollen,
Sie lieben's wie die Sturmflut stets zu rollen.
Mein Werk zerfließt, wie in des Meeres Mitten
Der weiße Streif, den ein Delphin geschnitten;
Die Welle spült ihn weg. Nach tausend Jahren
Ist noch der Hirt, was seine Väter waren.
Du aber, dessen Spruch und Waffen
Den Ackerbauer schützen und erschaffen,
Schenkst uns ein Schülervolk, wie wir es brauchen,
Um höh're Glut den Seelen einzuhauchen;
Des Sinn nicht ewig ausgreift in die Fernen,
Das ruhig sitzt, um still von uns zu lernen,
Und dessen Seele gleicht dem lockern Feld,
Das Saaten segnend aufnimmt und behält;
Wo unser Gott nicht auf erborgtem Wagen
Von Trift zu Trift schleicht, vom Kameel getragen,
Nein, wo ein fester Tempel ihm sich gründet,
Vom Volk umdrängt, das Glaubensbrunst entzündet;
Wo der erdrückt wird, der nach eignem Ziel
Im Glauben strebt, und ab vom Allgemeinen fiel;

Wo in dem reichen Wellenspiel der Kräfte
Ein jedes Wissen Werth hat beim Geschäfte,
Das Leben, Neues fordernd stets, den Geist
Zu tausend neuen Fünden vorwärts reißt,
Und wo im kühnen allgemeinen Ringen
Der Geist uns Macht giebt, Geister zu bezwingen.

Nimrod.

Du schilderst was ich will. Im Werk allein
Stand ich, mein eigner Führer mußt' ich sein,
Die Andern sind zu feig und sind zu roh,
Und nie noch ward ich eines Helfers froh,
Der meines Schaffens letztes Ziel verstand.
Da find' ich dich, von Göttern mir gesandt,
Und gebe dir zu thun. Komm, geh mit mir!
An dem Altar, der deinem Gotte flammt,
Erschaff' ich dir ein höchstes Priesteramt —
Assyriens Gott, der Welt erklärt von dir,
Soll vor uns hergeh'n auf des Adlers Schwingen
Und Asiens weite Welt bezwingen.
Jedwedes Volk, das mir er unterwarf,
Dir zehnten soll's, was dein Altar bedarf.
Ich will vor dir den ebnen Weg bereiten,
In meines Schwertes Furche sollst du schreiten,
Und drein den Keim des reichen Könnens streuen,
Besiegtes Herz zu trösten und erfreuen,

Statt Kriegs des Friedens Künste sie zu lehren,
Und sie zu zähmen.

Obed Baal.

Dann will ich erklären,
Daß Ein Mann, nach der Götter Rath,
Den andern allen zu gebieten hat,
Wie Sonne thut den Sternen; will verkünden
Verrath an dir die gräulichste der Sünden,
Am Lebenden bestraft, verfolgt noch über's Grab.

Nimrod.

So sei verbunden Schwert und Hirtenstab!
Gieb mir die Hand, und wie du's treulich meinst,
Schwör' ich, daß Fürst und Priester, bis dereinst
Vom Bau, den heut wir bau'n, die Trümmer rollen,
Zusammen stehn, zusammen stürzen wollen.

Obed Baal.

Der Priester wird, solang die Sterne stehen,
Getreu nur mit dem Einen Herrscher gehen.

Nimrod.

Und muß zum Staub einst sinken unsre Welt —

Obed Baal.

Der letzte Priester mit dem letzten König fällt!

Nimrod.

So künde heut dem Heere meine Sendung,
Dann komm, gieb meinem Werke die Vollendung,
Sehn soll die Welt, was du mir bist und giltst!

Obed Baal.

Ich folge dir, mein Fürst, wohin du willst.

(Sie stehen, ihre Hände in einander gelegt.)
Getöse rechts von der Scene.
Arioch, der während des letzten Gesprächs sich in den Hintergrund gezogen, tritt vor, zu Nimrod:

Arioch.

Wer weckt aus Träumen dich, die Thaten sind,
Und hehr dir zuwehn mit dem Abendwind?

Assarak und Assur, jeder mit einer Schaar von Bewaffneten, in heftiger Bewegung, rechts auftretend.

Assur.

Sie soll nicht sterben!

Assarak.

Ja, sie soll.

Assur.

Wer bist du, daß du frech und toll
Trotzest dem Sohne deines Herrn?

Assarak.

Du sprichst zum Hohne meines Herrn,
Und wehrst, was er gebeut, zu thun.

Assur.

Frecher, laß deine Zunge ruhn,
Sonst spricht mein Schwert.

Assarak

(zieht).

Auch meins ist blank.

Assur.

Dir schuld' ich manchen bösen Dank,
Der du mit glatter Zunge längst
Dich zwischen Sohn und Vater drängst,
Der du mit Augendienst verführt
Sein Herz, das seinem Kind gebührt!

Assarak.

That ich's, nicht denk' ichs heut zu thun,
Hier ist er selbst, er richte nun!

Assur

(zu seiner Schaar).

Ihr Krieger!

Erster Krieger.

Rede, Herr!

Assur.

Ihr stellt
In Waffen euch rund um mein Zelt.
Ada ist mein, und wer ihr droht,
Schlagt ihn — und wird zu groß die Noth,

Hebt sie auf's Roß, und haut euch durch mit ihr,
Ihr haftet für ihr Leben mir.

Assarak

(zu seiner Schaar).

Und wer von euch mit Nimrod hält,
Hüte die Feindin wohl im Zelt,
Und flieht sie, greifet herzhaft an,
Schlagt die Treubrecher Mann für Mann,
Die Schutz ihr leih'n!

Assur.

Sie schützt mein Schwert!

Assarak.

Was ist Verräthers Waffe werth?
Trotz deinem Schwert und ihrer Spule
Erwürg' ich dich sammt deiner Buhle!

(Arioch tritt vor, ihnen entgegen.)

Arioch.

Ihr Fürsten, die im heft'gen Zank ich sehe,
Ziemt solch Gebahren in des Herren Nähe?
Er ruht vom Streit. Seine Gedanken spielen
Mit goldner Zukunft und mit großen Zielen.
Wagt seine Herrscherträume nicht zu stören!

Assarak.

Ich komm' in seinem Dienst, er muß mich hören.

Assur.

Ich bin sein Sohn, und will ihn sehn!
Kein Mann soll zwischen Kind und Vater stehn.

Nimrod

(vortretend).

Zur nächsten Pflicht hat Nimrod immer Zeit,
Und hören will ich euern Streit.
Was ist's?

Arioch.

Um Ada hadern sie.

Assarak.

Mein Fürst! —

Assur.

Nein, hör' von mir es, wie —

Nimrod.

Befehl ob der Gefangnen Leben
Hab' ich dir, Assarak, gegeben;
Du sprichst zuerst!

Assarak.

In Waffen wehrt
Er mir den Dienst, womit du mich geehrt,
Und hindert deiner Feindin Strafe.

Nimrod.

Assur, glaubst du, dein Vater schlafe,
Daß du verbeutst, was er gebot?

Assur.

Vor diesen Männern färbt die Scham mich roth;
Die Welt kennt dich so über's Maaß gerecht,
Daß du dem einz'gen Sohn vorziehst den Knecht.
Den Sohn, der zu des Vaters Herzen spricht,
Hör ohne Zeugen ihn!

Nimrod.

Ein Richter sollt' es nicht,
Doch will ich's thun. Hast du noch mehr zu sagen,
Fürst Assarak?

Assarak.

Nicht ich. Ganz aufgetragen
Sei dir mein Recht.

Nimrod.

So geht. Bis den Entscheid ich gebe,
Daß sich, bei meinem Zorn, kein Schwert erhebe!

(Die Andern gehen ab. Nimrod setzt sich nieder, Assur steht schweigend vor ihm. Pause.)

Nimrod.

Sprich!

Assur.

Vater, du weißt, dich bitten wird mir schwer,
Selten ward meinem Wunsch von dir Gewähr.
Oft hast du meines Fühlens Sturm gehöhnt,
Mit Scheu vor dir zu reden mich gewöhnt.

Nimrod.

Nur dem Gehorsam wird die Liebe zum Gewinn,
Ich fand dich oft, wie heut, auf eignem Sinn.

Assur.

Dein Blut ist in mir. Wär' es ein Vergehn
Für Nimrods Sohn, selbst seinen Weg zu sehn?
Und doch hab' ich in deinen guten Stunden,
Mein Herr und Vater, oft dich mild erfunden.
Und heut so blutig? Zart und cederschlank
Ist dieses Weib, und wie die Palme schwank —
Die schönste Form, die auf der Erde wallt,
Des Frauenleibes zärtliche Gestalt,
Kein Mann läßt sie vom rohen Erz zerschneiden.

Nimrod.

Wenn Frau'n das rauhe Schlachtfeld nicht vermeiden,
Verwirken selbst sie des Geschlechtes Schutz.
Sie paart der Frevel doppeltes Geschlecht,
Des Weibes Untreu mit des Mannes Trutz,
So brach sie den Vertrag.

Assur.

Da that sie recht.
Das Land, das ihrem Stamm dein Mund entpreßt,
Des Stammes Mutter, hielt sie treulich fest —
Ich hätt' es selbst gethan.

Nimrod

(auffahrend).

Ist das dein Recht,
Daß sich dein Mund zu solchem Wort erfrecht?

Assur.

Weil neues Recht für sie dein Wille schafft,
So Sklaven dir zu werden sich befleißen
Aus feiger Furcht, doch hast du nicht die Kraft
Ein altes Recht uns zu entreißen.
Ich bin ein freier Jäger: was mein Pfeil
Erlegt, mein Speer erjagt, das ist mein Theil:
Des Löwen Fell, wenn ich den Löwen schoß.
Das junge Zebra und das wilde Roß
Sind mein, wenn ich sie fing, um sie zu zähmen.
Heut ist's ein Weib, und du kannst mir's nicht nehmen.
Ada ist mein! Sie gab sich mir gefangen,
An meinem Willen kann ihr Loos nur hangen.

Nimrod.

Doch wenn ihr Leben meiner Schöpfung droht,
So weicht dein Recht der allgemeinen Noth.

Assur.

Wann, Vater, thät' es Noth zu morden? Liegt
Ihr Stamm am Boden nicht, von uns besiegt?
Zeigst du dich mild, du magst ihr Herz gewinnen.
Wo nicht gerecht, sei nicht im Zorne blind!

Schon fiel der Vater, tödtest du das Kind,
Sie werden neu den Rachekampf beginnen,
Und Frieden ist auf ew'ge Zeit zerrissen!

Nimrod.

Wir werden dann sie neu zu zücht'gen wissen.
Gern will im Feld ich meinem Schwert vertrau'n,
Doch sehr in meinen Zelten fürcht' ich Frau'n,
Die Pfand mir gaben, keck, von ihrem Grolle
Und andre Fäden weben als von Wolle.
Und so thut sie. Kund gab sie argen Sinn,
Und sie ist eine gute Weberin.
Ein ächtes Weib, besiegt hat sie gewonnen,
Und schon mit ihren Garnen dich umsponnen.
Spricht nur ihr Recht, spricht nicht dein Herz für sie?

Assur.

Ob ich mich bog, doch lügen lernt' ich nie!
Ja, ihre Lieb ist mir ein Schicksalsschluß,
Wer kann sie sehn, der sie nicht lieben muß?
Sie stand vor dir, sie ist ein göttlich Weib,
Groß ihre Seele, braun und warm ihr Leib,
Und sterben wird sie nicht, so lang ich lebe,
Und Schwert und Schild in diesen Fäusten hebe!
Wie auch ihr Loos bestimme dein Gebot,
Dein Sohn geht mit ihr, lebend oder todt.

Nimrod.

Und ich soll sehn, daß eines Weibes Liebe
Sich hassend zwischen Sohn und Vater schiebe?

Assur.

Und warum hassend? Ist's das erstemal,
Daß sich vereinen Berg und Thal?
Seit ich sie sah, sie mahnt mich wunderbar
Der eig'nen Mutter, die mich dir gebar.
Wie Ada sprossend von Chaldäas Höh'n,
Kam sie zu deinen Zelten jugendschön.
O aus dem Morgenduft der Kindheit mild
Steigt mir ihr Bild!
Ihr Auge braun und treu, ein Aug der Rehe —
Ein einz'ger Blick verscheuchte Schmerz und Wehe,
Der schwarzen Locken perlgeschmückte Pracht,
Wie in der Sterne Schein die Purpurnacht,
Die Stimme fröhlich wie die Hirtenflöte,
Ihr Reden wie des Rosenwassers Fluß,
Ihr Lächeln wie das Gold der Abendröthe,
Ein Ambrawölkchen ihrer Lippen Kuß —
Und ach, ihr Herz! —

Nimrod.

Laß ab, beredter Thor,
Und sag' mir nicht, was Alles ich verlor!

Assur.

Ein Glück, das dir ins Abendroth versinkt
Und noch dich labt mit Schmerzen, sehnsuchtheißen,
Kannst du dem einz'gen Sohn es heut entreißen,
Dem es im Morgenschleier winkt?
Sieh, Vater, wieder ist die Mutter da!
Aus ihrer Gruft im Grunde, wo sie ruht
Im Weidenschatten an des Stromes Flut,
Stieg sie empor, und ist uns fühlbar nah! —
O Melodie, wenn ihre süße Stimme
Stand zwischen meinem Trotz und deinem Grimme,
Bis sich dein Zorn in Milde umgebeugt —
Der Nacht gedenke, da du mich gezeugt,
Und nimm mir meine Liebe nicht!

Nimrod
(ausbrechend).

Mein Weib!

Assur.

Vater, vergieb! auch mein sind deine Schmerzen!
Deck' nicht die Thräne mit der Hand,
Des mildern Sinnes Unterpfand!
Dein Herz spricht! Vater, lausche deinem Herzen!

Nimrod

(langsam, leise).

Die Kraft des Mannes ist in seinem Blut;
Aus dieser Wunde floß ein Theil der Lebensflut,
Drum bin ich schwach — ich weiß es, daß ich fehle,
Doch alten Glücks Gedächtniß zwingt die Seele,
Und um der Mutter willen sei sie dein!
Sprich nicht! Es ist geschehn! Laß mich allein!

(Assur stürzt in seine abwehrenden Arme. Pause. Assur geht ab.)

Mondes-Aufgang.

Musik: Marsch. Von der rechten Seite zieht das assyrische Heer heran. Rohe Trophäen aus erbeuteten Waffen werden auf Wagen vorbeigeführt. Verwundete. Gefangene, darunter Amalek, Lajelah und andre Chaldäerfrauen, gebunden. Dann die Assyrischen Kriegesfürsten, mit Assarak, Temenbar und Arioch.

Assarak.

Kniet, ihr Gefangnen! Dort, ihr Bundesbrecher,
Steht euer Herr, dem ihr Verrath gesonnen,
Er gönnt euch, eh er wird des Aufruhrs Rächer,
In seines Auges Strahlen euch zu sonnen.

Amalek

(kniet).

Wir sind gefaßt auf Leben und auf Sterben,
Und will's dein Zorn, Herr, magst du uns verderben;
Denn keinem Krieger bangt's den Tod zu leiden,
Sieht er die Freiheit seines Volks verscheiden.

Nimrod.

Euch tödten sollt' ich nach des Krieges Sitte;
Denn längst wär euer Opferstahl bereit,
Stünd' ich gefangen heut in eurer Mitte; —
Doch haff' ich Blut, das nicht verrinnt im Streit,
Und ihr sollt leben — doch kein Volk mehr werden,
Mit eurer Kraft und Arbeit seid ihr mein;
Vergeßt der feuchten Au'n und fetten Heerden,
Denn Sklaven sollt ihr auf dem Felde sein.
Nie nennt den Acker, den ihr baut, ihr euer,
Doch was er trägt, es wird mit euch getheilt;
Nie zündet ihr auf eignem Heerde Feuer,
Weil ewig ihr in unsern Häusern weilt.

Amalek.

Hart ist der Spruch, mit dem du uns getroffen,
Doch einen andern durften wir nicht hoffen.

Nimrod.

Du sprichst verständig, und du thatst es schon,
Als du einst vor mir standst am Tigerstrande.
Sei Bote mir zu deinem Volk. Zum Lohn
Geb' ich dich frei. Löst dieses Mannes Bande!
Geh' zu den Brüdern: heiß sie friedlich treiben
Die Heerde, jeden Stamm auf eigner Hut,
Doch sollen sie in ihrer Wüste bleiben,
Und jährlich zahlen, wie mein Volk, Tribut.

Der Kaufmann, den ich schütze, laßt ihn frei
Zum fernen Meer ziehn durch die Wüstenei.

Amalek.

Wir wollen's, Herr, ich schwöre.

Nimrod.

Laß den Schwur,
Schon einmal bracht ihr, was ihr mir versprochen,
Jetzt auf mein scharfes Schwert vertrau' ich nur.
Und daß ihr wißt, daß eure Macht gebrochen,
Sollt, Sklaven, zu des Friedens ew'ger Dauer
Ihr eine Stadt mir bau'n mit starker Mauer;
In ihrer Wälle Jungfrau'ngürtel stolz
Im Tigris spiegle sie sich leicht und heiter,
Kein Palmbaum sei so hoch, daß je sein Holz
Zu ihrem Kranz reicht, euch zur Sturmesleiter.
Ihr Sklaven sollt zum Bau die Hände regen,
In Gräben ziehn des Stroms bezwungne Flut,
Und euerm Volk die Zügel anzulegen,
Das sei der erste Frohndienst den ihr thut.
Der Bürger wohne hier im friedlichen Vertrauen,
Wo jede fleiß'ge Hand in Sicherheit erstarkt,
Der Kaufmann führe von den fernsten Gauen
Gewächs und Edelstein zum wohlbeschirmten Markt.
Dann heißen Götter Tempel mich errichten,
Und meinen Kriegern will ich Schlösser bau'n,

Ihr sollt die Ziegel brennen uns und schichten
Und schmucken Teppich weben eure Frau'n.
Hier steht der Mann, von Göttern mir gesendet,
Dieß Werk zu thun: gehorcht ihm, denn mir ahnt,
Daß herrlich er in Kunst und Schönheit endet,
Was rauh ein Kriegergeist geplant.
So in der Sterne Schutz, beschirmt vom eignen Schwert,
Erhöhen wir des Lands und Lebens Werth,
Und mühlos bald, in steter Siege Lauf,
Steigt Ninive zur Weltgebiet'rin auf.

Arioch.

Wer ist der Greis, dem du solch Amt vertraut?
Denn seines Gleichen hab' ich nie geschaut —
Ein Ararat, des Haupt, von Schnee umflockt,
Des Thaues Ströme nie zu senden stockt.
Ins Schlachtfeld stieg er segnend zu uns nieder,
Verband der Helden schwertzerspällte Glieder; —
Mit kühler Frucht und herzerfreu'ndem Wein,
Ein Gottesengel schritt er durch die Reih'n.

Nimrod.

Nicht ziemt zu sagen mir, wer dieser ist.

Obed Baal.

Von mir vernehmt's, und wißt:
Der Sterne Schluß, nur dem Geweihten kund,
Entsiegelt heut mein Mund:

Sie haben Nimrod ihren Strahl gegeben
Und lang beglücktes Leben.
Vor ihm, wie vor dem Baal die Sterne weichen,
Muß alle Macht erbleichen.
Daß euch dieß Wort die Himmlischen gesandt,
Des geb' ich euch ein Pfand.
Arabiens Göttin dort, in Silberpracht,
Wallt durch die blaue Nacht,
Sie weint, daß heut ihr Volk den Sieg verlor,
Und hüllt sich ein in Flor —
Zu dieser Stunde wird ihr Schleier fallen
Und über's Aug' ihr wallen.
Schon seht ihr dort das zarte Antlitz bleichen,
Verehrt das große Zeichen!

(Mondfinsterniß. Alle knien, außer Nimrod. Musik begleitet melodramatisch die folgende Rede.)

Obed Baal.

Göttin, weiße Himmelsrose, die der Thränen Thau verschönt,
Sei dem ungestümen Sieger dieses Tages bald versöhnt.
Fiel dein Volk dem starken Arme, der fortan Gesetz uns giebt,
Baut er deine Tempel höher, als das Volk das du geliebt.

(Pause. Musik schweigt. Die ganze Mondesscheibe ist mit dunkler Glut verfinstert.)

Obed Baal

(aufstehend).

Brecht auf! Bald neu verklärt wird in der Nacht
Der Göttin Antlitz euch durchs Blachfeld leiten —
Ich aber will zuvor in Flammenpracht
Zum Aufbruch euch ein irdisch Licht bereiten.

(Er entzündet eine Fackel und wirft sie in seine Hütte.)

Flamme, die vor der Welt des Lichtes Thronsitz füllt,
Nimm hin die Hütte, drin des Volks Geschicke
Ich las, und was Geheimes sie verhüllt,
Vertilg' es, und verbirg's dem ungeweihten Blicke!

(Die Hütte lodert in Flammen auf.)

Nimrod.

Was thust du, Greis? Geheimniß heilig, groß
Versenkst du kühn in der Zerstörung Schooß!

Obed Baal.

In meinem Geist ist's unzerstört geblieben,

(auf den Sternenhimmel deutend)

Und dort auch flammt's in ew'ger Schrift geschrieben.
Auf zu dem Tigris, Nimrod! Ich und du
Dem Morgen und dem Sonnenaufgang zu!

(Die Musik fällt in die frühere Marschweise zurück, der Mond entschleiert sich wieder, und während das Heer aufbrechend vorüberzieht, fällt der Vorhang.)

(Ende des zweiten Akts.)

Dritter Akt.

Oberer Saal in Assur's Palast zu Ninive. Früher Morgen. Aus der hintern Thüre treten Assarak und Lajelah.

Lajelah.

Früh, wie der Hirsch aus seiner Rast,
Springt auf mein Freund. Kein Laut noch im Palast.
Wir beide nur und dieser Liebesstern
Sind wach. — O Assarak, gehst du so gern?

Assarak.

Nenne den Namen nie, auch flüsternd nicht!

Lajelah.

O keiner, keiner ahnt, wer mit mir spricht!
Wie lang soll bluten meine Wunde,
Daß diese goldgesäumte Stunde,
Die allen Wesen Freude bringt,
Aus meinem heißen Arm dich zwingt?

Assarak.

Dampf braut dort auf dem Fluß, der Tag wird heiß —
Ans Werk muß ich, das meine Stärke braucht!

Doch wie der Schnitter vor des Tagwerks Schweiß
Ins frische Bad des kühlen Stroms sich taucht,
So tauch' ich auf mit thatenstarkem Muth,
O Lajelah, aus deiner Liebe Flut.

Lajelah.

O tief fühl' ich mein Glück, daß du mich liebst,
Vor allen Andern diese Hand mir giebst,
Die tapfre Hand, vor der in Schlachtgewittern
Die stärksten Männer meines Volkes zittern.
Du Großer, du Gefürchteter, und mein —
Und Sklavin ich!

Assarak.

Bald sollst du's nicht mehr sein.
Der Tag kommt, wo ich als dein Freier
Das Haupt, das jetzt der Sklavin Schleier
Umhüllt, mit Ophir's Diamanten schmücke.

Lajelah.

O tröste nicht den Schmerz mit künft'gem Glücke!
Dir opfr' ich Alles, Alles, was den Mann,
Du sagst es selbst, am Weib beglücken kann,
Doch du bist hart, so wie die Welt dich kennt!
Warum schmacht' ich von dir getrennt?
Ich weiß, daß Nimrod Alles auf dich baut —
Was forderst du mich nicht als Braut?

Assarak.

Noch steh' ich nicht an meines Laufes Ziel!

Lajelah.

O für den Ruhm ist Lieb' euch stets ein Spiel!
Und kann dein Stolz noch schau'n nach höherm Lohne?

Assarak.

Seit es in Ninive giebt eine Krone,
Ist fürder nur die Krone wünschenswerth.

Lajelah.

Tollkühner Ehrgeiz, der den Mond begehrt!
Und Ada? Ada's Sohn? und Assur's Recht?

Assarak.

Sein Recht? Geht Assur jemals ins Gefecht,
So mag er seines Vaters Bogen erben
Und seinen Schatz; denn bei des Vaters Sterben
Folgt das dem Sohn. Neu ist das Herrscheramt,
Dem Tapfersten gebührt's — und mich durchflammt
Ein wild Gefühl, der Tapferste bin ich!
Er haßt den Krieg, ich lieb' ihn. Fürchterlich
Ward ich dem Meder; auch, vergieb' mir's, Liebe,
Dein Volk erlag vor meines Schwertes Hiebe.
Noch Keinem sagt' ich's; wisse du es nun,
Und schweige: diese Hand wird nimmer ruh'n,
Bis sie dies dunkle Haar gekrönt,
Und Ada dir als Sklavin fröhnt!

Lajelah.

Still, stolze Brust! Und Nimrod?

Assarak.

Liebt den Sohn
Und Ada er? Sie gab ihm bösen Lohn.
Daß ihren Treubruch er verzieh,
Vergaß sie frech, und läßt von Ränken nie.
Durch dich weiß ich, und Nimrod weiß genug,
Daß niemals endet ihr Verrath und Trug.
Wie ist sie gegen dich?

Lajelah.

Mich haßt sie tief.
Mein Selbstgefühl, das sonst umschleiert schlief,
Ward wach in dir. Die Braut, die du erwählt,
Du kannst nicht wollen daß den Stolz sie hehlt,
Daß schmeichlerisch sie Sklavendemuth lügt
Und jeder Herrscherlaune feig sich fügt.
Doch scheut sie mich auch, weil ich alles weiß,
Was hier sich abspinnt in der Frauen Kreis.
Im Harem jedes Herz voll Ungeduld
Erwartet Freiheit sich von Ada's Huld;
Sie reden jeden Tag davon, denn offen
Gab sie uns Recht zum kühnsten Hoffen.

Assarak.

Und Assur?

Lajelah.

Theilt die stolzen Träume —
O sähst du nur, wie oft sich diese Räume
Mit Sklaven, Bauern, armen Städtern füllen,
Die frech des Herzens Wünsche ihm enthüllen!
Wer immer leidet in dem weiten Reich,
Mit Recht, mit Unrecht, seine Klage gleich
Trägt er ihm zu. Sie bringen Gaben her,
Blicken, wie der Pilot auf dunkelm Meer,
Unwandelbar auf ihn als Hoffnungsstern
Und huld'gen ihm voraus als künft'gem Herrn.

Assarak.

Als künft'gem Herrn! Und Assur, was spricht er?

Lajelah.

Sein tiefstes Herz zu deuten dünkt mich schwer,
Denn ruhig ist er, und ein stiller Sinn
Reißt selten ihn zu starker Rede hin.
Auf's Warten, dünkt mich, hat er sich gestellt,
Bis reif die Frucht in seinen Schocß ihm fällt.
Ihm g'nügt es, daß, wo deine Größe schreckt,
Sein sanftes Wort der Völker Hoffnung weckt,
Und daß von ihm und seinem kleinen Sohn
Sie still erwarten ihrer Treue Lohn.

Assarak.

Daß frommt uns wenig. Und daß so er bleibt,
Glaubst du?

Lajelah.

Wenn ihn nicht Ada weiter treibt.

Assarak.

So liebt er sie?

Lajelah.

Wie nie ein andrer Mann
Sein Weib geliebt. In seine Seele kann
Kein Menschenaug' als ihres schauen.
Nie gab er einem Freunde sein Vertrauen,
Und was vom tiefsten Plan sein Herz verhehle,
Das hüllt sie ein mit eifersücht'ger Seele.

Assarak.

Doch was sie selber denkt —

Lajelah.

Das birgt sie nie;
Sie ist des Wartens Feind, und kenn' ich sie,
So wird auch ihn sie bald zum Handeln drängen,
Die Sklavenketten ihres Volks zu sprengen.

Assarak.

So kühnes Wagniß reift in ihrem Sinn?

Lajelah.

Selbst auf die ferne Wüste lenkt sie hin

Ehrgeiz'gen Blick. Weißt du, daß hier uns keck
Fürst Amalek besucht?

Assarak.

Ha, Amalek,
Des Reiches offner Feind! Schon ward uns kund,
Sie brachen den vom Schwert geschloss'nen Bund,
Und störten wieder unsre Karavanen
Auf den von uns beschützten Wüstenbahnen.
Wir hießen drauf sie aus dem Lande weichen, —
Sie weigern, das ist uns des Krieges Zeichen.
Wo ist er jetzt?

Lajelah.

Das hab' ich nicht vernommen,
Doch heut noch wird er zur Berathung kommen.

Assarak.

Und was sie planen, kommt es dir zu Ohren?
Bist du's gewiß?

Lajelah.

Kein Wort geht mir verloren.

Assarak.

So höre. Welchen Rath sie fassen,
Treulich sollst du mich's wissen lassen.

Assur und ich, wir spielen hohes Spiel,
Keiner kann steigen, bis der andre fiel.
Das halte fest, und deiner Liebe denke;
Doch spinnen sich zu solchem Ziel die Ränke,
Daß du ein festes Zeugniß mit dir trägst,
Womit du sie auf einmal niederschlägst,
Dann flieh' und komm' zu mir!

Lajelah.

O holdes Glück!
Zu dir mein Weg, und nie von dir zurück!

Assarak.

Doch hüte dich, mit Leichtsinn dieß zu wählen!
Du mußt von diesem Netz die Maschen zählen,
Das furchtbar drohend um uns her sich spinnt,
Um mich zumeist —

Lejalah.

Geliebter!

Assarak.

Keinem sinnt
Der arge Bund hier Schrecklichers als mir.
Der Sklavendienst lohnt eine Krone dir,
Vergiß das nicht!

Lajelah.

O daß du her dich wagst
Ins Haus der Feindin!

Assarak.

Bis du mir versagst
Den Kuß, Geliebte, nichts ist was mich schreckt
Daß ich ihn mißte. Wer ich bin, verdeckt
Die Sklaventracht. Doch du! Wenn erst Verrath,
Der alle Liebe haßt, sich Ada naht —
Wenn du —

Lajelah.

Sei unbesorgt. Du schleichst zu mir,
Gefahr ringsum. Schuld' ich nicht Gleiches dir?
Was frag' ich Scham? Wirst du mir nicht entrissen,
Mag jede Magd im Haus mich schuldig wissen!

Assarak.

O holde Güte! Sieh, der Reiher steigt
Vom Fluß empor, der Nacht Gestirn erbleicht,
Es tagt — vergieb, daß vor den größern Sorgen
Uns keine Zeit zu Küssen bleibt!

Lajelah.

O Assarak, wann kommt der goldne Morgen,
Der mich nicht mehr von deiner Brust vertreibt?

(Assarak ab.)

Der Chor der chaldäischen und arabischen Sklavinnen tritt ein. Sie breiten Teppiche, stellen Früchte und Getränk in reichen Gefäßen zum Frühmahl auf, und beginnen am Webstuhl zu arbeiten.

Chorgesang.

Lajelah

singt die Strophen, Chor wiederholt den Refrain.

Fern von den Zelten, am rauschenden Bach,
Der bräunliche Hirte, da schlich er mir nach.
Es lachte die Liebe herab im Morgenstern,
O süß war der Kuß — wie fern, o wie fern!
Abends, da saß ich beim Vater am Mahl,
Die blökende Heerde, sie kam aus dem Thal.
Das Läuten der Glocken, ich hört' es ach so gern,
O süß war das Mahl — wie fern, o wie fern!
Ach nun gefangen im nebligen Land,
Ich webe mit feiger, mit zitternder Hand;
Ich webe das Kriegskleid dem trotzig drohnden Herrn —
O süß war das Zelt — wie fern, o wie fern!

Ada mit Amina, einer chaldäischen Dienerin, eintretend.

Ada.

Wollt ihr, daß sich mein Herz erfreue
Laßt diesen Sang der Sklaverei!
Zum Pfande steht euch meine Treue,
Ich sterbe, oder mach' euch frei.
Lajelah!

Lajelah
(ohne aufzustehen).

Ada?

Ada.

Ich erfuhr daß dich
Ein Mann heimlich besucht. Laß — Widersprich
Mir nicht, denn nein kannst du nicht sagen.

Lajelah.

Dich, Ada, werd' ich niemals fragen
Wen ich soll lieben.

Ada.

Nein. Doch meine Magd,
Wenn sie der Sklaven Einem wohlbehagt,
Der Krieger Einem, frag' er mich! Bedenken
Werd' ich's, ob ich ihm ihre Hand will schenken.
Nur ohne meinen Wunsch betritt als Gast
Kein Mann den Frau'npalast, wo ich —

Lajelah.

Du hast
Mit hohen Brauen mich schon oft verletzt.
Gefangen warst du, Fürstin bist du jetzt;
Ich Sklavin heut, morgen dir gleich vielleicht.

Ada.

Von morgen weiß ich nichts. Eh' du's erreicht,

Wovon du träumst, ziemt solches Wort dir schlecht
Zu deines Häuptlings Kind.

Lajelah.

Des Vaters Recht,
Das gabst du auf, als aus der Feinde Schwarm
Den Gatten du dir griffst. Dir bringt nicht Harm
Chaldäa's Druck. Du hast den Gatten, hast
Ein schönes Kind, du wohnst im Prachtpalast —
Dein Volk in Ketten.

Ada.

Kann aus diesen Ketten
Der Mann, den du liebst, je dein Volk erretten?
Du selbst verriethst es: kein assyr'scher Mann
Ist's; ein Chaldäer demnach. Wohl, und dann
Ein Sklave. So auch ward mir's kund gethan
Von Augen, die ihn gestern fliehen sahn.
Nichts mehr! Daß sie von leichter Liebe weiß,
Ziemt Ada nicht. Von mir nur dieß: So heiß
Lieb' ich mein Volk, wie ich es jemals that.
Oft bist du mir mit Uebermuth genaht
Und hast mit Zweifeln mich und dich entehrt,
Ob ächt der Wunsch, der mir das Herz verzehrt.
Doch weil mir Eines unumstößlich ist,
Daß ein chaldäisch Weib sich nie vergißt,
Auch nicht aus Liebe, sollst du's selber schauen.

Dich und Amina wähl' ich aus den Frauen
Zum Dienst bei mir für heute.

(Ein Sklave mit zusammengelegten Händen erscheint in der Thür.)

Mein Gemahl?

(Der Sklave verbeugt sich.)

Er ist's. Verlasset nun den Frauensaal,
Und drinnen thut was eures Amts. Ich will
Das meine thun.

(Die Sklavinnen gehen ab. Lajelah und Amina bleiben zurück, in den Hintergrund tretend.)

O Götter, die in festen Kreisen still
Ihr wandelt, und im ew'gen Aether funkelt,
Von Wolken, die uns drücken, nie verdunkelt,
Gebt einen Strahl der Klarheit mir, die euer,
Und einen Funken mir von euerm Feuer!

(Assur tritt ein, Ada begrüßt ihn, und sie sitzen zum Frühmahl nieder.)

Ada.

Gruß dir Gemahl! Hier schenk' ich dir den Wein,
Den meiner Heimath Berge trugen, ein.
Trink! Von der Mutter Erde nimm die Stärke
Zu jedem guten Tagewerke.

Assur.

Kein Tagewerk hab' ich.

Ada.

So spricht kein Mann!

Assur.

In Ninive gilt Knecht nur und Tyrann —
Mich ekelt diese Welt!

Ada.

So beßre sie!

Assur.

Ein Nachtmahr liegt auf mir der Trägheit Bann.
Der Krieger hat sein Schwert, der Hirt sein Vieh,
Der Ackrer seines Fruchtlands reichen Schooß,
Wo Nimrod herrscht, fand nur sein Sohn kein Loos.

Ada.

Dort blick' ins Thal hinaus! Im Morgenglanz,
Rings eingefaßt vom wald'gen Bergeskranz,
Von Meer zu Meer, soweit der Himmel blaut,
Wird dir in Zukunft all' dieß Land vertraut;
Und was du hier mit deinem Blick umspannst,
Dein ist's, sobald fürsorgend du's gewannst.
Der Pflicht kann nie ein Mensch entgehen,
Zu seinem Eigenthum zu sehen;
Und wie der Bauer dort die Saat bestellt,
Bestelle du des Herrschers Ackerfeld.

Assur.

Die Herrschaft brauch' ich nicht.

Ada.

Der übt sie gut,
Wer sie nicht braucht. Wirf nicht in trübem Muth
Dich selbst hinweg. Was wir an dir erkennen,
Die wir so stolz uns deine Nächsten nennen:
Den treuen Muth, des Rechtes festen Willen,
Den güt'gen Sinn, fühlt auch dein Volk im Stillen.

Assur.

Und ist dieß Volk wohl meiner Sorge werth,
Das sklavisch ist, und selbst zu sein begehrt?

Ada.

Der Völker Lieb' ist eine edle Rebe,
Sie sucht den Stamm, an dem sie sich erhebe.
Und findet sie im Herrn den starken Baum,
Rankt sie nach Licht und Luft im blauen Raum.
Von Schauern warm getränkt im Frühlingswetter,
Geschaukelt von dem Wellenschlag der Luft,
Durchsichtig wiegt sie die smaragdnen Blätter,
Und spendet herzerfreu'nden Blüthenduft;
Mit buntem Laub und blauen Würzetrauben
Baut sie in Herbstglut kühle Schattenlauben.
Doch fehlt die Stütze, die sie aufwärts lenkt,
Verwildert bald der edle Wuchs, und senkt

Sein Haupt, und bringt mit kriechender Geberde
Den sauren Herling nur an feuchter Erde,
Bis tief im Mark ihm zehrt der ekle Wurm —

Assur.

Und welcher Ulmbaum trotzte wohl dem Sturm,
Der auf den Höhen tobt, wo Nimrod steht?

Ada.

Allmächtig ist, mit wem die Meinung geht,
Leicht daß du selbst den starren Sinn ihm lenkst,
Sobald du dich als Mann zu zeigen denkst;
Sieh Assarak —

Assur.

Verhaßter Name!

Ada.

Ja!

Doch steht er dir als Warnungszeichen da.
Ein blut'ger Stern ist er, doch seinen Schein
Er hüllt ihn nicht wie du in Nebel ein,
Er zeigt dem Wandrer seines Weges Richte,
Und manches Auge blickt nach seinem düstern Lichte.
O tritt auch du hervor aus deiner Wolke,
Sei du ein Stern der Liebe deinem Volke!
Schmerz deckt den Glanz des Siegs, ein dunkler Flor,
Du fühlst den Schmerz, das laß auch sie empfinden.

Schon gabst den Trost dem Leiden du, das Ohr
Des Mächtigen, der einst herrschen wird, zu finden.
Sie brauchen mehr. Aus dieser stolzen Ruh
Erhebe dich, und sei ihr Führer du.
Was blickst so frei du?

Assur.

Daß dein Mund mir räth,
Was längst mir lodernd durch die Seele weht!
Hoch über eines Weibes Wünsche ranken
Des Mannes weitausgreifende Gedanken.
So steht's mit mir: Gehört hab' ich, und weiß;
Jetzt drängt die That mit eisernem Geheiß.
Und weil uns aus des Glückes falschem Schooß
Zum Tod, zum Leben fallen kann das Loos,
Hab' ich gezögert. Jetzt, was uns bereiten
Die Stunden, reif bin ich zum Vorwärtsschreiten.
Vernimm: aus der chaldäischen Sklaven Heer
Lud ich den Greis, der dir verwandt ist, her,
Und Einen meines Bluts —

Ada.

Auch Amalek
Kommt heut zum Rath mit mir. Mit Mord und Schreck
Streut Assarak in meinem Volk die Saaten
Der Rache aus durch wilde Greuelthaten.

Wäre der Wüste Sohn ein duldend Lamm,
Doch hassen müßt' er Nimrod's ganzen Stamm.
So hör' ihn gütig. Sieh, da kommt dein Junge —
Wie stark und schön, dem Pardel gleich im Sprunge!

(Thamud, Ada's Sohn, mit Amalek im Gespräch, und mit Amina eintretend.)

Thamud.

Onkel, ich hab' auch schon ein Schwert,
Und schießen kann ich. Gut gelehrt
Hat's mich der Vater. Wenn wir spielen,
So wählen immer mich die vielen
Genossen aus dem Fürstenhaus
Zum Feldherrn oder Richter aus.

Amalek.

Weil du ja Nimrod's Enkel bist!

Thamud.

Nein, darum nicht. Frag' sie. Es ist,
Weil ich gerecht und muthig bin,
Drum folgen Alle meinem Sinn.

Amalek.

Bist du doch ganz, an Blick und Haar
Und Muth, wie deine Mutter war,
Da ich als Kind mit ihr gespielt,
Und sie uns All' im Zaume hielt.

Thamud.

Onkel, ihr habt ja kein Gesträuch
Im Sand: giebts denn auch Wild bei euch?

Amalek.

Komm zu uns rauhem Volk einmal!
Da theilst du unser kräftig Mahl,
Da soll ein Dromedar dich tragen,
Sollst mit mir die Gazelle jagen,
Und unter Palmen bei den Schafen
Im Thau des Sternenhimmels schlafen.

Thamud.

O Mutter, thu's, und laß mich gehn,
Wie gern möcht' ich die Wüste sehn!

Ada.

Einmal vielleicht. Bist noch zu klein;
Jetzt geh und spiel', laß uns allein.

(Der Sklave in der Thür macht eine neue Meldung; Amina will den Knaben wegführen, er springt zum Vater.)

Thamud.

Hör, Vater, auf dem Thurm ein Weih
Höhnt mich mit seinem schrillen Schrei.
Befiehl daß ich den Bogen habe,
Den du geführt als kleiner Knabe,
Und zeigen will ich ihm als Schütz,
Sein hoher Thurm ist ihm nichts nütz.

Assur.

Amina, gieb ihm was er will!

Thamud.

Heut Abend ist der Vogel still!

(Amina mit dem Knaben ab.)

Nabonassar, der alte Chaldäer, in Sklaventracht, und Resen, der Aelteste der assyrischen Ackersleute. Vor jenem neigt sich Ada, er küßt ihre Stirn; dann tritt er lebhaft auf Amalek zu, und begrüßt ihn.

Nabonassar.

Seh ich noch einmal meiner Wüste Tracht,
Mein Amalek, in unsrer Knechtschaft Nacht!
Dein Aug' die Sonne, die im Morgen leuchtet,
Meins trüb vom Nebel, der die Fläche feuchtet!

(Die Männer strecken sich auf Polster, Lajelah bietet ihnen Speisen und Getränk.)

Amalek.

Wie gehts mit euch?

Nabonassar.

O laß die bittre Frage!
Sklaven sind wir, braucht's daß ich mehr dir sage?
O wer vergißt in des Asphaltes Rauch
Der frischen Weide blumenduft'gen Hauch!
Wann endet Ninive? Nie wird uns Rast —
Die Mauer wächst, Palast folgt auf Palast.
Die Herzen brechen, und die Wangen bleichen,
Wenn wir am Sumpf in Gluth die Ziegel streichen.

Die Riesenbilder zu dem Schmuck der Treppen,
Am Seile müssen wir herauf sie schleppen;
Vom Sonnenstich getroffen sinkt der Greis,
Und über seine Locken silberweiß
Geht unser Tritt, die an demselben Seile
Der Frohnvogt treibt zu ungehemmter Eile.
Und zögern schaudernd wir, so muß der Rücken
Des Kriegers sich dem Schwung der Geißel bücken.

(Ada verhüllt ihr Haupt; Amalek springt auf vom Polster, geht einmal auf und ab, dann streckt er sich wieder nieder.)

Doch grauser als der Schmerzen ganze Zahl
Brennt uns des Hasses ungeheure Qual,
Die in den wilden Herzen pocht,
Und gallenscharf im Blut uns kocht.
Bräch' einmal dieses Reich zusammen,
Säh'n wir dieß Ninive in Flammen,
Die Pein'ger in der Gluth verstöhnen —
Wir wollten alle Tode höhnen!

Amalek.

Mein Haupt hüll' ich vor Schmerz. Und doch, das Brot
Habt ihr — uns Freie drängt des Hungers Noth.
Ihr wißt wie wir gelebt. Wir gruben Bronnen
Im Felsenmeer, und war das Land beronnen
Durch unsern Fleiß, so trugen die Oasen
Im Palmenschatten Obst und Weiderasen.

Den Wandrer fraß das Sandmeer ohne Gnade,
Wir aber fanden auf die festen Pfade,
Wo gleich Smaragden kettenweis gestreckt
Nun grüne Inseln ziehn, mit Gras bedeckt.
Der Kaufmann kam mit seines Reichthums Wucht,
Er pflückte sich von unserm Baum die Frucht,
Und trank aus unserm Quell: wir schirmten ihn
Und lehrten dem Samum ihn zu entfliehn —
Er war uns dankbar, und des Indus Gold,
Willfährig wards als Schutzgeld uns gezollt.
Nun kommt Assyrien: jeden Weidefleck
Besetzen sie vor unsern Augen keck;
Sie schließen unsre Brunnen mit Kastellen
Und pressen Zins von allen grünen Stellen.
Der Hügel, wo wir einst, gelehnt am Stab,
Die Heerde grasen sahn, trägt nun ein Grab
Der Freiheit, und die weite Arabah,
Die unsrer Väter Aug' noch ledig sah,
Sie schwillt von Volk: es steht, so weit wir schweifen,
Bei jedem Hain, auf jedem grünen Streifen
Der Krieger schon im Helm und Panzerhemde;
Er ist Gebieter, und wir sind der Fremde,
Und zinsen ihm. Der Handelsmann verlacht
Uns jetzt, vertrauend auf Assyriens Macht,

Wenn wir das Schutzgeld fordern. Arm und schwach
Ziehn wir den abgelegnen Weiden nach.
O kläglich ists, zu sehn des treuen Thiers
Verschmachtend Aug'! Es bricht die Kraft des Stiers,
Vor Durst des Dromedares Knie sinken,
Die Kinder schrei'n vor Hunger, Milch zu trinken,
Die in des Schafes Euter uns versiegt.
Vom salz'gen Ocean hier eingedämmt,
Und dort vom glüh'nden Wüstenmeer gehemmt,
Dorrt unser Mark, und unser Muth erliegt.

Nabonassar.

Doch, dünkt mich, hätten eh'mals mit dem Schwert
Chaldäa's Kinder solchem Druck gewehrt!
Seid ihr so schwach?

Amalek.

Der Bund, den wir beschwuren
Mit Nimrod, band uns lang. Doch endlich fuhren
Zum Schwert die Söhne Midian's. Den Tribut
Verlangten wieder sie vom Kaufmannsgut.
Die Händler schlugen's ab, da nahmen sie
Ihr Recht sich selbst, und raubten Waar' und Vieh.
Doch Assarak sann Rache. Eine Schlacht
Bog eines alten Stammes Glück und Macht.
Sie schlugen Baum und Vieh, und Weib und Mann,
Und Keiner, den ihr Schlachtbeil fand, entrann.

Nur Rache bleibt uns. Krieg und Wechselmord
Sind neu gesät, und wuchern ewig fort!

Resen.

O wann wird dieß Assyrien groß genug,
Und kauft um Ruhm nicht mehr der Völker Fluch?
Ein böser Sieg ists, wo kein Theil gewinnt,
Der Preis auch aus des Siegers Hand entrinnt.
Denn leiden wir nicht auch? O seht mich an?
Ich war ein reicher, hochbeglückter Mann
In meinen Gau, eh' wir der Freien Rechte
An Nimrod gaben, und uns selbst als Knechte.
Zwölf Söhne blühten mir. Sechs sind gefallen
Als Nimrod's Krieger; Witwenschleier wallen
Ums Haupt der Tochter, deren Bräutigam
Aus Mediens Schlachtfeld nicht mehr wieder kam.
Und seine Priester! Einst war ich der Richter
Als Aeltester, und Seher meinem Stamm;
Da opfert' ich im Dienst der ew'gen Lichter
Die frühste Garbe und das Erstlingslamm.
Die Götter sah'n aus ihrer lichten Weite
Lächelnd hernieder auf des Festes Lust;
Einfach und friedlich wurden alle Streite
Geschlichtet nach dem Recht in Menschenbrust.
Nun kommen sie mit ihren engen Schriften,
Und richten uns nach ungewohntem Brauch;

Sie pressen unser Gut zu Zins und Giften,
Und unsern Schweiß zu Saba's Opferrauch,
Und dräuen Alle, die den Dienst verachten,
Als Opfer ihrem Feuergott zu schlachten.
Ja, Assur, wüßten wir nicht deinen Sinn,
Längst riß uns Ungeduld zum Aufruhr hin.
Du kannst, von deines Vaters Rath geschieden,
Nicht geben, wie du möchtest, Recht und Frieden.
Doch blickt das Land auf dich als künft'gen Hort,
Denn nie vergaßen wir dein edles Wort
An jenem Abend, als den Bund wir schlossen
Mit deinem Vater, dem dieß Leid entsprossen.
Hilf ihnen, sprachst du, brich der Hirten Macht,
Doch hast du dieses Werk der Pflicht vollbracht,
Frei kehre zu den Bergen du zurück,
Und laß auch diesen ihrer Freiheit Glück.

(Amina ist während dieses Gesprächs wieder eingetreten.)

Assur.

Mein Sinn ist nicht gewandelt seit dem Tag,
Da ich dieß Wort, dem ihr nicht lauschtet, sprach.
Der Zukunft sicher wartet' ich der Zeit,
Bis ihr mich rieft — nun bin ich euch bereit;
Denn setzt' ich heute noch dieß Zaudern fort,
Mitschuldig fühlt' ich mich am Völkermord.

Groß ist des Vaters Sinn, auch wenn er irrt;
Wer aber ist's, der seinen Blick verwirrt,
Wer drückt am härtesten auf euch, ihr Sklaven?
Wer war's, der Midian schlug mit Stier und Schafen?
Wer schleppt, damit sein Schwert am höchsten gelte,
Vom Pflug Assyriens Jugend in die Zelte?
Den Bogen der Gewalt, wer spannt ihn strack,
Bis er zerspringt? Wer ist es?

Alle drei.

Assarak!

Assur.

Ich dank' euch daß ihr diesen Namen nennt —
Einstimmig traft ihr's, wo die Wunde brennt!
Aus Nimrod's Rathe, den er stets zu Mord
Und Tyrannei treibt, muß der Arge fort —
Weichen, sonst sterben!

Lajelah.

Ich erfuhr genug!
Hier spinnt sich gegen ihn Verrath und Trug.
Wenn je sie ahnt — ja, mir auch droht Gefahr!
O stolze Feindin, Eines seh' ich klar,
Wie auch dich freche Sicherheit bethört,
Du dürftest nicht verzeihn, was ich gehört.

Ich muß entflieh'n, und rasch! Der Tag ist da,
Wo Ada sinkt, und du steigst, Lajelah!

(Lajelah ab.)

Resen.

Du weißt nun Alles. Sprich, was soll geschehn?

Ada

(ruft).

Lajelah!

Assur.

Was Ihr vermögt, das muß zuerst ich sehn.

Ada

(lauter).

Lajelah!

Assur.

Befragt die Euern. Auf des Freien Recht
Verzichtet, wer nicht Muth hat zum Gefecht.
Seid ihr gefaßt aufs Letzte? habt ihr Waffen?

Resen.

Bewaffnet kann ich meinen Gau dir schaffen.
Rings auf den Dörfern Alles ist bereit,
Und Schwärme Krieger folgen dir zum Streit.

Nabonassar.

Die Sklaven warten nur: ein Zeichen gieb,
Und unsre Kette springt auf Einen Hieb.

Die Stadt giebt Schutz und Waffen, und in Hast
Belagern Nimrod wir in dem Palast.

Assur.

Wohl, das erspart uns Blut. Sei dieß der Schluß,
Den dieses Wagniß uns ersiegen muß:
Die Sklaven frei, und alle Völker frei,
Die Nimrods Schwert bezwang: die Tyrannei
Des Krieges endet, und im offnen Rath
Bestimmt Assyrien seines Herrschers That.

Resen.

Der Herrscher, du!

Assur.

Das sei nicht heut entschieden!
Die Sache gilt, nicht ich. Giebt Nimrod Frieden,
So wird er halten, was er uns verspricht.

(Nabonassar schüttelt den Kopf.)

Er wird es, denn ich kenn' ihn. Weicht er nicht,
Dann, Schwert, entscheide. Wenn wir ihn gebrochen,
Wählt Ihr denn Herrn euch frei. Heut sei versprochen
Von euch nichts, nichts von mir.

Ada

(ungeduldig).

Lajelah!

Amina.

Sie ging.

Ada.

Wohin? Sieh wo sie ist.

(Amina ab.)

Assur

Gemeinsam handeln gilt's. Damit ihr wißt,
Wann's Zeit: Kalah kennt ihr, mein starkes Schloß
Am Tigris. Wenn mein Banner weht vom Thurm,
Das rothe, blast durchs ganze Land zum Sturm;
In Kalah sammelt euch, zu Fuß und Roß.
Von dort nach Ninive —

(zu dem Sklaven;)

Vor euch erlag
Die Stadt indeß. So führen wir den Schlag.

Amalek.

Nicht zürne, Fürst, wenn nicht auch unsre That
Sich deinem Willen fügt: doch deinen Rath
Gieb uns.

Assur.

Dir sag' ich nichts, denn ihr seid frei.
Euch an uns ketten konnte Tyrannei,
Ich will nicht. Handelt wie's euch würdig scheint,
Doch kann es sein, thut so an uns als Feind,
Daß einst, zu künft'ger Tage Friedenssegen,
Die Hand ich darf, wie heut, in eure legen. —

(Nabonassar und Amalek fassen seine Hand.)

Und, was dem Schwert ihr ewig müßt verneinen,
Laßt freien Bund zwei große Völker einen!

(Amina zurückkommend mit einem reichbesetzten Dolch an einem Wehrgehäng.)

Amina.

Sie floh aus dem Palast. Ein dunkel Wort
Sprach zu den Frau'n sie noch, dann war sie fort.
In ihrer Kammer, suchend, fand ich dieß —
Vom Lager hing's herab.

Ada.

Ein Dolch? Ihn ließ
Der Buhle hier. So reich? Kein Sklav fürwahr
Besitzt solch Kleinod. — Ein Assyrer gar?
Dann auch ein Fürst!

Amina.

Trotz ihrer Sklavenblöße,
Sprach sie, erinn're dich, von künft'ger Größe.

Ada.

Alles trifft zu. Komm, Assur; sag mir an —

Assur.

Den Dolch, wie —

Ada.

Kennst du ihn?

Assur.

Als Preis gewann

Beim Lanzenwurf ihn Assarak von mir,
Als wir noch Knaben: sieh, Pfeilspitzen vier,
Sein Zeichen —

Ada.

Assarak! dann ists vorbei!
So schnell verdirbst du Herzen, Sklaverei!
Hör, Assur!

(Sie zieht Assur in den Hintergrund; bald darauf geht er rasch durch die hintre Thür ab. Im Vordergrund stehen noch die drei Männer, Abschied nehmend.)

Amalek.

Lebt wohl!

(zu Resen)

Du, alter Vater, einst mein Feind,
Bist nun durch gleiche Noth mit mir vereint.

Nabonassar.

O Amalek, werd' ich dich wiederschauen,
Ein freier Hirt, auf unsern grünen Auen?

(Resen und Nabonassar gehen ab.)
Amalek und Ada; Amina, im Hintergrund sich haltend.

Amalek.

Mich freut es, Ada, denn ich hofft' es kaum,
Daß dir zu stillem Zwiesprach bliebe Raum
Mit deinem Blutsfreund. Mir ward aufgetragen
Ein ernstes Wort, es dir allein zu sagen.

(Ada winkt Amina hinauszugehen.)

Du hast, so scheint's, dein Volk gering geachtet;
Dein Mahl ist üppig, und dein Stamm verschmachtet.

Ada.

Das ist dein Wort. Was sagt mein Volk zu mir?

Amalek.

Sie fragen, wer du bist. Gehörst du hier
Dem Mann, den du erwählt? Bist unser du?

Ada.

Und sag ich: Ja? —

Amalek.

Dann tritt den Deinen zu.
Zwei Völker scheiden sich. Der Krieg beginnt,
Und bist du fest uns wie vorzeit gesinnt,
Dann sagen sie: O Mutter, kehre treu
Zu den bedrängten Kindern heim, und neu
Soll unsre Liebe sein, und ungeschwächt
Bleibt dein und deines Sohnes erblich Recht.

Ada.

Nie lös' ich mich von euch, ihr treuen Seelen!

Amalek.

Dann brauch ich nicht mein letztes Wort zu hehlen.
Vernimm:
Auf Assurs Plane harrt nicht unser Grimm.
Wir greifen an.

Ada.

O Sonne, sei gelobt!
Nun seh ich Rettung!

Amalek.

Durch die Wüste tobt
Der tiefe Zorn, und alle Stammesfürsten
Vereint ein langgenährtes Rachedürsten.
Heimlich besandt' ich sie: nun zieht's heran
Heuschreckengleich: vom blüh'nden Kanaan
Kommt Isaak uns und Abrams greises Haupt;
Von Midian auch, was nicht das Schwert geraubt;
Vom heil'gen Brunnen, wo er Rettung fand,
Hat Ismael uns Boten hergesandt;
Am Südmeer, wo der Weihrauch dampft vom Hügel,
Hält Joktan schon zum Ritt den Fuß im Bügel.
Auch fern im rauhen Ost der Meder Horden
Sind endlich eines Sinns mit uns geworden
Und weigern Schoß: dort muß verweilen
Ein Trupp von Nimrods Heer, das so wir theilen.
Rath gilt's zu halten, still und unbelauscht.
Bald tagen wir, wo Tadmor's Quelle rauscht
Im Palmenhain. Dorthin soll ich dich laden;
Hin bring' ich dich auf mir bekannten Pfaden —
Dein Auge leuchtet! —

Ada.

Ja, nach langem Harren
Hör' ich die Waffen tönen, Rosse scharren;
Den alten Schlachtenzorn
Weckt mir der erste Stoß aus kriegerischem Horn,
Und statt des Weberschiffchens wirft mit Kraft
Die Hand noch einmal einen Lanzenschaft!
Wann zieht ihr?

Amalek.

Heute Nacht.

Ada.

Wo lagert Ihr?

Amalek.

Dort überm Fluß, schau, Sykomoren vier
Und Zelte drunter.

Ada.

Wohl, wenn ihr bereit
Die Pferde habt und ganz gerüstet seid,
Zündet ein Feuer an. Eile zu gehen!
Kein Lebewohl, du wirst mich wiedersehen.

(Amalek ab.)

Amina!

Amina
(eintretend).

Herrin?

Ada.

Sahst du meine Frauen,

Und wissen sie —

Amina.

Daß Lajelah dein Vertrauen

Getäuscht? Sie ahnen's, und warum sie's that.

Doch gräßlich wird sie büßen den Verrath,

Den sie verübt an ihres Stammes Sache!

Still schleicht, doch nie verzeiht die Frauenrache!

Ada.

Kleide den Knaben warm; beim Morgenthau

In hoher Wüste wird das Wetter rauh.

Schürze dich selbst zu einem muntern Ritt —

Mein Jagdkleid, meine Waffen nimmst du mit.

Amina.

Mir ahnt's. Du kehrst zu deinem Volk zurück,

Und nimmst uns mit zur Heimat. Glück, o Glück!

(A d a legt ihren Finger auf den Mund, A m i n a ab.)

A s s u r tritt wieder ein.

Ada.

Du hast sie?

Assur.

Nein, sie ist nicht zu erreichen.

Die Wachen sah'n durchs Schloßthor sie entweichen

Zum Fluß; sie fand ein Boot dort, und verschwand
Im Straßenwirrsal an dem andern Strand.

Ada.

Dann sprach das Schicksal!

Assur.

Wie?

Ada.

Wir müssen scheiden.

Assur.

Was sprichst du, Weib?

Ada.

Ein Todesurtheil beiden,
Ich weiß.

Assur.

Und sprichst so kalt?

Ada.

Acht traute Jahre,
Sie waren uns gegönnt. Wie manchem Paare
Ward soviel Glück? Jetzt findet mich gefaßt
Der späte Schmerz. Wir nahmen unsre Rast,
Der Nacht, die uns umhüllte, fest vertrauend,
Und hart an Feindes Lager Hütten bauend.
Aus süßem Traum erwachen wir zu spät —
Da steht der Feind, und hat uns schon erspäht!

Assur.

Du lösest dich von mir, wenn harte Noth
Des Handelns furchtbar deinem Gatten droht;
Darf das ein Weib?

Ada.

In mir nichts als ein Weib zu sehn,
Dieß Recht werd' ich dir niemals zugestehn.
Die Fürstin eines Volks gab dir die Hand;
Von dir zurück verlangt mich heut mein Land.
Denk deines Sohns!

Assur.

Ist ihm Gefahr so nah,
So groß?

Ada.

Wenn Assarak sein Feind ist, ja.

Assur.

Und nie soll ihn Assyriens Krone zieren?

Ada.

In meinem Volk soll er mir nicht verlieren
Sein Erbrecht. O der Freien Führer sein
Ist Stolz und Glück!

Assur.

So gar nicht denkst du mein?

Ada.

Dein mehr als Aller. Willst du flieh'n mit mir?

Assur.

Der großen Herzen Pflicht lernt man von dir.
Auch mir vertraut ein edles Volk. Ich kann
Die nicht verlassen, die mich lieben.

Ada.

Dann
Geschieden sei's. Auch dich errettet nun
Mein rasches Handeln nur, dein tapfres Thun.
Schau nicht zurück, denn Nimrods Zornesstrahl
Schont auch des Sohnes nicht zum zweitenmal.
Sei maßlos kühn, du bist des Königs Sohn,
Und straflos macht dich der erstürmte Thron.
Jetzt bist du schuldig: er kann nicht verzeih'n —
Begeh die Schuld, um schuldlos dann zu sein.

Assur.

Nicht gingen dieses Wegs mir die Gedanken —

Ada.

Sie müssen's nun, und weh dir wenn sie schwanken!
Nach Kalah wirf dich, bis nach kurzer Frist
Dir mit Entsatz zu nahen möglich ist.
Waffne die Bauern, laß die Sklaven frei
Durch offnen Aufruf. Mit der Tyrannei

Gilt kein Verhandeln. Mit der Schlange Gift
Verträgt man nicht; es tilgt sie wer sie trifft.
Halt aus: ich komme. Scheitert Alles, flieh
Und hau dich durch zu meiner Wüste!

Assur.

Nie!
Dich schänden will ich nicht. Von dir entfernt
Hat Nimrods Sohn zu siegen wohl gelernt,
Wo nicht, zu sterben, fest und selbstbewußt;
Ein dunkler Glaub' an mich in meiner Brust
Sagt soviel mir.

Ada.

Dort flammt ihr Feuerzeichen auf,
Und ladet mich zu kühnem Thatenlauf.
Ein Leuchtthurm, der auf dunkler Wasserbahn
Das Schiff zum Hafen zieht, so lockt's mich mächtig an.
(Amina, reisefertig, kommt mit dem Knaben, und legt Ada eine dunkle Decke um.)
Komm! segne deinen Sohn! halt mich nicht mehr.

Assur.

Und warum muß ich thun, was dein Begehr?
Bin ich dein Herr nicht, Weib, und ist dein Sohn
Mein Kind nicht auch, daß du ihn führst davon?
Ich kann nicht, kann nicht!

Ada

(scharf).

Muß ich bleiben?

Assur.

Nein!

Auch meinem Weib will kein Tyrann ich sein.

(Er tritt einen Schritt von ihr zurück.)

Noch einmal labe mich, du göttliche Gestalt,
Die heut von mir in's Nichts hinüberwallt!
So sahst du aus! So leuchtete dein Aug',
So floß dein Haar, mit Purpurlichtern drin;

(er küßt sie.)

So duftete des Mundes Balsamhauch;
Dieß war der Leib, den mir zum seligsten Gewinn
Die Liebe gab. So bleibt dein Bild mir stehn
In tiefer Seele; so soll's mit mir gehn
In Todesnacht!

(wild an ihre Brust stürzend)

Weh' mir, ich fühl's, dieß Scheiden,
Es ist der Anfang meiner Todesleiden!

(Ende des dritten Akts.)

Vierter Akt.

Erste Scene.

Tadmor in der syrischen Wüste. An einer Quelle, unter einer Gruppe von Dattelbäumen, mit der Aussicht in die Wüste, ist ein reiches Zelt aufgeschlagen. Felsblock in der Mitte; auf ihm sitzt Ada, prächtig in indische Shawls gekleidet. Chaldäer in Schaffellen, Araber im weißen Burnus liegen auf Teppichen umher. Zu Ada's linker Seite stehen Thamud (ihr Sohn), Amalek und Midian. Abraham, hochbejahrt, mit Isaak auf dem Ehrenplatz zu Adas Rechten; Ismael, sein ältester Sohn, ganz von ihm abgewandt auf der entgegengesetzten Seite, nahe dem Proscenium. Von Abraham weiter zur Rechten der Bühne Joktan und andre Häuptlinge.

Chaldäische und arabische Mädchen gehen mit Amphoren, Krügen und Schüsseln herum, Wein und Milch einschenkend, Brod und Früchte bietend. Arabische Knaben hängen auf den Palmzweigen, Datteln pflückend und sie den Mädchen herabreichend.

Ada.

Mädchen, schenkt ein! Zum Bundesmahle haben
Früchte genug wir. Kommt und eßt, ihr Knaben!
Den nächsten Brüdern laßt den Rest der Datteln,
Die ihre Rosse hier am Quell entsatteln.

(Sie steht auf und spricht, den Speer aufrecht in der Hand haltend:)

Chaldäer und Araber, Ihr mein Blut,
Gern folgt' ich euerm Rufe, der mich lud
Zu Mahl und Rath. Löst eure Lippen nun
Und dem Beschlusse folge rasch das Thun!

Ismael
(nicht aufstehend).

Mit Staunen grüßen Ada wir, die Schöne,
Im Lager rauher Wüstensöhne.
Uns wundert daß sie kam, nicht ganz vergaß
Die Triften, die ihr Vater einst besaß.
Ward ihre Haut nicht zart und lilienbleich
Im Hauch des großen Stroms, die Hand nicht weich
Am Webstuhl unter Sklaven feiger Art?
Ward nicht die Seele zahm, die Stimme zart
Vom Lispeln der Musik in den Palästen?
Ihr seht, sie eilt hinweg von unsern Festen —
Gewöhnt an demantblitzenden Pokal
Verachtet sie des Kriegers grobes Mahl.

Ada.

Ward stumpf dein Pfeil, Fürst Ismael, daß heut
Mir deine Zunge solchen Stachel beut?
Warum so bitter? War es nicht genug,
Daß euer erster Ruf hierher mich trug?

In euern Schutz auch stell' ich meinen Sohn,
Und dieser Augenblick zahlt mir den Lohn;
Denn alle Heldenfürsten hier zusammen
Erblick' ich, die aus meiner Heimat stammen.
Dich, Joktan, der an Meereshauch gewohnt
Auf Saba's duft'gem Weihrauchhügel thront.
Greis Abraham, von deinem Gott geliebt,
Der Milch und Honig dir zur Speise giebt,
Der unter Siedlern du Chaldäer bleibst,
Ein freier Hirtenfürst die reichen Heerden treibst.
Dich, Ismael, der in der Wüste heut,
Die ihn verschmachtend sah, als Fürst gebeut.
Ihr auch, mein Stamm, kriegsmuthige Chaldäer,
Des Lichtes Kinder und der Sterne Späher,
Die vor dem Nordsturm, der die Heerde schreckt,
Im alten Sitz noch Ararat der Greis
Beschirmt; die Triften kühlt sein Gletschereis,
Am heißen Tag sein Wolkenhaupt euch deckt.
Denn wie die Ströme all, aus seinen Lenden
Entstammt, sich brausend zu dem Südmeer wenden,
So sind wir seine Söhne, stark und ächt,
Sem's dunkeläugig ungebändigtes Geschlecht.
Und wie der Wasser Macht zusammen fließt
Im großen Eufrat, und vereint sich gießt,

Ein ungeheurer Stoß aus Felsenschlucht,
So einige sich unsres Willens Wucht!

Abraham.

Gieb, Tochter, uns des Herzens Meinung kund!
Was ist das Ziel für solchen Stammesbund?
Und wohin stürzt der Strom?

Ada.

Die Rede thut
Nicht Noth, wo alle füllt der gleiche Muth.
Sprich, Amalek!

Amalek.

Ihr wißt, was uns geschah
An unsern Grenzen, Nimrods Schlössern nah
Ein großer Stamm war Midian. Eine Nacht
Sah ihn im Blüh'n, und sah ihn umgebracht.
Drei Tage sind's, da stand ich auf dem Feld,
Wo einst ein glücklich Volk schlug sein Gezelt.
Die Palme lag enthauptet in dem Sand,
Der Kürbis dorrte nackt im Sonnenbrand.
Vom Felsblock zugestopft, war schon der Bronnen,
Der Allen Leben gab, im Grund verronnen.
Graß war die Schau. Die lachende Hyäne
Schlug in des Kriegers Muskeln ihre Zähne;
Der Schakal schwelgt' an jungen Weibes Brust,
Die kaum ihr Kind gesäugt in Mutterlust,

Der Wüstengeier fraß das Aug der Leichen —
Das Auge, das von keiner lieben Hand
Im Tod geschlossen, gläsern offen stand,
Und wollte kaum vom leckern Fraße weichen.
Nur einen Stier noch, mit durchschnittnen Sehnen,
Sah ich im Todeskampf sich zuckend dehnen,
Und treu hielt auf verbrannter Trümmerstätte
Ein Hund noch Wacht am stummen Leichenbette,
Und grüßte mich mit jammerndem Gewinsel.
So lag das Paradies, die grüne Wüsteninsel,
Ein offnes Grab: statt goldner Äpfel Duft
Erfüllte fauler Blutgeruch die Luft.
So gräßlich war's, ich überließ den Raben
Und dem Samum die Leichen zu begraben:
Ich trug es nicht, ich gab dem Roß den Sporn —
Doch schrie nach Rache wild in mir der Zorn.

(Alle, rufend:)

Rache! Rache! Krieg!

Ada.

Vor mir wart Ihr entschlossen. Nimrods Macht
Hat unsre Freiheit fast zum Sturz gebracht:
Sklaven und essen — oder frei und sterben.
Des Tigris Ufer wieder zu erwerben,

Das war der Krieg, in dem mein Vater fiel,
Und unerreicht steht vor uns noch das Ziel.
Unser sei Ninive!

Ismael.

Und sei zerstört!
Glaub' nicht daß Weibeslist uns leicht bethört.
Dem Sohn des Feindes hast du dich vereint —
Wer bürgt uns daß dein Mund es ehrlich meint?
Mein Schwert entblößt sich nur um zu vernichten,
Nicht einen Polsterthron dir aufzurichten!

Amalek.

Kränke kein Weib, o Mann, das tief in Gram
Um Hülfe fleh'nd zu deinem Zelte kam.
Ist's ihre Schuld, daß du den Mann nicht kennst,
Den du so hastig unsern Feind benennst?
Doch ich bezeug' es: treu ist Assurs Sinn,
Für uns gab er die Gunst des Vaters hin.
Er hat, weil wir im Wortgefecht noch toben,
Schon gegen Nimrod kühn den Schild erhoben
In Kalah's Burg. Naht unsres Heeres Stoß,
So bricht der Sklav von seiner Kette los,
Und öffnet uns der Hauptstadt ehern Thor.
Das ist sein Werk, der einen Thron verlor
Um uns. Die Worte kaufen ihn nicht los —
Besiegt den Feind, und dann bestimmt sein Loos.

Ismael.

Zu keinem Anschlag geht ein Krieger mit,
Bevor er fest beschloß den letzten Schritt.
Mit Nimrod falle Nimrods Burg und Reich,
Und jede Festung sei der Erde gleich!
Sonst wächst in jener Wälle schatt'ger Hut
Ein neues Gifthaupt aus dem Drachenblut.

Amalek.

Um Rache fechten wir. Ich sah die Noth
Der Unsern unter hartem Frohngebot;
Und bricht erst die Verzweiflung ihre Ketten,
Kein Gott kann Ninive vor ihrer Rache retten.

Ada.

Was grämt mich Ninive? Ich hab's gelobt
Den Mann zu retten, den ich treu erprobt.
Wo nicht, sterb' ich mit ihm. Ihn zu befrein
Was gilt ein Thron? Wollt ihr mir Hülfe leih'n,
Beduinen, sprecht. Mich dünkt, ich höre rauschen
Den Flug der Zeit, die ungenutzt enteilt,
Indeß wir faule Worte tauschen.
Chaldäa folgt mir. Heut noch, unverweilt
Ziehn wir, denn noch bei dieses Mondes Schein
Will mit den Reitern ich vor Kalah sein

Und den Gemahl vor Nimrods Grimm beschützen.
Wollt aber Ihr den Tag der Rache nützen,
Sprecht nun!

Abraham.

Nicht ich. Zum Krieg werd' ich nicht gehn.

Ada.

Wenn Abram weicht, wer wird dann aufrecht stehn?
Warum nicht, Greis?

Abraham.

Nicht Krieg macht Abram groß;
Auf Frieden fiel für Isaak das Loos.
Mich rief mein Gott, als auf Chaldäas Flur
Verschwand vom alten Glauben jede Spur.
Oft rauscht sein Wort in goldner Abendruh
Mir hehr aus Mamre's altem Eichwald zu.
Ich bin sein Knecht, ihm dienen ist mir Pflicht,
Er gab mir Glück, um Länder kämpf' ich nicht.
Ich fand, wohin durch Kanaan ich zog,
Bis an des Nilstroms schwarze Segenswelle,
Ein Plätzchen stets, wo ich des Altars pflog
Und wo mein Zelt ich schlug an kühler Quelle.
Dem Heiden zahl' ich für sein Gras Tribut,
Ich thu' es leicht, denn mächtig wuchs mein Gut
Durch Frieden mir: kein Fürst in seiner Macht
Darf sagen daß er Abram reich gemacht.

Ada.

Wohlfeiler kauft sich Freiheit mit dem Schwert
Als Sklaverei um Goldeswerth.
Und müssen, kriegentwöhnt, nicht deine Kinder
Zu Knechten werden?

Abraham.

Nein. Mein Stamm nicht minder
Als ich wird unter jedem Volk gedeihen
Und stets durch Gold vom Frohndienst sich befreien,
In jedem Lande seinen Gott verkünden
Und rein sich halten von der Völker Sünden.
Um irdische Macht kämpft Abrams Samen nie.

Ismael.

So beuge denn dein alterschwaches Knie
Vor jedem Schwertblitz! Sprich von Abrams Blut,
Doch nicht von mir. Dort (auf Isaak deutend) deines Zärtlings Brut,
Den du mir vorzogst, soll am Tigris fröhnen
Und jeder Sklav Assyriens soll sie höhnen!

Abraham.

Du Spötter, der den eignen Pfad gewählt,
Warst nie in Abrams Hause mitgezählt:
Mein Gott, mein Gut, mein Segen ist nicht dein.

Ismael.

Und nie begehrt' ich sie! Hab' sie allein,

Der von dem Heerde grausam mich verstieß,
Die schöne Mutter mir verschmachten ließ!
Gieb alles dem! Auf meinen wilden Wegen
Kein Erbtheil brauch ich, keinen Vatersegen.
Noth heißt mein Gott: an seiner Eisenbrust
Erwuchs ich zu des Ungehorsams Lust.
Mit feur'gen Augen, grimm und fürchterlich
In des Samums Hauch, blickt er her auf mich.
Mein ist das Land, das meine Faust erwirbt,
Wer meinem Willen in den Weg tritt, stirbt.
Mich hasse jeder, der mich zwingen kann,
Und meine Hand sei wider Jedermann!
Nimrod will mir des Lebens Lust vertheuern,
Will Weid' und Wasser mir besteuern.
Nach seinem Willen wandelt sich die Welt
In ein gezirkelt Ackerfeld.
Dir helf' ich, Ada, das will ich nicht leiden.

Abraham

(aufstehend).

So laßt mich auch von euch in Frieden scheiden.
Gott lenk' es wie er will! Dieß laßt mich sagen:
Kehrt ihr als Sieger, oder kehrt geschlagen,
Zu Abrams Zelten kommt. In dunkler Nacht
Zünd' ich mein Feuer auf der Bergeswacht,

Für jeden Gast, der kommt, ein friedlich Zeichen
Auf seinem Zug, mein Lager zu erreichen.
Ein Trunk ist stets bereit, und frisches Brot,
Euch zu erquicken — und wer dort euch droht,
Soll finden daß der alte Abraham
Noch nicht vergaß, er sei von euerm Stamm!

(Er legt seine Hand auf Ada's Haupt.)

Der Herr sei mit dir in des Streits Gefahr,
Tochter, fahr wohl!

Ada.

Heil deinem weißen Haar!

(Alle Männer, außer Ismael, erheben sich, Abraham zum Abschied zu begrüßen. Abraham, Isaak und Knechte ab.)

Ada.

Wer soll uns führen?

Ismael.

Du! Du kennst den Feind,
Und daß du's wirklich treu mit uns gemeint,
Sei dieß das Pfand.

Ada.

Ihr alle wollt's?

(Die Männer schlagen an die Schilde.)

Es sei.

Eins ist noch übrig. Männer, sagt mir frei
Was ihr beschließet über meinen Sohn?

Amalek.

Für uns stürzt ihm sein Erbe, Nimrods Thron,
Schande für uns, wenn ihm kein Erbe bliebe
In seinem Volk, in freier Männer Liebe!
Er erbt dein Recht auch, Ada, Fürstenkind,
Und sind die andern Scheikhs wie ich gesinnt, —

Midian.

Mein Haus, zum Stammesfürsten wählt es Ihn!
Was unser Rath beschloß, er soll's vollziehn.
Als Sklaven nicht, als freie Stammgenossen
Führ' er uns in die Schlacht, ist Schlacht beschlossen.
Im Frieden richt' er uns, nach alten Sitten;
Mehr haben wir vom Häuptling nie gelitten.

Ismael.

Männer, Ihr ruft für Freiheit mich zum Streit,
Und habt die neue Kette schon bereit?
So leicht beugt Ismael sich nicht dem Joch
Des Jungen, der den Windeln kaum entkroch!

Thamud.

Mutter, der Mann hat Recht. Gönnt mir ein Wort,
Ihr güt'gen Väter, unsres Stammes Hort!
Ein kleiner Knabe bin ich, der verzagt
Vor solchen Häuptern kaum zu reden wagt;
Kaum weiß ich rechts und links zu unterscheiden, —
Doch lernt' ich Zelte lieben, Schlösser meiden,

Fürs Bett im Sand das Polster gern entbehren,
Die Wahrheit reden und den Gastfreund ehren,
Und fällst du, Mutter, in der wilden Schlacht,
Dein Bild wird vor mir stehn bei Tag und Nacht,
Bis ich Blutrache nahm. Nun, die Ihr Kenner
Der Weisheit seid und kriegeskund'ge Männer,
Das Andre lehrt Ihr mich. Wo Thaten gelten,
Erzieht mich hart und rauh, bei euern Zelten.
Doch zeigt in mir sich meiner Mutter Blut
Adlich vermählt mit Nimrods ehrnem Muth —
Wenn einst, im Bart herangereift zum Manne,
Den Bogen stärker ich als Alle spanne,
Kein Andrer einen wildern Hengst besteigt,
Mein Lanzenwurf das fernste Ziel erreicht —
Gelingts, wonach all meine Wünsche dürsten,
Dann wählt mich, wenn Ihr wollt, zum Stammesfürsten!

(Die Araber umringen jauchzend das Kind.)

Amalek.

Ha, wackrer Knabe, deiner Mutter Bild!

Midian.

Wir wählen dich! Rasch hebt ihn auf den Schild!

(Midian und drei andre Krieger halten einen flachen Schild empor; Ismael nimmt den Knaben auf den Arm und stellt ihn hinauf. Ada steht aufrecht und hält ihren Sohn bei der Hand.)

Ismael.

Ada, gieb mir den Knaben zu erziehn!
Welch besserm Krieger wohl vertraust du ihn?
Schau!

(Er schießt einen Pfeil in die Coulisse.)

Wer von euch schießt weiter seinen Pfeil?

(Er haut sein Beil in einen Palmbaum.)

Wer bricht aus diesem Stamm heraus mein Beil?

(Pause.)

Keiner, du siehst es, kommt!

Amalek.

Wir zweifeln nicht,
Daß es dir, Fürst, an keinem Ruhm gebricht.
Doch Ada's Vater war der unsern Schwäher,
Und unser Recht an Ada's Sohn ist näher.

Ismael.

Könnt Ihr ihn schützen? An der Wüste Saum
Steht euer Zelt, und klein nur ist der Raum,
Der euch von Nimrods Schlössern trennt,
Des Mörderhand schon Midian kennt.
Nicht leicht ist dieser Streit: wenn Nimrod siegt,
Ihr seid das erste Land, das dann erliegt.
Uns aber zwingt kein Feind. Der Beduin,
Wenn er nicht siegt, kann jedem Joch entflieh'n.

Der Wüstenwind pfeift ihm durch's wall'nde Haar,
Thron seiner Freiheit ist der Dromedar,
Sein Pflug der Pfeil, sein Haus die Palme nur,
Und weh dem Feind, der folgt auf seiner Spur,
Die hinter ihm verweht. Sand ungemessen
Schlingt ihn hinab, sein Grab selbst wird vergessen,
Vom Fürstenknecht auf ewig unbezwungen,
Frei schweift der Beduin — gieb mir den Jungen!

Thamud.

Ja, Mutter, mit dem Manne laß mich gehn!

Ada.

Du hast mich überzeugt — es soll geschehn.
Noch nie verrieth ein Beduin den Gast,
Ich nehm' es an was du erboten hast,
Du Trotz'ger, Starker, Fester. Send' ihn hin
Zu deinen Hütten, stärk' ihm Arm und Sinn,
Sei Vater ihm, wenn aus dem Wechselglück
Des Kriegs die Mutter nie ihm kehrt zurück.

(Thamud geht aus dem Arm seiner Mutter zu Ismael herüber.)

Dank, Ismael, du hast mein Herz beschwichtet;
Sei nun der Sinn auf That und Schlacht gerichtet!

(Zu den Versammelten:)

Den Krieg beschloßt ihr ungezwungen, frei:
Wer nun daheim bleibt, dessen Seele sei

Aus seinem Volk getilgt. Ist das beschlossen?

(Die Männer schlagen an die Schilde.)

Es ist. Zum Aufbruch blast! Auf zu den Rossen!
Brecht heut noch los, und wo ihr trefft den Feind
Schlagt ihn, zerstört im Anlauf jede Burg,
Gönnt ihm nicht Rast, daß er zum Heer sich eint,
Flammt wie ein Blitzstrahl nach Assyrien durch,
Wälzt mit der Feinde aufgelösten Reih'n
Zusammen euch ins offne Thor hinein,
Und Ninive mit seinen stolzen Hallen
Sei, eh's vollendet, seinem Loos verfallen!

(Allgemeiner Aufbruch.)

Zweite Scene.

Saal in Nimrods Palast zu Ninive.

Assarak. Obed Baal.

Assarak.

(eintretend und in die Scene zurückrufend).

Ihr Boten, füttert eure Thiere! Seid
Zur Rückkehr auf den ersten Ruf bereit.

Obed Baal.

Du glühst vor Freude, Fürst! Doch dunkel her
Droht Wettersturm. Assyriens Götter grollen —

Assarak.

Wohl uns! Den ersten Donner hör' ich rollen;
Trüb war die Luft, gewitterschwer —
Nun kommt der Blitz, des blauer Schlangenstrahl
Das Herz erfrischt. Die Feinde allzumal,
Die dich und mich gehaßt, umgarnt Verrath;
Sie wissen's, und zu übereilter That
Sind sie gedrängt. Soviel noch Nimrods Herz
Von Weichheit hegt, Zorn wandelts nun in Erz.
Er thut, was wir beschließen. Herrn sind wir
In Ninive.

Obed Baal.

Dein Ziel?

Assarak.

Antworte mir,
Kann der des Reiches Erbe sein,
Der es verrieth?

Obed Baal.

Sprichst du von Assur? Nein.
Ein jeglich Reich, auf Glauben ists gegründet,
Denn Glauben ists, was Herrn und Volk verbündet.

Er betet nicht zum Bild, dem unsre Opfer düften,
Nein, zu der Sonne, zu den freien Lüften —
Und wer nicht glaubt, zerstört. Der Altar wankt,
Das Reich mit ihm, und ganz Assyrien krankt,
Wenn er dem Vater folgt.

Assarak.

Doch also muß
Es kommen, wenn wir zagen im Entschluß.
Nimrod wird sterben — Assur lebt, und feig
Zersplittert er das schwertgebundne Reich,
Und tilgt uns.

Obed Baal.

Willst des Herren Sohn du tödten?

Assarak.

Nur seine Freunde. Mehr ist nicht vonnöthen.
Ihn lassen mit dem Vater wir allein:
Rasch reibt ein Stein sich heiß am andren Stein,
Und wir sind schuldlos.

Obed Baal.

Eins noch: Wessen Hand
Erbt dann das Reich?

Assarak.

Des Stärksten. Wohlbekannt
Ist Jedem wer das ist.

Obed Baal.

Wirst du gewähren
Uns Priestern Altarzins und Priesterehren?
Glaubst du an uns?

Assarak.

Mein Gott ist meine Faust!
Vor deinen Stieren hat mich's nie gegraust.
Doch was mir nützt, verehr' ich. Deinem Wort
Neigt sich das Volk und zittert deinem Fluch;
Der Priester sichert des Gehorsams Hort,
Drum schütz' ich euch.

Obed Baal.

Wohlan. Das ist genug.
Im Herzen lesen Götter nur. Wir wollen
Des Glaubens Schein, den soll der Fürst uns zollen
Wie jeder Knecht. Thust du's, so bin ich dein.

Assarak.

Genug. Jetzt steht kein Gegner vor uns zwei'n!

Nimrod im Gespräch mit Arioch eintretend.

Nimrod.

Sie weigern Kriegsdienst! Meine Krieger,
Mit denen ich die Welt durchflog als Sieger?

Arioch.

Von Assarak Gewalt empfing
Ich, der dem Gau befiehlt, und ging

Zur Werbung in mein Heimaththal;
In Waffen standen Jung und Alt zumal.
Die Fahne pflanzt' ich auf in ihrer Mitten,
Bei der so oft mit Ruhm sie stritten.
Doch keiner trat zu mir. Aus ist die Frohn,
Das war ihr Wort: in Kalah eingeschlossen
Hat Assur sich, zu ihm als Kampfgenossen
Gehn wir hinauf! So zogen sie davon.

Nimrod.

Dein Vater?

Arioch

(zögernd, dann fest:)

Führte sie.

Nimrod.

Aus treuem Munde
Dieß Wort, es giebt gewisse Kunde
Daß wahr sei, was du, Assarak, erspäht.
Ich wies es ab, und heut noch glaub' ichs spät.

(Zu Assarak:)

Sprich, Mann, wie ward dir dieser Anschlag kund?

Assarak.

Stets offen ist der Frauen Schooß und Mund.
Ein Weib, das ich zur Gattin mir erkor,
War in dem Harem mir ein dienstlich Ohr.

In Ada's Statt hab ich sie dort gesetzt,
Und Fürstenmacht lohnt ihre Treue jetzt.
Von Sklaven preßt' ich aus mit Todesschrecken
Und Martern, was sie meinten zu verstecken —
Andres weiß ich, weil ich kein Gold gespart,
Das aller Herzen Rathschlag offenbart
Und jede Liebe, jeden Eid zerstört.

Nimrod.

Dich loben muß ich, ob mich auch empört
Dein Mittel. Doch auf's Wort ehrgeiz'ger Frauen,
Bezahlter Schurken möcht' ich nicht vertrauen.
Hast mehr Beweis du?

Assarak.

Höre diesen Mann.

(Er geht zur Thüre und ruft einen der Boten.)

Tritt vor und sag uns deine Botschaft an.

(Jeder der drei Auftretenden zieht sich, wenn seine Botschaft ausgerichtet ist, in den Hintergrund zurück.)

Frohnvogt der Sklaven tritt ein.

Frohnvogt.

Ich bin dein Frohnvogt, Herr. Am Thurm,
Der gegen Norden trotzt dem Sturm
Zu Ninive, befehl' ich über tausend
Chaldäersklaven, die dort Ziegel machen
Und Mauern bau'n. Heut hört' ich beim Erwachen
Ein Stimmgewirr, wie Ueberschwemmung brausend.

Vom Sklavenzwinger stiegs empor,
Worin sie schlafen. Als das Thor
Ich öffnend zum gewohnten Dienst sie trieb,
Da traf mich hier von einer Faust ein Hieb,
Und warf mich hin. Ein andrer Mann
Desselben Dienstes kam heran
Und schalt die Wilden. Da ward ihm ein Stein
Ans Haupt geschleudert, und er lag erschlagen.
Ich sprang auf meine Füße und entrann,
Die Nachricht zum Palast zu tragen.

Assarak.

Das Unglück, wenn es kommt, es kommt zu Zwei'n.
Dem argen Boten folgt ein andrer nach,
Er kam, weil noch der erste sprach.

(Ein Hauptmann tritt ein.)

Hauptmann.

Ich bin dein Hauptmann, Herr. Gewalt
Gabst du mir über'm großen Wald,
Wo Mediens kaum bezwung'ne Horden,
Langsam entwöhnt vom Raub und Morden,
Jetzt Nimrod dienen. Den Tribut
Zu holen kam ich; willig zollten
Sie ihn vorzeit. In guter Hut
Fand ich die Schlösser; doch sie wollten

Tribut nicht zahlen, und ein Häuptling sprach:
Zu Nimrod kehre du — wir folgen nach
Ihn zu begrüßen; aber nicht mit Gold,
Nein, mit dem Schwert wird ihm der Schoß gezollt!
Als ich zurücktritt, sah ich die Gestalt
Des Landes ganz verwildert; laut erschallt
Ein jedes Dorf vom Schlag des Waffenschmiedens,
Zum Spieß wird alles Zeug des Friedens.
Auf jedem Anger Krieger auf den Rossen,
Die Speere warfen oder Pfeile schossen,
Ganz wie vorzeit. Rings von den Felsen schienen
Die heilgen Feuer, denen dort sie dienen.
Assyriens Götter deckt der Staub,
Und straflos wurde Mord und Raub.

Assarak.

Auch dieses prophezeit' ich. Nun vernimm,
Was mehr als alle andren Kunden schlimm.
Ich warnte dich vor Ada. Was sie spinnt
Sagt dir Temenbar an.

(Temenbar, der zweite Heeresfürst, tritt ein.)

Temenbar.

O Herr, wir sind
Dein treues Heer, das, wo die Wüste grenzt,
Das Land mit deiner Burgen Zirkel kränzt.

Ich bin dein Hauptmann aus dem letzten Schloß
Das auf die Wüste blickt gen Westen,
Wo unablässig um uns schwärmt der Troß
Von dunkeln unerbetnen Gästen.
Beduinen streifen Tag und Nacht
Um jegliches Kastell und jede Wacht.
Vertraut ist uns Gefahr; jetzt droht's uns näher:
Die Wüstenfürstin Ada sah ein Späher;
Vorbei an unsern Thoren ritt sie keck,
Mit einem Knaben und mit Amalek
Nach Westen hin, wo Tadmors Palmenwald
Einsam im gelben Sande wallt.
Wir schickten ihnen Reiter nach; sie sagten,
Daß dort viel Stammesfürsten heimlich tagten.

Assarak.

Du siehst das Netz, das Assur um dich spann.

Nimrod.

Ist schuldig er, so hab' er seinen Lohn,
Gleich jedem Andern büße dann mein Sohn.
Kalah ist sein, ich gab es ihm. Er kann
Noch schuldlos sein. Er hofft ein Reich zu erben,
Von ihm wär's Wahnsinn, sucht' er's zu verderben.
Doch ernst, und früh genug, sind wir gewarnt,
Rasch schreiten heißt's, eh unser Fuß umgarnt.

Wenn wir im Herzen erst den Feind bekämpfen,
Des Aufstands hundertköpfig Unthier dämpfen,
Die äußern Feinde schlagen einzeln wir
Und leicht. Hauptmann aus Medien!

Hauptmann

(vortretend).

Ich bin hier.

Nimrod.

Im Flug zurück. Dort droht nicht gleich uns Harm,
Nur langsam sammelt sich der Meder Schwarm,
Und dieser wilde Panther ist umschlossen
Von seiner Berge Käfig. Wohl, wir stoßen
Den Riegel vor. Zwei Pässe führen nur
Vom Hochland her zu unsers Thales Flur.
Du sammelst, Hauptmann, alle deine Schaaren,
Die sonst im Streifzug das Gebirg durchfahren,
Und hältst die Pässe mir. Es fällt dein Haupt,
Wird durchzubrechen dort dem Feind erlaubt.
Hältst du sie, mach' ich dich den Fürsten gleich:
Du wirst mein Vogt durch's ganze Mederreich.
Nimrod sprach dieß.

Hauptmann.

Gütig und fürchterlich
Ist mir dein Wort. Mein Fürst, vertrau' auf mich.

Hauptmann ab.

Nimrod.

Hauptmann in Syrien!

Temenbar

(vortretend).

Hier!

Nimrod.

Du jagst zurück!
Auf deiner Schaar ruht jetzt des Landes Glück.
Ihr seid die Stärksten meines ganzen Heers,
Vor Ninive bedarf ich eures Speers.
Gebt alle Schlösser auf, vereint euch schnell
Und zieht hierher. Was wirst du bleich, Gesell?

Temenbar.

Dein Wort, o Herr, ist wie ein Wort von Gott,
Doch bitter tönt's in's Kriegerherz, wie Spott.
Wir haben jene Schlösser dir gebaut,
Uns hast du sie zur Hut vertraut,
Den Stein hat oft vertheidigt unser Muth,
Den wir gekittet mit dem eignen Blut.
Bei ihnen gabest du uns Heerd und Land,
Soll alles das nun lodern auf in Brand?
Zu deinen Knechten rede nur dein Mund,
Und keine Macht treibt uns von unserm Grund;
Wir fallen lieber Mann für Mann,
Eh deiner Schlösser eins der Beduin gewann.

Nimrod.

Ich weiß euch treu: doch brauch' ich euch vereint
Und nicht vereinzelt vor dem Landesfeind.
Für Alles, was ihr laßt, versprech' ich heut,
Daß zehnfach euch sich der Besitz erneut.
Die nächste Schlacht giebt Sklaven uns so viele
Die Schlösser neu zu baun: nicht Eine Schwiele
Soll drücken meiner Krieger Hand!
So zieht in guter Ordnung hier ins Land;
Vor meiner Stadt will ich euch's nicht versagen,
Im Anblick Ninive's sollt ihr sie schlagen!

Temenbar ab.

Frohnvogt der Sklaven!

Frohnvogt

(vortretend).

Herr!

Nimrod.

Du machst zur Stunde
Bei jeder Sklavenschaar die Runde.
Den Vögten sagst du's heimlich: seinen Zug
Führt jeder einzeln aus der Stadt; im Flug
Schließt dann die Thore. Machtlos ist ihr Grimm
So lang sie waffenlos. Du, Frohnvogt, nimm

Ein Häuflein Krieger; treibt sie daß sie gehn;
Haut sie zusammen, wo sie widerstehn!

(Frohnvogt ab.)

Assarak.

So willst du daß des Feindes Schaar sie schwellen,
Und sich zu Assurs Macht gesellen?

Nimrod.

Das fürcht' ich nicht, denn ihnen fehlt das Haupt;
Des Aufstands Plan ist ihnen weggeraubt.
Im Blachfeld stets der Waffenlose zagt,
Der hinter Mauern gern zu fechten wagt.
Und eh sie noch mit Assur sich vereinen,
Hab' ich ihn schon umzirkelt mit den Meinen.
Nun, Arioch, dein Amt. Jetzt muß uns frommen,
Daß fremdes Volk uns unters Joch gekommen.
Die Bogenschützen aus dem Perserland,
Mit uns an Zung' und Sitte nicht verwandt,
Sie werden der Verführung Sang nicht hören,
Unmöglich ist's, daß sie sich mir empören;
Die führe du. Ihr Aug und Pfeil ist scharf.
Umlagre Kalah. Keine Seele darf
Aus oder ein: dann fordre Einlaß dir,
Sag meinem Sohn, du bist gesandt von mir,

Und ich gebiet' ihm, daß vom Schloß er weiche,
Dem neuen Herren, dir, die Schlüssel reiche
Und mit den Seinen hier sich mir vereine.

Arioch.

Was die Bedingung?

Nimrod.

Mit Verräthern, keine.

Arioch.

Und weicht er nicht?

Nimrod.

Dann Sturm!

Arioch.

Es ist gethan.

(Arioch will abgehen. Nimrod ruft ihn noch vom Ausgang zurück.)

Nimrod.

Arioch, dein Vater geht des Aufstands Bahn!

Arioch.

Und ich mit dir!

Nimrod

(blickt ihm ins Angesicht, dann, nach einer kurzen Pause:)

Du logst mir niemals.

(Arioch ab.)

Du,

Mein Assarak, flieg auf das Land im Nu.

Durch alle Dörfer presse zu den Fahnen
Die Söldner mir, und hilft nicht gleich dein Mahnen,
Zünd' ihre Häuser an. Angst um sein Gut
Dämpft rasch im Bauern der Empörung Muth.
Sind sie erst unter's Banner mir gereiht,
So bleibt zu müß'gen Worten keine Zeit.
Der Krieger will und denkt nicht mehr: es lenkt
Sein Hauptmann ihn, der dann für Alle denkt.
Mit Allem, was du pressest, eilst du dann
Nach Kalah vor. Was Arioch begann,
Vollendest du. Mich triffst du dort. Heut Nacht
Stürm' ich das Schloß, und morgen ist's vollbracht.

Assarak.

Was willst du mit den Feinden thun?

Nimrod.

Wer weicht,
Den spar' mir, mach den Weg der Umkehr leicht.
Den Sklaven hab ich einmal schon vergeben,
Heut ist verwirkt ihr Leben.

(Assarak ab.)

Doch die Assyrer fürchten nicht den Tod,
Ein herbres Mittel, ahn' ich, thut uns Noth.
Mein Priester!

Obed Baal.

Herr!

Nimrod.

Du bautest manches Schloß,
Manchen Palast mir. Heut im Erdgeschoß
Der höchsten Burg, wo sonst die Mühlen stehn,
Die unsrer Mägde Sklavenarme drehn,
Bau kleine Zellen mir, von starkem Holz.
In Ketten brech' ich da empörten Stolz:
Kein Aug der Götter soll den Frevler grüßen
Der sie verließ; dort sollen sie mir büßen
Lichtlos und luftlos. Auch der härt'ste Sinn
Bringt gegen Stein und Eisen nicht Gewinn.
Der Trotz weicht mit dem Mark in ihren Knochen,
Und mit dem Leibe wird der Geist gebrochen. —
Sie sollen sehn, wie Nimrod zürnt.

Obed Baal.

Du bist
Der Herr; bald ist's gethan. Doch mehr noch ist
Zu thun. All meine Priester will ich senden
Das Volk von Assur abzuwenden.
Auf's Land, das dich verstößt, ruf' ich die Pest,
Mit heil'gem Schrecken halt' ich Herzen fest,
Die wankend sind, und Glück an Land und Herden
Verheiß' ich allen, die dir hülfreich werden.

Die Götter, deren Dienst du hast verbreitet,
Sie haben schon zur Hülfe sich bereitet,
Und fliegen vor zum Streit. Folg' ihrer Spur!

Nimrod.

Ich danke dir. Dich, Priester, bitt' ich nur,
Weil an die Andern mein Befehl ergeht.
Auf meiner Krieger Schwert und dein Gebet
Stütz' ich mein Reich. Jetzt laß zur That mich fliegen!

Obed Baal.

Dein Stern ist mit dir: heut noch wirst du siegen!

Dritte Scene.

Offne Platform im Schloß von Kalah; zu beiden Seiten Säulenhallen mit rothen Teppichen verhangen. Ausblick auf Ninive durch einen aufgezogenen Vorhang im Hintergrunde.

Assur. Resen, der Älteste. Nabonassar, der Chaldäersklave.

Resen.

Gegrüßt, mein Fürst; ich bringe meinen Bann.

Assur.

Sie gehn zum Südthurm.

(Ausblickend.)

Wie, nicht tausend Mann?
Wo sind die Schwärme, die du mir versprochen?

Resen.

Zu hastig ist der Aufstand losgebrochen.
In manchem Dorf, vom Priester schwer geschreckt,
Der alles Land mit seinen Flüchen deckt,
Verweigern sie zu kommen.

Assur.

So verwandeln
Kann Sklaverei den Freien! Rasch zu handeln
War's Zeit, eh Alles feig ward. Was bringst du
Von deinen Sklaven uns für Nachricht zu?

Nabonassar.

Die Sklaven brachen los; doch keine Waffen
In dieser Eile waren beizuschaffen.
Die meisten sind schon aus der Stadt gedrängt;
Die kühnsten, in die Straßen eingezwängt
Bau'n Wälle sich, wo sie sich fest verschanzen,
Steinhaufen vor das Bollwerk pflanzen.
Dort flammt der Kampf, es wälzt sich ihr Gedränge
Nach dem Palast fort durch der Straßen Enge.

Assur.

Die Bürger, helfen sie uns?

Nabonassar.

Nein, sie sind
Dem Manne, der sie reich macht, hold gesinnt.

In Waffen schirmen sie den höchsten Thurm
Von Nimrods Burg.

Assur.

Die Sklaven drauf zum Sturm!
Verflucht das Gold, das Knechte macht!

(Der Schloßvogt von Kalah tritt ein.)

Schloßvogt.

Ein Bote
Von Nimrod, Herr. Das Banner naht, das rothe,
Von Persien, und ums Schloß zieht sich ein Kreis
Von Bogenschützen.

Assur.

Dann wird's heut schon heiß.
Der Bote!

(Arioch, vom Schloßvogt eingeführt.)

Assur.

Arioch?

Resen.

O deines Vaters Hohn!

Arioch.

So spricht mein Fürst zu meines Fürsten Sohn:
Er soll von Kalah, diesem Schlosse, weichen,
Die Schlüssel mir, dem neuen Herren, reichen,
Und mit den Seinen ziehn nach Ninive,
Zum Zeichen des Gehorsams.

Assur.

Hätten je
Wir Nimrod widersagt, und nicht gedacht
Zu widerstehn?

Arioch.

Dann muß, eh sinkt die Nacht,
Ich Sturm gebieten.

Assur.

Thu's.

Resen.

So zahlst du, Sohn,
Dem greisen Vater heut den Pflegerlohn?
Der Vater ringt vom Frohndienst bang sich frei,
Der Sohn, er dient der Tyrannei?
Mein Fluch auf dich, wenn du zu kämpfen wagst!

Arioch.

Dein Fluch ist schwer: ich trag' ihn!

Resen.

So vermagst
Du nicht zu sehn, auf welcher Seite Recht,
Das klare Recht steht?

Arioch.

Ich bin Nimrods Knecht.
Er that, was er versprach. In großer Noth
Schützt' er uns, als mein Leben war bedroht.

Da, Vater, reichtest du die Hand zum Bunde,
Und brichst geschwornen Eid zu dieser Stunde.

Resen.

Und haben wir nicht auch, wie wir gesollt,
Ihm willig Blut und Schoß gezollt?
Und hat er nicht sein Recht gestreckt, bis dann
Sein Fröhner ward der freie Ackersmann?
Muß denn, um fremde Völker zu vernichten,
Assyriens Volk auf all sein Glück verzichten?

Arioch.

Söldner bin ich: der Fürst hat meinen Schwur:
Des Söldners Tugend ist Gehorsam nur.
Der Mann, der fragt nach des Gebieters Recht,
Ist einem Feigling gleich nur im Gefecht.
Von Einer Ehre weiß ich: festzustehn
Beim Banner, zu dem Kriegsherrn aufzusehn! —
O Vater, Vater, laß uns heut nicht streiten,
Da dunkle Stunden uns sich vorbereiten!
Ich weiß, du bist verloren! Rettungslos
Gähnt vor dir auf des Todes schwarzer Schooß.
Hier laß' mich knien und fleh'n aus Kindesbrust:
Weiche! Dich laß ich nicht, du mußt, du mußt!
Denk deiner Kinder!

Resen.

Ja, das will ich thun.
Sechs fielen schon, die andern rett' ich nun.

Arioch.

O er ist groß und mild. Er kann verzeih'n,
Doch schrecklich, schrecklich wird der Richter sein,
Wenn's erst zum Kampfe kam.

Resen.

Im festen Schloß
Lach' ich des Richters! Mancher Kampfgenoß
Wird bald euch zeigen, wer von uns der Thor.

Arioch.

Du traust auf die Araber, auf dieß Rohr,
Das treulos, wenn du drauf dich lehnst, zerbricht
Und durch die Hand dich sticht!
Weh dem, der auf des Hirten Beistand hofft —
Denn seines Angriffs Brandung ist so oft
Am Felsen unsrer festen Reih'n zerschäumt,
Und eh er kommt, seid Ihr schon weggeräumt.

Resen.

Blick auf! Siehst du, wie's dort herauf gewittert?

Arioch.

Ha, Brand in Ninive!

Nabonassar

(zu Assur).

Sieh, wie er zittert!
Der Sklav vergilt euch nun. Das thaten wir!

Arioch.

O Vater, Vater, dieß sei Warnung dir!
Dem Feind hast du die Hand zum Bund verschürzt,
Der jauchzt, wenn Deines Volkes Größe stürzt!

Nabonassar.

Wie lang die Stadt zu retten zauderst du?
Jetzt gönnen bald uns deine Schützen Ruh!

Arioch.

O glaub's nicht, Vater, glaub's nicht. Keine That
Thut Nimrod halb. Erst Ihr; und dann wird Rath
Auch sein für Ninive. Doch fürchterlich
Wird nun sein Zorn; ich zittre nur für dich,
O rette dich, mein Vater, mir vergeht
Das Herz in Pein!

Assur.

Arioch, du kommst als Bote, nicht Prophet
Noch Späher. Geh, und wie es um uns steht,
Laß unsre Sorge sein!
Die Falschheit hilft euch nichts. Fast scheint's, ihr zagt,
Daß Ihr, die Feinde, uns mit Betteln plagt.

Arioch.

Wer fand, o Fürst, wohl Falschheit je in mir?
Zu meinem Vater red' ich, nicht zu dir!

(Er küßt seines Vaters Hand, aufstehend:)

Ich kniet' als Sohn. Ein Krieger steh' ich auf,
Schicksal, nimm deinen Lauf!

(Arioch ab.)

Assur.

Wohl, wir sind Männer; lang zu stehn vermag
Dieß starke Schloß. Vorrath auf manchen Tag
Schafft' ich hierher, und Ada's Wort ist fest;
Sie kommt, eh uns die letzte Kraft verläßt.
Jetzt gilt es That, und kein Berathen frommt;
Schaut, meines Vaters Fahne! Wohl, dann kommt
Er selbst. Da schwirrt ein Pfeil vor meine Füße,
Und dort schwankt schon ein Widder her zum Sturm!
Kommt, senden wir ihm unsre Gegengrüße!
Zur Mauer fort! Jeder auf seinen Thurm!

(Alle ab.)

Schlachtmusik in der Ferne. Lange Pause. Es wird Nacht. Der Vorhang im Hintergrunde, durch welchen man auf Ninive sah, schließt sich. Nur eine Wache geht langsam auf der Platform auf und ab, den Spieß auf der Schulter. — Aus dem Hintergrunde kommt der Schloßvogt mit einer Fackel; hinter ihm Assarak und drei Krieger, die im Dunkel bleiben.

Wache.

Wer kommt?

Assarak.

Ein Strick! Fühlst ihn?

Wache.

Mörder!

Assarak.

Du schreist nicht mehr.

(Er reißt ihn mit einer Schlinge nieder und stößt das Schwert durch seinen Hals.)

Hinaus mit ihm!

(Die Krieger tragen die Leiche ab.)

Schloßvogt, du sparst ein Heer
Durch diesen Dienst uns heut. Was du gesollt
Hast du geleistet. Hier dein Preis in Gold;
Dem Herrscher nenn' ich dich. Jetzt hilf den Andern
Heimlich denselben Weg hinauf zu wandern.

(Schloßvogt ab.)

Assarak.

(Zu den Kriegern:)

Besetzt dies Werk, vermeidet jeden Laut.

(Die Krieger ab.)

Assarak

(allein).

So lohnt sichs mir, daß ich dieß Schloß gebaut.

In seiner Heimlichkeit umschnür' ich ihn —
Nicht siegen kann er, und er soll nicht fliehn!

(Nimrod mit Arioch aus dem Hintergrunde durch den Vorhang eintretend.)

Assarak.

Wie, Fürst, du selbst trittst der Gefahren Steg?

Nimrod.

In seinem Lager stets den Löwen muß
Der Jäger suchen, denn da ist er träg
Und giebt ihm volle Zeit zum ersten Schuß.

Assarak.

Doch schutzlos!

Nimrod.

Hier mein Schwert, und hier mein Recht,
Hier Ich! das genügt für jegliches Gefecht.
Und Eile frommt. Ihr seht der Hauptstadt Brand,
Und rasche Hülfe sei ihr zugewandt.
Die Burg ist unser.

Assarak.

Doch ist noch Gefahr:
Die Wölbung drunten hält noch Assurs Schaar.
Dort, seine Stimme! Hierher kommt's —

Nimrod.

So hören
Wir ihren Rath, und denken ihn zu stören.

(Nimrod mit seinen Männern tritt hinter den Vorhang.)

Assur, Resen, Nabonassar.

Assur.

Der Sturm war wild; doch wir verloren nichts;
Brav kämpfen unsre Leute, Angesichts
Des Todes, und dem Sturmbock trotzt der Platz
Noch manchen Tag; doch Noth thut uns Entsatz.
Wollt ihr das Kühnste thun?

Resen.

Wir sind bereit.

Assur.

Schleicht draußen euch sofort durch Nacht und Streit,
Geht zu den Euern.

(zu Resen.)

Du gewinnst die Bauern,
Die ungewiß noch auf den Ausgang lauern,
Und machst mir Luft.

(zu Nabonassar.)

Du aber eilst zur Stadt,
Wo eure Schaar jetzt keinen Führer hat,
Fragt nicht nach Brand, und Leichen achtet nicht!

Mit aller Macht stürzt euch auf jedes Thor,
Dringt durch die Glut bis zum Palast empor,
Die Stadt muß euer sein beim Morgenlicht!
Und daß ein jeder weiß, um was er ficht,
Ruft's aus: Auf hört des Krieges Tyrannei;
Ihr Sklaven kehrt zu euern Zelten frei;
Assyrien steht auf sich und seiner Kraft,
Und hält kein Nachbarvolk in Schwertes Haft.
Nach euerm Rath, ihr Alten, wird gelenkt
Des Volks Geschick, des Fürsten Schwert beschränkt.
Das sei Gesetz. Heut, wenn es Mitternacht —

Nimrod
(zwischen sie tretend).

Nicht mehr, denn dieser Rath wird nicht vollbracht.

Resen.

Der Fürst!

Assur.

Mein Vater!

Nabonassar.

Götter, seid gelobt,
Die meinem Volk Ihr heut euch treu erprobt.

Jetzt bist du mein, Tyrann! Auf ihn! Ist dieser todt,
Neigt jedes Schwert sich dir, das noch dir droht —
Auf ihn, Assur!

Assur

(tritt zwischen Nimrod und Nabonassar).

Zurück! So ist kein Ziel des Kampfs mir werth,
Daß es des Vaters Blut von mir begehrt.
Vor deinen Locken senkt
Dieß Schwert sich, Vater. Frei und ungekränkt
Verlaß dies Schloß.

Nabonassar.

Das ist Verräthers Thun!
So stirb mit ihm!

(Er stürzt auf Nimrod, Nimrod haut ihn nieder.)

Nimrod.

Erst koste Nimrods Schwert.
Geh, führe deine Sklaven nun!
Wer wagt's mit mir? Sind alle Hunde stumm?
Kennt Ihr den Löwen?

(Nimrods Soldaten mit Fackeln besetzen die Scene.)

Assur, blick dich um!
Mein ist dein Schloß. Der Sohn, den ich verlor,
War nur ein Thor!

Ergieb dich. Hörst du? Junge, nieder das Schwert!

(Mit dem Fuße stampfend.)

Nieder!

(Assur läßt das Schwert fallen.)

Die Besatzung schlagt in Ketten —
Jetzt gilts, was du zerstört, zu retten!
Dort schau was du geschafft!
Was still ein Mann gebaut in reifer Kraft,
Zerbricht ein Bub' im Spiel! Die Zeit verrinnt —
Auf Assarak! Nach Ninive geschwind!
Mein Siegelring ist hier. Heut handle du
Statt meiner. Einem Herrscher kommt nicht zu,
Würgengel sein.

(Ein Krieger kommt zu Assarak.)

Krieger.

Verweile, Fürst, verweile!

Assarak.

Wer hemmt, wenn Nimrod heischt, des Boten Eile?

Krieger.

Ein Weib verlangt dich. Als im Frau'npalast
Der Aufstand losbrach, eilten wir in Hast —

Assarak.

Auch Weiber kämpfen? Rasendes Beginnen!

Krieger.

Sie wehren jedem Angriff von den Zinnen

Mit heißem Oel und mit geschmolznem Blei.
Auf einmal drang ein gräßlich banger Schrei
Heraus. Es war ein Weib —

Assarak.

O Lajelah!
Wahnsinn, daß vor dem Sieg ich dich verließ
Und selbst dich in der Tigrin Höhle stieß!

Krieger.

Wir standen ungewiß, dem Thore nah,
Und sahn zwei Diener des Palasts die Treppen
Ein sterbend Frauenbild hinunter schleppen.
Mit Spindeln war sie martervoll durchstochen,
Und Nadeln ihr in jedem Glied zerbrochen.
Aus hundert Wunden brach des Blutes Lauf,
Doch matt schlug sie den Blick noch einmal auf —
Durch Brand und Leichen führten wir sie her
Auf einem Boot, nach dir war ihr Begehr.

(Lajelah wird sterbend hereingebracht.)

Assarak.

Sie ist's!

Lajelah.

Grausam wie immer! O du ließest schlachten
Um deine Größe mich! Wohl anders dachten
Wir uns zu sehn! Still! hier noch einmal ruhn!
Du bist bei mir, und leichter sterb' ich nun!

Assarak.

Wie herrlich hatt' ich mir geträumt den Tag,
Wo nun der Feind im Staube lag,
Wo ich dieß Haar mit Perlen schmückte,
Vor aller Welt ans stolze Herz dich drückte!
Der Tag ist da, du stirbst!

Lajelah.

Was klagst du, starker Freund? Warum verdirbst
Den letzten Hauch du uns? O nicht mehr reden!
Nur küssen, küssen! Wollustvoll und heiß
Dringt noch dein Kuß ins Mark. O flüstre leis
Ins Ohr mir daß du mich geliebt. O jeden
Lebend'gen neid' ich. Weh, ich seh' dich nicht!

(Sie bricht in seinen Armen zusammen.)

Assarak.

Dein Auge bricht!
Ihr, dunkle Sonnen, sinkt!
Der Preis erlischt in Nacht, der mir vom Ziel geblinkt —
So preß ich wild dich, Ring, in meiner Hand,
Du der Vergeltung köstlich Unterpfand!
O hörtest du, Geliebte, noch den Eid,
Den dir die Rache weiht!
Für jede holde Gunst, süß und verhohlen,
Die mir der Mord gestohlen,

Für jedes Wallen dieser weichen Brüste,
Die einst so wild ich küßte,
Für jeden Druck von diesem schönen Fuß,
Für jeden Liebesgruß,
Den mir dein Mund noch willig war zu geben,
Schlacht' ich ein Leben!

(Assarak mit Arioch und den Kriegern ab. Die Fackeln verschwinden, die Scene bleibt im Halbdunkel.)
(Nimrod und Assur, der letztere von zwei Bewaffneten gehütet, bleiben allein auf dem Theater.)

Nimrod.

Assur!

Assur.

Nimrod!

Nimrod.

Nun über dich hab' ich zu richten.

Assur.

Ich warte deines Zorns.

Nimrod.

Du irrst: dem Knaben
Hätt' ich gezürnt — den Mann muß ich vernichten.

Assur.

Thu was du mußt.

Nimrod.

Dein Recht sollst voll du haben.

Vor deines Vaters Herzen standst du still —
War's Liebe? Schwäche? — Wohl, das Beßre will
Ich denken. Fast wär' ich dir mehr geneigt,
Hätt'st du im Bösen stärker dich gezeigt.
Die Eine Güte, nicht befreit sie dich:
Ich bin kein einzler Mann, — nein, das bin ich
Was fürstlich ich gewollt. Wird das zerstört,
Hat deines Vaters Leben aufgehört.

Assur.

Ob das, was du willst, auch mein Wille sei,
Hast du mich nie gefragt. Bin ich nicht frei
Wie du? Ist Freiheit, die ich mir erwählt,
Nicht auch ein Wort, das Tausende beseelt,
Die müd des Blutes sind? Hätt' ich gesiegt,
Mein wär' die Welt, die dir zu Füßen liegt,
Und eine beßre Welt wär' sie geworden,
Als diese, die du neu dir baust mit Morden!

Nimrod.

Und du hast nicht gesiegt. Das Volk verstieß
Dich heut, auf das dein Hochmuth sich verließ.
Es fühlt der Mensch sich faul zu allem Großen,
Zum Glücke selbst will er gezwungen sein;
Den Herrscher braucht er, ihn zur That zu stoßen —
Das that ich, drum sind ihre Herzen mein.

Assur.

Hast du sie drum gefragt? Das Wort gieb frei,
Dann zeigt sich, was des Herzens Meinung sei.
Des Sklaven Angst war's, die mich heut verrieth —
Erlöse von der Angst des Menschen Seele
Und sieh, ob er nicht Freiheit wähle!
Den Sporn, auf ewig stößt er ihn zurück,
Nur was er selbst gewollt, das ist sein Glück.

Nimrod.

Du selber riefst das Schwert an. Es entschied.
Du hieltst dich immer fern von meinem Rath.

Assur.

Ich mußt' es, ich verwarf ja deine That.
Nicht heimisch bin ich in den düstern Welten,
Wo deine Assaraks und Priester gelten.

Nimrod.

Drum konntest du das Große nicht verstehn,
Das mir gelang, und in mein Herz nicht sehn.
Ich selbst bin schuld. Dieß Weib hab' ich verschont,
Die einzig nun in deinem Herzen wohnt,
Und Sohn und Vater, Arges sinnend, schied!

Assur.

O daß dein Aug' nur Arges in ihr sieht!

Nimrod.

Zur Wüste floh sie, da gehört sie hin!
Frei ist zu eignem Urtheil heut dein Sinn.
Noch einmal zeig' ich dir, was ich erschuf.
Es zu erhalten ist nun mein Beruf,
Durch dich, sonst wider dich. Selbst sollst du wählen.

Assur.

Und auf mein Nein darfst im Voraus du zählen.

Nimrod.

Besinne dich. Fest führ' ich meinen Streich
Auf dich auch, wenn ich muß. Heut bin ich weich —
O Assur, ahntest du, wie voll und warm
Ich dich geliebt! Weh mir, wenn dieser Arm
Dich nie mehr preßt! —

Assur.

Das war des Vaters Ton!
Vergieb mir diesen Schmerz!

(Assur neigt sich zu Nimrod. Nimrod legt ihm die Hand auf's Haupt und blickt ihm ins Auge.)

Nimrod.

Mein Sohn, mein Sohn!
Kannst du bereu'n? Kannst meinen Weg du gehn?

Assur.

Mit meinen Augen muß die Welt ich sehn;
Besiegt bin ich — verleugnen kann ich nicht!

Nimrod.

Geh! Du bist Mann! Erwarte dein Gericht.

(Assur geht ab zwischen den beiden Bewaffneten.)

Weh diesem Tag! er baut mir neu den Thron
Und raubt mir einen Sohn!

(Assarak, rasch eintretend, verwildert, zerrissen, vom Brand geschwärzt.)

Assarak.

Sieg, großer Fürst. Die Stadt ist wieder dein!
Wir drängten in die Flammen sie hinein,
Die sie gezündet, und es fraß die Glut
Zweimal zehntausend Sklaven. Wild mit Wuth
Vertheidigten die Weiber den Palast,
Bis ihn und sie die Flamme hielt umfaßt.
Zum Todtenopfer meiner Lajelah
Den Holzstoß baut' ich, wie kein Aug ihn sah.
Geschwärzt von ihren grimmen Seelen stieg
Die Glut: du siehst die glühnden Trümmer rauchen.
Willkommen sei uns dieser Hirtenkrieg —
Wir werden neue Sklaven brauchen!

Nimrod.

Hinweg. Du dampfst von Blut. Mich faßt ein Graus!
Zweimal zehntausend!

(Pause.)

Ruft den Reichstag aus

Zum nächsten Vollmond. Meine Völker schauen
Will ich, und neu besiegl' ich ihr Vertrauen.
Geh.

(Assarak ab.)

(Nimrod zieht den Vorhang im Hintergrunde auf: Ninive brennend; die Scene von den Flammen beleuchtet.)

Alles zittert, wankt. Leis rauscht der Fluß,
Und spiegelt deinen Brand, du hohe Stadt!
Von Ewigkeit hatt' ich geträumt — so muß
Denn Alles bleichen, was geleuchtet hat?
Dort spielt ein Kind am Strand; mit bunten Kieseln
Ahmt's meine Bauten nach. Die still noch rieseln,
Die Fluten, wird das Frühlingswetter schwellen,
Und bald, o Knabe, wird dein Schloß zerschellen!
So löst sich, eh vom Bau die Zinnen winken,
Mein Fundament. Geliebte, wirst du sinken?
Im Blut erstickt mein Werk, das rein begann, —
Der Halbgott in mir ward ein willensmüder Mann,
Und folgen wird dem König — der Tyrann!

(Ende des vierten Akts.)

Fünfter Akt.

Erste Scene.

Großer Thronsaal in Ninive. Reichstag. Nimrod im Sessel rechts, Obed Baal vor ihm sitzend auf einem niedrigern Stuhl. Alle Krieger; ganz links Assur zur Seite, von zwei Bewaffneten bewacht; um ihn Resen und die übrigen Aufrührer in Ketten. Abgeordnete der Bürger von Ninive. Phönicische Kaufleute. Indische Frauen. Großes, reichstes Gruppenbild.

Obed Baal

(sich erhebend).

Nun wieder lacht dein Auge, großer Baal,
Auf uns mit unbewölktem Strahl!
Des Aufstands Nebel, der dein Licht gedämpft,
Dein Flammenhauch hat ihn bekämpft.
All diesen Völkern glänzt, ein Segensstern,
Das Auge Nimrods, unsres Herrn:
Den Reichstag rief ich aus auf sein Geheiß:
Bringt ihm nun den Tribut, und seiner Siege Preis.

Assarak.

Mich ehrten deine treuen Bürger,
Und als ihr Sprecher bin ich hier.

Als rasend tobten jene Würger,
Da standen männlich sie zu dir.
Die Treue lehrte sie zu kriegen,
Sie schirmten dir die feste Stadt;
Dem Söldner wird es leicht zu siegen
Der solche Kampfgenossen hat.
Du hast sie reich gemacht: es rollt
Durch ihre Stadt der Erde rothes Gold,
Künstlich Geweb und feine Schmiedekunst
Von Ninive wirbt jedes Kaufmanns Gunst.
Der Thron sei dein, daß am Versammlungstag
Mein großer Fürst von ihm gebieten mag.

(Ein goldner Thron, mit reichgestickten Decken, wird hereingebracht und im Hintergrunde in der Mitte der Scene aufgestellt.)

Nimrod.

Auf fleißge Hand ward Ninive gestellt:
Des Bürgers Fleiß ist's, was die Städte hält.
Er ist's auch, der die Brandstatt mir besiegt
Und schöner baut was heut in Trümmern liegt.

Arioch

(mit einer Weizengarbe).

Ein Bauernsohn komm' ich, die Bauern führend.
Mit sehn'ger Hand, den Spaten emsig rührend
Wir zogen den Kanal, den Doppelfluß
Zusammenbindend. Frischer Wasserguß

Tränkt jetzt den Grund, das muntre Schöpfrad geht;
Wo Wüste war, der Duft des Fruchtbaums weht —
Ein Mann wächst rasch zum Haus auf segenvoller Au,
Ein Haus dehnt sich zu einem ganzen Gau.
So haben wir, wo einst der Pflug gescheitert,
Des Fruchtlands Grenze dreifach dir erweitert.
Die erste Garbe nimm, die aus dem Sand
Erwuchs, der nie ein grünes Blatt gekannt.

Nimrod

(eine Ähre in der Hand wägend).

Zweihundert Körner! Ha! dem Weizengold
Vor allem andern Golde bin ich hold.
Kein Schreiber brieft was Bauernhand vollbracht,
Doch frommt der Pflug mehr als das Erz der Schlacht.

Phönicische Kaufleute (mit einem Purpurmantel).

Kaufmann.

Des Meeres Söhne wir! Die Düne
Begrenzt uns eng das Ackerfeld.
Doch ward zum Schiff das Holz als Sühne
Uns, und des Meeres grüne Welt.
Seit du uns hegst, wird nicht gefunden
Der Ort der uns nicht landen läßt,
Mit deinen Reichen froh verbunden
Verknüpfen Ophir wir dem West.

Nun durch der Wüsten grause Ferne,
Die einst voll Raub und Schrecken war,
Führt uns zu Nacht das Heer der Sterne,
Denn du verbanntest die Gefahr.
Es winken uns die Weidestellen
Geschützt von deines Schwertes Wucht,
Und an den laubumrauschten Quellen
Beut uns dein Gärtner süße Frucht.

Aufs weite Meer aus treuem Hafen,
Den du beschirmst, schweift unser Kiel.
An ungenannten Küsten trafen
Wir Gold und fremder Wunder viel.
Aus der Atlantis Vließ gewoben
Ward dieser Königsmantel dir;
Das Meer, in dir den Herrn zu loben,
Gab ihm des Purpurs dunkle Zier.

Nimrod.

Wohl neiden mag ein Krieger euren Muth,
Ihr Friedenskinder, auf der großen Fluth.
Furchtbare Wahlstatt, wo die Wetter nachten!
Ob ohne Blut, männlich sind eure Schlachten.
Seid mir gepriesen! Wie der Lebenssaft
Des Menschen Leib durchdringt mit muntrer Kraft,

So euer Gold die Welt. Die Hände regen
Allwärts sich um der goldnen Wolke Segen.
Was jede Zone trägt zu Schmuck und Schmaus,
Ihr lockt's heran, und theilt es allen aus.

(Hauptmann mit jungen Kriegern, die eine funkelnde Krone tragen, und indischen Frauen.)

Hauptmann.

Zu des Ostens fernen Grenzen,
Wo dein Reich die Berge kränzen,
Drangen wir im Streifzug vor,
Bis vor uns des Indus Welle
Mit des Panthers grimmer Schnelle
Sprang aus dunkelm Felsenthor.

Elephanten auf den Matten
Ruhten in dem feuchten Schatten,
Und der Tiger lauscht' im Rohr.
Doch im Blüthenfeuer glühend
Lagen Gärten, nie verblühend,
Voll von bunter Vögel Chor.

Diese Frau'n am fernen Strande
Kauften wir, und durch die Lande
Folgten sie uns still und bang,

Zart und gelblich, den verhüllten
Straußeneiern gleich — und füllten
Sanft die Lüfte mit Gesang.

Aus dem edelsten Gesteine
Schmiedeten wir dir ins feine
Gold des Diamanten Licht.
Trage du, dem jede Zone
Gaben zinst, auch Indiens Krone,
Drin der Strahl sich funkelnd bricht.

Nimrod.

Nicht Frauenliebe ziemt im weißen Bart!
Den Kriegern, die sie fanden, sei gepaart
Die junge Schönheit. Doch Ihr habt entdeckt
Mir eine Welt, die endlos noch sich streckt;
Eu'r Auge maß den Raum für neue Heldenthaten,
Die, wo nicht uns, den Enkeln einst gerathen.

Obed Baal.

So wie die Himmelslichter droben,
Gehn deine Boten ihren Gang,
Doch über alle hoch-gehoben
Zieht Baal die goldne Bahn entlang:
So leuchte du, o Bild des Spendenden,
Den Völkern Licht und Leben Sendenden,

In neuer Würde ob dem Land!
Du jedem, was sein Recht ist, Gönnender,
Du Allessehnder, Alleskönnender,
Sei König, erster, uns genannt!
Führt ihn zum Thron, hüllt in den Purpur ihn!
Laß diesen goldnen Reif dein Haupt umziehn.

Musik. Nimrod wird von seinem Sessel auf den Thron in der Mitte des Hintergrundes geführt; Assarak und Obed Baal steigen mit ihm die Stufen hinauf, und bleiben auf der vorletzten Stufe ihm zur Seite stehen. Jener empfängt von den Kaufleuten den Purpur und legt ihn um Nimrods Schulter; diesem wird die Krone heraufgereicht, und er setzt sie Nimrod auf: dann treten beide die Stufen herab und vom Throne weg.)

Nimrod

(vom Throne sprechend).

Euch allen dank' ich. Was des Reiches Macht
An Opfern nahm, hat Wucherzins gebracht.
Viel tausend eurer Söhne fraß das Schwert;
Tausend mal tausend gründen ihren Herd
Im Land das sie erkämpft. So spart' ich Leben,
Und darf als König mir das Blut vergeben.
Ein Reich, wie nie die Sonn' ein gleiches sah,
Schuf' ich, und als ein Wunder steht es da.
Nur solchem Mann will ich's nach mir gewähren,
Der es erhält in seinen Kriegerehren.
Noch Schweres steht uns vor. Gewisse Kunde
Kam, daß mit Landverrath im schnöden Bunde

Der alte Feind, der Wüstenhirt sich rüstet,
Den stets nach unsrer Arbeit Preis gelüstet.
Drum ist mein Wille, in dem Mark den Wurm
Heut wegzuthun: dann steht der Baum dem Sturm.
Führt die Gefangnen vor.

(Die Gefangenen knien vor dem Thron, Arioch kniet neben seinem Vater.)

Wie, Arioch, treuster Mann,
Was kniest du mit Verräthern?

Arioch.

Herr, ich kann
Mein Loos von diesem weißen Haupt nicht trennen.
Ich war dir treu, du wirst mich nicht verkennen.
O laß des Sohnes Gunst dem Vater nützen,
Vor deines Zornes Blitz sein Haupt zu schützen.

Nimrod.

Bekennt dein Vater daß mein Zorn gerecht?

Resen.

Oft hüllt ein Gott den Sinn in Nacht, und hehlt
Dem weisen Mann auch, daß er sich verfehlt.
In gutem Glauben trat ich ins Gefecht;
Doch als der Sieg des Aufruhrs Fahnen mied,
Da sah'n wir, wem ein Gott die Macht beschied.
Wer dir, Herr, widersagt, den trifft der Fluch,
Drum küssen wir die Hand, die heut uns schlug.

Nimrod.

Dies, Assur, waren deine Eidgenossen!
Rasch hat der Kerker Weisheit euch erschlossen.
Ihr seid belehrt, daß künftig nicht so leicht
Das Ohr sich zu des Unmuths Flüstern neigt.
Assyrer, und soviel noch Sklaven leben,
An euer Tagwerk geht: euch ist vergeben.

Arioch.

Frei, frei, mein Vater!

Resen.

Du bist groß und mild,
Und heut dein Spruch göttlicher Gnade Bild.

Nimrod.

Noch liegt auf mir ein schweres Richteramt
An einem Schuld'gen, der mir selbst entstammt.
Assur!

(Assur tritt vor)

Dir zeigt' ich heut was ich erreicht.
Geschaffnes zu erhalten dünkt mich leicht,
Und selbst auf schwächre Schultern, ohne Schaden
Des Werkes, darf mein großes Werk ich laden.
Daß einmal du gefehlt, könnt' ich verzeih'n,
Dein Thun war schwach, dein Sinn war nicht gemein,
Und edel nahmst du in des Kampfs Gefahr
Noch deine Pflicht an meinem Haupte wahr.

Du siehst, was ich dir biete: mein Genoß
Sei in dem Reich, des Füllen ich erschloß.
Doch sollst du heut vor diesen Männern schwören,
Wenn ich mein Auge schloß, nicht zu zerstören
Was ich vollbracht. Der Völker sollst du walten,
Die ich bezwang, und sie zusammenhalten.
Und, dich zu reinigen vom Landverrath,
Ziehst wider Ada mit du, wenn sie naht.

Assur.

Entehren willst du mich, weil du mich liebst?
Schande der Preis, um welchen du vergiebst?
Du bist so schrecklich, daß dir Glück nur naht,
Stumm flieht der Schmerz aus deinem lichten Pfad —
So schrecklich nicht, daß dir ein freier Geist
Nicht reden dürfte wie das Herz ihn heißt.
Wo du dich zeigst, umgiebt dich Heuchelei;
Sieh daß sie Sklaven sind: sie waren frei!
Du schaust die Macht, das Gold, den Stolz des Siegs,
Das Blut seh' ich, die Noth, den Schmerz des Kriegs.
Gieb mir dein Reich: entgegen diesen bösen
Rathgebern werd' ich alle Fesseln lösen,
Die Völker einigen in freiem Bunde,
Und warten, bis zu seiner eignen Stunde
Das Gute blüht.

Nimrod.

Das kann mich wenig kümmern!
Kein weiser Mann schlägt seinen Bau zu Trümmern,
In Hoffnung, daß aus dem Gemäuer spät
Ein kärglich Unkraut grünt, das Niemand sät.
Du willst es denn.

Arioch
(dazwischen tretend).

O Herr, halt ein, halt ein!
Sei Vater, eh du darfst ein Richter sein.
Bau nicht dein Reich auf eines Sohnes Blut,
Denn schlüpfrig bleibt der Grund, auf dem es ruht.
Den Sohn zu schirmen, ist des Vaters Pflicht,
Nie ihn zu tödten. Lös' im Zorne nicht
Das stärkste Band! Geheimnißvoll im Schooß
Der Mutter knüpft sich's. Ohne Wahl, ein Loos,
Umschlingt es Kind und Vater. Wer's bedroht,
Der sündigt am ältesten Gebot.
Sein Geist ist trüb heut; Abfall, Kerker, Schmerz
Daß er so vor uns steht, bricht ihm das Herz.
Was heut er sprach, das tragt hinweg, ihr Winde,
O gieb ihm Zeit, daß er sich wieder finde!
Denn tapfer ist er, gut, von Tücken rein:
Nicht groß wie du, doch werth dein Sohn zu sein

Herrscht er nach dir. Ich stritt mit ihm, doch gern
Mit allem Volk grüß' ich ihn einst als Herrn.

Obed Baal.

Gönn' eine Frage mir an diesen Mann,
Die muß entscheiden, ob er herrschen kann.
Willst, Assur, du der Götter Dienst erhalten,
Und unsres Ordens heilige Gewalten?

Assur.

Den Priester acht' ich nicht, der Knechtschaft lehrt
Und fromme Weisheit feig zur Lüge kehrt.
Glaubst du, ich fürchte Götzen, deren Ehren
Am Schlachtbeil hangen, die vom Blut sich nähren?
Nein, keinen zwing' ich, daß die Stirn er bückt
Vor dem Altar, der sich mit Schädeln schmückt!

Obed Baal.

O schließe, Baal, dein Ohr und Augenlicht
Und straf' uns wegen dieses Frevlers nicht!
Wer solche Worte sprach, der darf nicht leben
In deinen Strahlen. Uns sei er gegeben!
Hinab sein Geist in ew'gen Jammers Grüfte!
Der Leib, als Opfer rauch' er in die Lüfte!

Assur.

O Heuchler, du Verräther deines Stamms,
Der Völker schlachtet statt des Stiers und Lamms,

Bevor dein Dienst ganz ins Vergessen sank,
Bleibt dumpf das Hirn, und alles Leben krank!

Arioch
(zurücktretend).

O Assur, Assur, warum sprachst du das?

Nimrod.

Genug. Wir hadern nicht, wir richten nur!
Was heilig deinem Volk, weckt dir nur Haß.
Wer spricht und thut wie du, muß jede Spur
Vertilgen, die von unserm Wirken bliebe.
Das Höchste opfr' ich, eines Vaters Liebe,
Für meiner Völker Wohl.

Assur.

Die hohen Worte laß!
Du täuschest Niemand. Sieh, da Alles vor dir brach,
Und du nur Einen fandst, der widersprach,
Vertilgst du ihn. Sei ehrlich ein Tyrann, —
So heißest du von heut.

Nimrod.

Bereite dich als Mann.

Assur.

Ich bin's! Leicht ist's aus deiner Welt zu scheiden,
Die nichts mehr hat als Schweiß und Blut und Leiden.

Die höchsten Güter, die auch deine Macht
Nicht rauben kann, ich nahm mein Theil davon:
Rasch trug mein Roß mich in die Männerschlacht,
Ein Weib hab ich geküßt, und einen Sohn
Hub ich mit Vaterarmen auf zum Thron
Der ew'gen Sonne, daß sie mir ihn segne.
Mein Weib und Kind sind frei: was mir begegne,
Grämt wenig mich.

Nimrod

(aufstehend, mühsam sich aufrecht haltend, stützt sich auf Assarak's Schulter, den er auf die Stufen des Throns heraufwinkt.)

(Zu Assarak:)

Auf dich stütz' ich hinfort
Mein Alter und dies Reich. Sei unser Hort!
Doch Schande sei von meinem Sohn gewandt,
Als Krieger sterb' er durch des Kriegers Hand.

(Auf den Thron zurücksinkend, und Assarak's Schulter loslassend.)

Geh, tödt' ihn!

Assur

(zu Assarak).

Ja, du hast's erreicht. Ich fiel,
Weil Nimrods Sohn ich war, und dir's gefiel
Nimrod zu folgen. Recht! kein Jäger schlägt
Den Löwen, der im letzten Kampf sich regt,

Man schickt den Sklaven! Sklave, nicht vonnöthen
Ist hier dein Henkerdienst: frei soll mich tödten
Des letzten Freien Hand. Gebt mir ein Schwert!

Nimrod.

Es ist dein letzter Wunsch: er ist gewährt.

(Nimrod verhüllt sein Haupt. Arioch reicht Assur sein eignes Schwert.)

Assur.

Vater, leb wohl. Zu früh hab ich gelebt,
Zukunft gebiert, wonach mein Herz gestrebt.
Fahr hin, mein, Volk! Erring durch Schweiß und Blut
Was ich dir zugedacht durch meinen Muth.
Geliebte, dein denk ich mit letzter Kraft!
Dich lieben war die einz'ge Leidenschaft
Die ich gekannt. Steig auf, mein Stern so klar!
So leuchtete dein Aug, so floß dein Haar,

(Stößt sich das Schwert ins Herz.)

So drang dein Kuß ins tiefste Herz hinein —
Wie weit, ihr Lüfte! Welt, wie klein, wie klein!

Arioch

(den Fallenden unterstützend.)

Fahr hin, du junger Held!
Klein wir, die dich bekämpft! Ja, klein die Welt,
Die eine Kraft wie dich nicht konnte brauchen!

Resen.

Männer, blickt auf! Seht ihr die Dörfer rauchen?

Ein Krieger

(stürzt herein).

Krieg, Fürsten, Krieg! Vom Abend schwillts heran
In Wolken Staubes. Endlos aufgethan
Hat sich der großen Wüste tiefer Schooß,
Und keine Stromflut wächst so riesengroß.

Flüchtige Bauern

(mit Frauen und Kindern).

O rett' uns, Herr, vor ihrem grimmen Morden,
Wild wie vorzeit, sie sinds, der Wüste Horden.
Die Hütte flammt, das Saatfeld dampft
Von ihrem Hufschlag eingestampft.

(Der Hauptmann aus Syrien tritt ein.)

Temenbar.

Mein hoher Fürst, ich that nach deinem Plan.
Zur Schlacht geschlossen zieht dein Heer heran,
Und vor den Mauern deiner Stadt, mit Lust
Schwillt nun dem Kampf entgegen jede Brust.
O würd'ge heut im Schlachtfeld zu erscheinen,
Und sei ein Zeuge von dem Sieg der Deinen!

Bauern.

O rett' uns, König! großer Helfer, hilf!

Nimrod

(der bisher, die Hände vor das Angesicht gelegt, still gesessen, steht auf).

Bebt ein Assyrer, wie im Wind das Schilf?

(Er hebt sich die Krone vom Haupt, der Purpur fällt von den Schultern, den Thron bedeckend.)

Panzer und Helm!
Mein Wort zum Pfand, wie ich vorzeit
Mit meiner Faust vom Löwen euch befreit,
So führ' ich einmal noch die stolze Macht
Assyriens selbst hinaus zur letzten Schlacht.
Fest steht mir Ninive, die stolze Burg,
Kein Wetterschwall reißt ihre Mauern durch!
Den Mantel her! Nein, diesen blauen nicht!
Den Purpur gebt, in ihm der König ficht!
Heut zeigt' ich's euch: das Königthum muß schreiten
Vorauf, knietief durchs Blut. Auf alle Zeiten
Trägt dich der König nur: die blut'gen Flecken
Die auf dich spritzen, soll dein Roth verdecken.

(Vom Thron herabschreitend, aber noch auf den obersten Stufen:)

Nimm an die Schlacht, mein Hauptmann, unverweilt!
Ihr, tapfre Bürger, auf die Mauern eilt!
Dies hat uns lang gedroht: heut wird's entschieden,
Mit diesem Sieg besiegl' ich euch den Frieden.

(Auf Assurs Leiche deutend.)

Und du, o Weib, das mir entriß den Sohn,

Heut zahl' ich für dies Blut den blut'gen Lohn!

Letzte Scene.

Vor den Mauern von Ninive. Die Prachtgebäude der Stadt im Hintergrunde. Assurs Scheiterhaufen zur Linken, um einen hohen Steinpfeiler geschichtet, an dem Rüstung, Bogen, Köcher und Schwert Assurs hangen. Die Bahre auf dem Scheiterhaufen mit einem violblauen Tuch verhangen. Rechts eine Steinbank und ein Altar. Am Altare der Priester, Weihrauch in die Flamme streuend. Zwei Priesterknaben reichen ihm Becken und Tannenzapfen: er sprengt Wasser in die Flamme; ein dritter Knabe steht, wie wachehaltend, in die Scene hinausgewendet.

Obed Baal.

Ungünst'ge Zeichen! in dem Opferlamme

War schwarz das Herz. Was hebst du, heil'ge Flamme,

So zögernd dich? Das spricht von Landesnoth —

Wo nicht, von eines großen Führers Tod.

Dritter Knabe.

Sie bringen einen Todten!

Obed Baal.

Wen?

Knabe.

Ihn deckt
Das grüne Banner, das mir ihn versteckt.

(Arioch tritt auf.)

Obed Baal.

Ist er's?

Arioch.

Du sagst es. Sieh, ob Arzenei
Ob dein Gebet ihm noch zur Rettung sei.

(Trauermusik. Während der folgenden Worte des Priesters wird Nimrod von vier Kriegern auf dem Schild hereingetragen, das Reichsbanner mit dem Stier über ihn gedeckt. Sie legen ihn auf die Steinbank und nehmen das Banner weg.)

Obed Baal.

So neigt zum Staub euch, all ihr Burgen, nieder,
Die er mit Gold gedeckt!
Ihr Löwen, kehrt von euern Bergen wieder,
Todt ist der euch geschreckt!
Tobe, du Bergstrom, durch die Niederungen,
Den segnend er gedämmt!
Ihr rohen Völker, die sein Geist bezwungen,
Nun wüthet ungehemmt!

(Nachdem er die Wunde gesehen.)

Er lebt, doch ist des Arztes Kunst vergebens,
So wie des Priesters! Durch den Sitz des Lebens

Drang dieser Stahl. Zieh ihn heraus, und schnell
Verrinnt sein Geist mit seines Herzens Quell.
Wer schlug ihn?

Arioch.

Eines Weibes Hand.

Obed Baal.

O Schmach!

Arioch.

O er war groß. Ein starker Schwimmer brach
Des Streites Wogen er. Doch solche Wuth
Sah nie ein Kampf. Arabiens bestes Blut
Um Ada schloß sich, und auf wilden Rossen
Kam es heran, in Einen Keil geschlossen —
Und alle suchten ihn, den Einen Mann,
Der Purpur macht' ihn kenntlich. Als wir schnell
Die Fahne retteten vor Ismael,
Da schoß sie gleich der Windesbraut heran
Und stieß miteins durch Panzer und Gebein
Den Speer so grimmig ihm ins Herz hinein —
Der Stahl blieb haften, es zerbrach der Schaft,
Und selbst die Leiche hätten sie entrafft,
Wär' nicht das Heer, zu rächen seinen Fall,
Herangebraust mit ungeheuerm Schwall.

Obed Baal.

Doch wo war Assarak?

Arioch.

Er stand beiseit
Auf seinem Flügel; leicht war dort der Streit.

Obed Baal.

Er half euch nicht?

Arioch.

Erst als ein Wuthgeschrei
Ihm kundgab daß der Fürst gefallen sei,
Da brach er vor und warf sie.

Obed Baal.

Schrecklich Wort!
Nein, diesen Argwohn weht, ihr Winde, fort!

Arioch.

Ja, hätte dort ein andrer Mann gestanden,
Er lebte noch.

Obed Baal.

Halte dein Herz in Banden,
Und deine Zunge, Sohn. Auf ihm allein
Ruht jetzt das Reich, und er muß schuldlos sein!
Still. Er erwacht.

Nimrod.

Wo ist Assur, mein Sohn?
Greift an. Trompeten! Vor die Schleudrer!

Obed Baal.

Schon

Schweift irr sein Geist.

Nimrod

Nennt der Gefangnen Zahl!

(Die Augen aufschlagend:)

Geliebtes Ninive, seh ich dich noch einmal?
Assur, wo bist du?

(Umblickend, als er den Scheiterhaufen sieht:)

Dort, der Würmer Raub —
Und heute legt man Nimrod zu dem Staub!

(Pause.)

Ein Morgen steigt, mit Gold gesäumt,
Blau über'm goldnen Korn der Auen;
Vom schönsten Tag die Seele träumt,
Der Landmann darf der Ernte trauen —
Da, um den Mittag, kommt ein schwarz Gewitter,
Der Hagel legt die Saat, der Obstbaum bricht in
Splitter,
Und spät mit künft'gen Stürmen droht
Ein dunkelblutig Abendroth.

Sprich, Priester, kann ich leben?

Obed Baal.

Herr, dir frommt
Kein Balsam mehr.

Nimrod.

Wie steht die Schlacht?

Arioch.

Hier kommt

Uns Botschaft.

(Assarak im Purpur, mit Ada in Ketten, verwundet, und andern Gefangnen.)

Assarak

(zu Nimrod).

Wie, du lebst? Zu deinen Füßen
Schleudr' ich die Mörderin, und sie soll uns büßen.
Es fliehn die Feinde, Ismael zuletzt.

Ada.

So ist mein Kind beschützt. Leicht end' ich jetzt.

Nimrod.

Du trägst den Purpur? Hatt'st du solche Eil?

Assarak.

Im Schlachtfeld lag er, jedem Tapfern feil;
Ich nahm ihn auf, ein Ruf ging durch des Heeres Glieder:
Der König starb, der König lebt uns wieder!

Nimrod.

Des Wartens, seh' ich, wardst du überdrüssig;
Todt, eh ich starb! Nimrod ward überflüssig.
Du kamst nicht als ich lebte. Untreu du!
O, Assur wär' gekommen! Bleib in Ruh!

Mir bleibt kein Wollen jetzt. Dir soll nicht fehlen
Dein Wunsch; dich kennend muß ich doch dich wählen.
Genug! Nur Weibern ziemt es zu bereuen,
Des letzten Siegs will ich mich freuen.
Legt mich, daß ich mein Ninive kann schau'n
Und meines Tigris fruchtbedeckte Au'n!

(Ada, sammt den Gefangnen durch die Bewegung der Assyrer nach der linken Seite gedrängt, nähert sich dem Scheiterhaufen.)

Ada.

Ha, welche Rüstung grüßt von diesem Stein?

(Sie besteigt rasch den Scheiterhaufen.

Assur, zu spät! Ich fand nur dein Gebein!
Dein Schwert, Geliebter! Rost von seinem Blut —
Inbrünstig küß' ich dich mit Liebesglut!

(Auf dem Holzstoß bei der Bahre niederknieend.)

Zu dir, Gemahl, kehrt mit ergebnem Sinn
Dein Weib und deine Rächerin!

(Die Gefangenen, mit schmerzvoller Geberde, lagern sich vor dem Holzstoß, eine Gruppe zwischen den Assyrern und Ada bildend.)

Nimrod.

Noch einmal denn gebt meiner Lippe Wein!

(Arioch bringt ihm einen Becher vom Altar.)

Du, Assarak, sollst nach mir König sein.
Dir geb' ich keinen Rath. Was mir mislungen,
Sei dir nicht aberwitzig aufgedrungen;

Denn anders, als ich sie im Traum gesehn,
Seh' ich die fert'ge Welt nun vor mir stehn.
Mich wählten Freie, Sklaven laß ich dir —
Geh deinen eignen Weg.

Assarak.

Vertraue mir!
Den Purpur, den du ganz mir gabst im Sterben,
Ich bring ihn unzerrissen auf den Erben.

(Ein starkes Wetterleuchten beginnt.)

Nimrod.

Ladet ihr Blitze mich in's ew'ge Licht?

Ada.

Auch mich verbindet fürder keine Pflicht.
Küsse mein Kind, o Luft! ich folge meinem Gatten.

Nimrod.

Den Stahl hinaus! Gehorcht zum letztenmal.
Sterben will ich im letzten Sonnenstrahl —
Ein großer Name geh ich zu den Schatten.
Laßt meinen Geist die reinen Lüfte trinken,
Mag dieser müde Leib zu Staube sinken,
Nie sinkt das große Werk, das ich gebaut.

Ada

(von den Knien aufspringend und auf dem Holzstoß stehend.)

Das lügst du, Nimrod! Hör', ich künd es laut,

Daß noch dein Geist es hört, umflort von Tod.
Mächt'ger als du ist heil'ger Pflicht Gebot;
Nie werden kühne Herzen ganz verderben,
Die jauchzend für die Freiheit sterben!
Sie dulden's nicht, daß auf der schönen Erde
Ein einz'ger Wille Herrscher werde.
Schon seh' ich über den zerbroch'nen Thronen
Die Völker frei und friedlich wohnen,
Die Lämmer seh ich grasen auf den Resten
Von diesen modernden Palästen,
Und Keinem, der hier weidet, bleibt's bekannt
Daß Ninive, vom Fluch gebaut, hier stand!

(Nimrod, der mit Anstrengung gehört, bricht sterbend zusammen.)

Assarak.

Freche Prophetin, laß der Natterzunge Stich,
Sonst unter Martern tödt' ich dich!

Ada

(während die Gefangnen, aufstehend, sich zwischen sie und Assarak werfen, zieht Assurs Schwert aus der Scheide und stützt es gegen den Steinpfeiler, die Spitze gegen die Brust richtend.)

Hier ist mein Herz, und hier des Schwertes Spitze!
Erdenke Martern mit Tyrannenwitze!
Der größte Dränger, den die Welt gekannt,
Ich schlug ihn, Nimrod fiel durch Weibes Hand.

Lernt das von mir! Und seid ihr Sklaven nun,
So

(auf Nimrods Leiche deutend)

macht euch frei, und könnt ihr das nicht thun,
Dann, eh ihr euern Adel ganz vergeßt,
Thut so!

(Sie fällt ins Schwert und sinkt, sich an dem Steinpfeiler haltend.)

Arioch.

Da hält der Tod ein doppelt Fest.
Zwei große Seelen, die im Leben sich gehaßt,
Schütteln zugleich von sich des Lebens Last.

Ada.

Ich komme, mein Gemahl,
Der du von Sonnenhöh'n mir winkst!
Nacht, Nacht, wie schnell du sinkst!
Trink meinen Geist, o ew'ger Sonnenstrahl,
Wie du im Wüstensand die Blume trinkst!

Obed Baal.

Wendet den Blick auf diesen großen Todten,
Segn' er sein Volk, dem lebend er geboten!
Es steigt sein Geist zu seinem ew'gen Sitze,
Und die gekreuzten Blitze
Sind seine Staffeln auf der Sternenleiter.

(Das Sternzeichen des Orion steigt herauf.)

Dort ruht er. Schaut, wie demantklar und heiter

Entsteigt dem Wolkenflor des Jägers Bild!
Noch hebt er Schwert und Schild,
Entgegenkämpfend, wie er that, dem Stier
In blanker Waffenzier!
Völker des Ostens, ehrt in diesem Stern
Ihn, den gewalt'gen Jäger vor dem Herrn!

(Ende des fünften Akts.)

Rodenberg, Julius, Lieder. Octav. Zweite Auflage mit Titelbild und in elegantem Einbande mit Goldschnitt.
1 ₰ 22½ Ngr.

Rodenberg, Julius, Der Majestäten Felsenbier und Rheinwein lustige Kriegshistorie. Octav. Zweite Auflage. In elegantem englischen Einbande mit Goldschnitt.
20 Ngr.

Rodenberg, Julius, Waldmüllers Margret. Melodrama in 2 Acten. Den Bühnen gegenüber Manuscript. M.-A. geh. 15 Ngr.

Hoeppl, Christian, Atlantis. Eine Dichtung. Octav. In eleg. engl. Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰ 7½ Ngr.

Tellkampf, A., Irmgard. Ein Gedicht in zwölf Gesängen. Dritte Auflage. Mit Titelkupfer. Miniatur-Ausgabe in elegantem Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰

Harfe und Leyer. Jahrbuch lyrischer Originalien. Herausgegeben von **Karl Barthel** und **Ludwig Grote.** Zwei Bände. Miniatur-Ausgabe in englischen Einbänden mit Goldschnitt. 2 ₰ 7½ Ngr.
(Jeder Band einzeln 3¾ Ngr.)

Bergmann, Werner, Minone. Eine Dichtung. Octav. Geheftet. 22½ Ngr.

Strahlau, Bruno, Klänge aus dem Norden. Gedichte. Zweite Auflage. Geheftet 15 Ngr.

Bernhardi, F. C., Asträa. Briefe über Astronomie an eine Dame. Mit erläuternden Holzschnitten und einer Sternkarte. Miniatur-Ausgabe in prachtvollem englischen Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰ 25 Ngr.

Colshorn, Theodor, Deutsche Mythologie fürs deutsche Volk. Vorhalle zum wissenschaftlichen Studium derselben. Miniatur-Ausgabe in prachtvollem englischen Einbande mit Goldschnitt. 1 ₰ 25 Ngr.